



Das Team des
Volkskundemuseum Wien
und der
Verein für Volkskunde
wünschen ein
frohes Neues Jahr!



55
1/2020

Nachrichten

Volkskundemuseum Wien

Jänner | Februar | März



Programm

Jänner

- So, 5.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Sa, 11.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 12.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Do, 16.1.2020, 18.00 Uhr**
Kuratorenführung: Schulgespräche
- Do, 16.1.2020, 19.00 Uhr**
Podiumsgespräch: Jugendliche und Theologie
- Fr, 17.1.2020, 10.00 Uhr**
Orientalische Mitmachküche
- Sa, 18.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 19.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Do, 23.1.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- Sa, 25.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 26.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche

Februar

- Sa, 1.2.2020, 16.00 Uhr**
Performance: Noa & Snow
- So, 2.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- So, 2.2.2020, 16.00 Uhr**
Performance: Noa & Snow
- So, 9.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Sa, 15.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 16.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Do, 20.2.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- Sa, 22.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 23.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Sa, 29.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele

März

- So, 1.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- So, 8.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Fr, 13.3.2020, 17.00 Uhr**
Generalversammlung des Vereins für Volkskunde
- So, 15.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Do, 19.3.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- So, 22.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Mi, 25.3.2020, 19.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis (Premiere)
- Fr, 27.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- Sa, 28.3.2020, 19.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- So, 29.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Mo, 30.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- Di, 31.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis

Editorial

SOWEIT DAS BUDGET REICHT!

Kritik der Produktivität des institutionellen Prekariats

Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

Die Produktivität des institutionellen Prekariats. Das hat eine eigenartige Ambivalenz – kritische Affirmation der Selbstaussbeutung oder Vereinnahmung durch den Neoliberalismus. Wir verstehen es jedenfalls kritisch und aktivistisch: Wir mögen die Produktivität, wollen aber faire Bedingungen dafür. In der letzten Ausgabe der Nachrichten haben wir schon das kommende Zwischenjahr angekündigt. Es rückt nun näher. In vielen Workshops haben die MitarbeiterInnen des Museums auf verschiedensten Ebenen Vorhaben und Projekte für 2020 entwickelt.

Forschen, Entwickeln, Konservieren, Reflektieren. Diese wesentlichen Aspekte des musealen Denkens kommen im alltäglichen Strudel oft zu kurz. Wir jagen von einer Ausstellung zur nächsten Veranstaltung, geschweige denn, dass wir dabei ausreichend finanziert wären – hier muss wiederholt auf die Verantwortung der Kulturpolitik hingewiesen werden. Wir haben in den letzten Jahren gezeigt, was sich trotz knapper Mittel mit Engagement und Kreativität bewerkstelligen lässt. Nun schaffen wir uns mit einem Zwischenjahr Freiräume für das, was zu kurz kommt. *Wir werden manches reduzieren, um uns auf anderes zu konzentrieren.*

Dieses Jahr stellen wir unter zwei Leitbegriffe: „Qualifizierung“ und „Kommunikation“. Wir werden vertieft mit unseren Sammlungen arbeiten. Wichtig sind uns Digitalisierung, Online-Präsenz, Commons, Tiefenrecherche und die Weiterentwicklung inhaltlicher Perspektiven. Wir planen Fortbildungsaktivitäten und Best-Practice-Recherchen in anderen Museen. Eine Verdichtung der Vermittlungsangebote in der Schausammlung – „Die Küsten Österreichs“, „Provenienzforschung am Museum“ und „Soja“ – wird es uns ermöglichen, Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln. Diese dehnen wir auch in virtuelle Räume aus: Web und Social Media werden unsere erweiterten Ausstellungsräume. Wir lassen Sie teilhaben an unseren Prozessen und Erfahrungen im Zwischenjahr. #wirsindüberall – folgen Sie uns!

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	5
Ausstellungen	11
Kulturvermittlung	16
Veranstaltungen	20
Was ist los im Verein?	24
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	27
Bibliothek	28
Das Museum als USEum	30
Lieblingsobjekt	36

Unter dem Titel VKMW²¹ erkunden wir in einem kuratier-ten Projekt die Potentiale und Grenzen unserer Sammlun-gen und arbeiten an der strategischen und thematischen Weiterentwicklung des Hauses.

Die vielfältigen Aktivitäten der MitarbeiterInnen werden durch temporäre Personalressourcen unterstützt. Dafür zeigen wir keine Sonderausstellungen. Vorübergehend können wir damit das Defizit an zentral notwendigen Res-sourcen kompensieren. Auch die Österreichische Zeit-schrift für Volkskunde (ÖZV) erfährt eine Bündelung: 2020 veröffentlichen wir nur ein Heft. Ab 2021 erscheinen wieder zwei Hefte, regelmäßig im Frühjahr und im Herbst.

Mit dem Zwischenjahr setzen wir ein museumspolitisches Zeichen: Für ein bestimmtes Budget können nur bestimmte Leistungen erbracht werden.

Ein aufregend entspanntes Jahr wünscht,
Matthias Beitzl



© Bildstein | Glatz, So weit das Budget reicht, 2009, courtesy Kunsthalle Arbon



Ein musealer Selbstfindungsprozess. Foto: Viktor Brázdil

Wir denken Museum und machen ein institutionelles Zwischenjahr

Das Museum erforscht sich selbst: 2020 nehmen wir uns Zeit zum Diskutieren über das Sammeln und Sammlungen im 21. Jahrhundert, über ein Museum der Zukunft und zum Ausprobieren neuer Formate. Wir fragen nach materiellen und immateriellen Ressourcen und wie diese – etwa in thematischen wie methodischen Neuorientierungen – am besten eingesetzt werden können.

Welche Rollen spielen Sammlungen überhaupt? Der Bildungsauftrag der Museen einerseits und die stark eingeschränkten Ressourcen qualitativer Sammlungsentwicklung andererseits stellen die Frage nach der Verteilung und Ausrichtung von Budgets. Hier sind die EigentümerInnen gefragt. Das sind wir alle als Gesellschaft.

Wir möchten über Sammlungen Beziehungsarbeit leisten. Diese Beziehungsarbeit mit den NutzerInnen ermöglicht wechselseitige Lernprozesse und gibt uns die Chance, Sammlungen als Gemeingut zu verstehen. Damit verbunden sind kulturpolitische Botschaften, die auf der Ebene der Museen wirksam werden sollen.

Das setzt wiederum veränderte Organisationsstrukturen in Museen voraus, in denen Wissen verhandelt werden kann, wo Experimente scheitern dürfen, wo Vielstimmigkeit und kritisches Potenzial Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Sammlungen haben. Um Beziehungen nach außen zu schaffen, müssen wir im Inneren eine Sphäre des Lernens, Kreierens und des Diskutierens schaffen. So entstehen von außen nachvollziehbare Orte des Austausches. Die zentrale Frage lautet 2020: Wie wollen wir denken und arbeiten?

VKMW²¹

Re/Visionen: Ein kuratierter Zukunftsprozess des Volkskundemuseum Wien

Ausgehend von der Geschichte des Hauses wird in diesem Projekt nach den Anforderungen, Möglichkeiten oder auch Gefahren des/eines Volkskundemuseums im 21. Jahrhundert gefragt. In unterschiedlichen Formaten und in unterschiedlichen Such- und Findebewegungen wird das Volkskundemuseum einem zweifachen Prozess unterzogen, in denen interne und externe ExpertInnen eingebunden werden:

Zunächst wird in den bestehenden Sammlungen des Hauses eine Revision vorgenommen. Ein kuratorisches Recharteam diskutiert mit ExpertInnen Objekte, Bestände oder auch Lücken und erkundet und erprobt Potentiale und gegenwärtige Kontexte.

In einem zweiten Strang geht es um die strategische und thematische Weiterentwicklung des Hauses: Fäden und Anker werden in Richtung Zukunft ausgeworfen, um die Themen, Diskurse und Schwerpunkte einer kulturorientierten Museums- und Forschungsarbeit auf Tragfähigkeit und Wirklichkeitsnähe zu testen, zu befragen und eine Vision zu entwickeln. Welche Geschichte braucht die Zukunft?

—
Kuratorisches Team: Alexander Martos,
Magdalena Puchberger und Herbert Justnik

Dust and Data The Art of Curating in the Age of Artificial Intelligence

Artificial intelligence und machine learning stehen auch im Museum mit seinen wachsenden, digitalen Sammlungsbeständen ante portas. Das zweijährige künstlerische Forschungsprojekt *Dust and Data – The Art of Curating in the Age of Artificial Intelligence* (DAD) erkundet in mehreren Teilprojekten Möglichkeiten des Einsatzes von künstlicher Intelligenz in der kuratorischen Museumsarbeit und dockt dafür auch am Volkskundemuseum Wien an.

DAD sucht nach Wegen, Artificial Intelligence für die Arbeit von KuratorInnen und das Erleben der AusstellungsbesucherInnen nutzbar zu machen. Der Möglichkeitsrahmen spannt sich hier von neuen Recherche-Optionen bei der Arbeit an Ausstellungen bis hin zu neuen, interaktiven Installationen, die für das Publikum geschaffen werden können.

Wie wird sich das Kuratieren und Ausstellen selbst durch den Einsatz neuer Technologien verändern? Welche öffentlich relevanten Nutzungs-, Darstellungs- und Erzählmöglichkeiten für das gerade entstehende, riesige digitale Erbe gibt es? DAD will neue Wege für den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der kuratorischen Museumsarbeit mit volkskundlichen Sammlungen austesten, erschließen und einer künstlerisch-wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

—
Projekt: Alexander Martos, Niko Wahl
Team Volkskundemuseum: Elisabeth Egger,
Herbert Justnik, Andreas Schmid
FWF-Förderung im Rahmen des Programms „PEEK“

Museums for Future Nachhaltigkeit im Volkskundemuseum Wien

Im Kleinen und im Großen, ob im Alltagsbetrieb oder in Ausstellungen: wir setzen uns damit auseinander, wie wir als Museum das Thema Nachhaltigkeit und Umwelt- und Klimaschutz in unsere unterschiedlichen Arbeitsbereiche (Forschung, Ausstellung, Gastronomie, Publikationen, Infrastruktur, ...) einbringen können.

Im September 2019 posteten wir über die Social Media-Kanäle des Museums unsere Unterstützung für #FridaysForFuture. Es ist unsere Überzeugung, dass sich hier unterschiedliche gesellschaftliche Stimmen einbringen müssen und auch die kultureller Institutionen deutlich hörbar sein sollen.

Dass wir bei dieser Unterstützung der Schülerinnen und Schüler nicht alleine sind, zeigen die vielfältigen lokalen und (inter-)nationalen Aktivitäten. Gemeinsam mit MitarbeiterInnen anderer Wiener Kulturinstitutionen demonstrieren wir bei globalen Klimastreiks. Auch NEMO, das Network of European Museum Organizations, und der Museumsbund Österreich haben inzwischen auf #MuseumsForFuture aufmerksam gemacht. Daraus ist die Aktionsplattform #MuseumsForFuture entstanden.

www.museumsforfuture.org



#museumsforfuture. Wiener Museen demonstrieren für Klimaschutz

Was ist alles ein Schatz? Rückschau auf das EU-Projekt TREASURES im Jahr 2019

2019 drehte sich im niederösterreichischen Schloss Marchegg alles um „Schätze“. Das Schloss war von Mai bis November der erste Ausstellungsort der im EU-Projekt TREASURES entwickelten Wanderausstellung *Auf die Schätze, fertig, los! Eine Reise um Werte*.

Die Ausstellung nimmt die Vorstellung eines funkelnden Goldschatzes am Ende des Regenbogens als Ausgangspunkt, um den Schatzbegriff zu hinterfragen, Gegenmodelle aufzuzeigen und dem Persönlichen, Kleinen, Alltäglichen, möglicherweise Vergessenen einen Wert zu geben.

KuratorInnen aus den drei projektbeteiligten Museen haben Schätze aus ihren Museumdepots ausgewählt. Anhand dieser Ausstellungsobjekte werden die Behauptungen zum Schatzbegriff analysiert. Neben dem Spezifischen des einzelnen Schatzes steht das symbolische wie reale Motiv der Grenzüberschreitung als Leitgedanke über der Ausstellung – zwischen inneren und äußeren Ausstellungsräumen, zwischen der Grenzregion Österreich/Slowakei.

Das begleitende Kultur- und Naturvermittlungsprogramm lud kleine und große BesucherInnen in Marchegg zum Entdecken und Mitmachen ein. Die Verschränkung von Kultur- und Naturvermittlung war darüber hinaus auch Gegenstand einer Tagung (siehe hierzu den untenstehenden Tagungsbericht). Bis November besuchten knapp über 4.000 Menschen die Ausstellung.

Die Fördergelder ermöglichten Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen an den für die Ausstellung ausgewählten Exponaten des Volkskundemuseums. Die

Objektdaten wurden digitalisiert und sind mit Ende 2019 in den Online Sammlungen als „Schatzgeschichten aus dem Volkskundemuseum Wien“ (www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen) einsehbar.

Wie geht es nun weiter bei TREASURES?

2020 steht die weitere Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen dem Volkskundemuseum Wien, dem Slowakischen Nationalmuseum und der Stadtgemeinde Marchegg im Zentrum der Aktivitäten. Nach den zwei bisherigen Institutionalisierungsworkshops im November 2018 in Wien und September 2019 in Marchegg ist nun der dritte Termin für Februar 2020 in Bratislava geplant.

Die digitalisierten Ausstellungsexponate werden in weiterer Folge der virtuellen Bibliothek Europeana angeschlossen.

Nach Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen im Schloss Dolná Krupá wird die Wanderausstellung an ihrem dortigen zweiten Ausstellungsort zu besichtigen sein – wir werden Sie weiter informieren.

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020.

Tagungsbericht: Museen verbinden

Am 7. November 2019 fand im Schloss Marchegg im Rahmen des EU-Projektes TREASURES eine Tagung zu Schnittstellen von Kultur- und Naturvermittlung statt. Ausgangspunkt war die Ausstellung *Auf die Schätze fertig los! Eine Reise um die Werte – Pripravit' sa, poklad, štart! Putovanie za hodnotami*. Die Tagung wurde konsekutiv in Deutsch und Slowakisch übersetzt.

Beatrice Jaschke (purpurkultur, Wien) moderierte durch die Veranstaltung und regte durch ihre Fragen immer wieder zu Diskussionen über die „vermittlungsentensive“ Ausstellung im Schloss an.

Im ersten Beitrag stellte die Kulturmanagerin und Vermittlerin Wencke Maderbacher (Moesgaard Museum, Aarhus) in ihrem Vortrag *Joy! Menschen im Museum* Spaß und Freude als ein wichtiges Qualitätskriterium von Kulturvermittlung vor. Mit vielen Beispielen aus ihrer eigenen Museumsarbeit plädierte sie für eine (neue) Kultur der Freude im Museum. Emotionen der BesucherInnen können so als Startpunkt für eine Vermittlung von Neugier, Geschichten und Fragen dienen.

Anschließend präsentierte der Kurator Juraj Čarný (Curatorial Studies Institute, Bratislava) das 2018 von ihm durchgeführte grenzübergreifende Kunstprojekt *TRAM*. Auf der Strecke Wien-Bratislava wurden ÖBB-Züge in Ausstellungsräume verwandelt, Fahrgäste zu BesucherInnen und Performance-TeilnehmerInnen. Der Fokus lag auf kommunikativen Reflexions- und Austauschprozessen zwischen Zugreisenden beider Länder. In einem aktuellen Projekt tourt Čarný mit einer mobilen Galerie in

einem LKW durch die Slowakei und thematisiert darin Xenophobie und Rassismus.

Der Nachmittag beinhaltete eine Führung zur Bedeutung der angrenzenden Auenlandschaft mit ihren wichtigen Lebensräumen für Störche und Wildpferde und einen anschließenden Rundgang durch die Ausstellung im Schlossgebäude. Dabei ging es immer wieder um die (historischen) Verschränkungen von Außen- und Innenbereich – von Natur und Kultur. Die TeilnehmerInnen erhielten Einblicke in die Vermittlungsstrategien und konnten diese direkt in der Ausstellung diskutieren. Die Geschichte(n) des Schlosses und seiner Umgebung zogen sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung.

Yaşar Wentz

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020.



Im Schloss Marchegg. Foto: Katharina Zwerger-Peleška



Soja-Verkostung. Foto: Yaşar Wentz

Exkursionsbericht: Friedrich Haberlandt und die Sojabohne

Während in Österreich die Sojaernte zu Ende ging, machte sich der Verein für Volkskunde am 24. Oktober 2019 zu einer Exkursion rund um das Thema Soja auf. Der erste Programmpunkt führte zum Unternehmen Landgarten in Bruck an der Leitha, einem Betrieb für biologische Soja-Snacks. In Kooperation mit LandwirtInnen der Region baut Landgarten Soja in ökologischer Landwirtschaft an, das vor Ort geröstet und zu verschiedenen Snack-Mischungen weiterverarbeitet wird. Ein Rundgang führte durch die neuen Produktionshallen des Unternehmens. Besondere Vorfreude weckte die Tür mit der Aufschrift „Tankraum Schokolade“. Dahinter verbargen sich drei Tanks mit warmer, flüssiger Schokolade – bereit zum Schokolieren. Dort verkosteten wir die unterschiedlichen schokolierten und gewürzten Sojabohnen, Nüsse und Früchte.

Zwei Staatsgrenzen überquerend ging es weiter ins ungarische Mosonmagyaróvár. Auf

der Fahrt knüpfte Magdalena Puchberger an die soeben erfahrenen Informationen zum Anbau von Soja an. Dabei ging es vor allem um die Geschichte der Sojabohne in Österreich, die stark mit dem Namen Friedrich Haberlandt – dem Vater Michael Haberlandts, Gründer des Volkskundemuseum Wien – verbunden ist.

Nach dem Mittagessen gingen wir dem Leben Friedrich Haberlandts in Mosonmagyaróvár nach. Attila Németh, Biotechnologe an der Westungarischen Universität, führte durch die historische Altstadt. Friedrich Haberlandt hatte an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Ungarisch-Altenburg studiert und dort bis 1869 gelehrt. Attila Németh verband in seinem nachfolgenden Vortrag im Hörsaal der Fakultät für Landwirtschaft und Lebensmittelwissenschaft die Geschichte der Familie Haberlandt detailreich mit der Geschichte der Universität für Bodenkultur Wien und dem Thema Soja im gesamten Donauraum.

Eva Hofmann,
Volontariat Kulturvermittlung Herbst 2019

Schulgespräche Junge Muslim*innen in Wien

bis 2.2.2020

MuslimIn zu sein – was alles bedeutet das für österreichische Jugendliche? Wie leben muslimische und nicht-muslimische Jugendliche im Schulalltag zusammen? Wie wird der Islam praktiziert oder nicht praktiziert? Welche Rolle spielen überhaupt Religion und Bekenntnis in der Schule? Wie wirken sich Elemente islamischer Lehre im Rahmen der verschiedenen Fächer aus?

Im medialen und politischen Diskurs herrschen Stereotype und Vorurteile über MuslimInnen sowie „den Islam“ vor, überwiegend geäußert von Nicht-MuslimInnen. Dem gegenüber bleiben die Stimmen von MuslimInnen in der Öffentlichkeit leise und die soziokulturelle Vielfalt muslimischen Lebens weitgehend unbekannt.

Muslimische und nicht-muslimische Jugendliche, die im schulischen Alltag zusammenleben, finden sich in diesem öffentlichen Diskurs kaum wieder. Hier setzte das partizipative Forschungs- und Ausstellungsprojekt *Junge Muslim*innen in Österreich* an. Gemeinsam mit SchülerInnen ab der 6. Klasse AHS sowie mit LehrerInnen und Direktoren entdeckte und analysierte das Projekt die Vielfalt der Lebenswelten und kulturellen Praktiken im diskursiven Raum der Schule.

Diesen Raum zeichnete eine Video-dokumentation in unterschiedlichen Gesprächs- und Interviewsettings nach: SchülerInnen interviewten SchülerInnen anderer Klassen und Schulen. LehrerInnen verschiedener Fächer leiteten Diskussionen in ihrem Unterricht und sprachen untereinander über ihre Erfahrungen und

Herausforderungen. Einzel- und Gruppeninterviews wurden von den leitenden WissenschaftlerInnen geführt. Direktoren und VertreterInnen der Schulbehörden ergänzten die Vielfalt der Perspektiven.

15 thematische Kurzfilme befassen sich mit spezifisch muslimischen Themen wie dem Kopftuch, Ramadan, der religiösen Praxis in der Schule; mit Islamischem Religionsunterricht und den Besonderheiten einer islamisch-konfessionellen Schule; aber auch mit Schulkultur in einer weiteren Perspektive und mit den weichen Übergängen zwischen kulturellen, ethnischen und religiösen Zuschreibungen. Die Jugendlichen formulieren ihre Vorstellungen zu aktuellen Geschlechterrollen und sprechen über interkonfessionelle Freundschaften und Beziehungen.

Projekt im Rahmen von Sparkling Science
In Kooperation des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte sowie des Instituts für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Projektleiter: Georg Traska
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Valeria Heuberger
Projektbeteiligte Schulen: Abendgymnasium, Wien 21
BRG/ORG Henriettenplatz, Wien 15
GRG Ettenreichgasse, Wien 10
Islamisches Realgymnasium, Wien



Ausstellung *Schulgespräche. Junge Muslim*innen in Wien*. Foto: kollektiv fischka/Steffi Freynschlag

Da bin ich gerne dabei 15 Jahre Freiwilligenarbeit im Volkskundemuseum Wien

bis 12.1.2020

Sie helfen in den Sammlungen, in der Restaurierwerkstatt, in der Bibliothek, im Archiv, in der Verwaltung und bei Veranstaltungen. Vor 15 Jahren wurde die „Arbeitsgemeinschaft Schneeball“ als Plattform für freiwilliges Engagement im Volkskundemuseum Wien ins Leben gerufen.

Sie besteht überwiegend aus Mitgliedern des Vereins für Volkskunde in ihrer nachberuflichen Lebensphase. Mit durchschnittlich 30 Mitgliedern leistet die ARGE Schneeball jedes Jahr mehr als 2.000 Stunden an freiwilliger Mitarbeit. Die „Schneebälle“ verstehen sich dabei nicht nur als Arbeitsgemeinschaft, sondern auch als soziale Gruppe, mit gemeinsamen Aktivitäten und Weiterbildungsformaten wie beispielsweise Führungen, Exkursionen und mehrtägigen Reisen.

Freiwillige MitarbeiterInnen sind in der Museumslandschaft heute unentbehrlich geworden. Das Konzept im Volkskundemuseum Wien wurde 2004 von Claudia Peschel-Wacha entwickelt. In mehrmonatigen modular aufgebauten Lehrgängen lernen die Freiwilligen die Strukturen, die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und die MitarbeiterInnen des Volkskundemuseum Wien kennen. Bei ihren Treffen mit dem hauptamtlichen Team können sie eigeninitiativ einen Platz im Museum wählen, wo sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen. In dieser Besonderheit wird die ARGE Schneeball von Museumsorganisationen immer wieder als Best-Practice Beispiel angeführt.

Die Gründung der ARGE Schneeball trug maßgeblich zur Öffnung des Vereins für Volkskunde bei, sowohl gegenüber seinen Mitgliedern als auch gegenüber den MuseumsbesucherInnen – Freiwilligenarbeit als Schneeball-Effekt.

Die Jubiläumsschau gibt Einblicke in die Gemeinschaft der „Schneebälle“ und würdigt deren Mitarbeit. Dokumente und Fotos aus 15 Jahren ARGE Schneeball sowie Stimmen von hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Volkskundemuseum Wien stellen die Bandbreite der „Schneeball“-Aktivitäten vor.

Begleitung: Jeden Donnerstag, 16.00 bis 20.00 Uhr sind „Schneebälle“ in den Ausstellungsräumen anwesend und geben gerne Auskunft.



Unter dem Rosenbogen: Lehrgang zur Freiwilligen-schulung „Unternehmen Schneeball²“ in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Josefstadt 2011.
Foto: Volkskundemuseum Wien



Die Küsten Österreichs stehen in engem Bezug zur Schausammlung: Gepackte Reisetasche und Plastiksack als Fluchtgepäck finden sich zwischen historischen Kästen und Truhen. Foto: kollektiv fischka/kramar

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger

Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das Soja-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa

und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammle- rischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at



Exponat in der Ausstellung *Die Küsten Österreichs*: Schwimmreifen, Wasserspielzeug. MdW/25. Foto: kollektiv fischka/kramar

In der Passage

**Ein gutes neues Jahr!
Glücksbringer aus der Sammlung
des Volkskundemuseums, 2. Teil**

bis 19.1.2020

Beispiele aus der Glücksschweinesammlung in der Passage des Volkskundemuseums haben das Jahr 2019 eingeleitet. Das Jahr 2020 wird mit der Präsentation weiterer Formen von Glücksbringern aus dem Museumsdepot begrüßt. Rauchfangkehrer, Fische, Pilze, Kleeblätter, Hufeisen und Münzen sind teilweise schon sehr lange als Glücksbringer zu Neujahr im Einsatz. Wie und warum sie zu solchen wurden, ist mitunter nicht mehr eindeutig nachvollziehbar. Die Tradition des Schenkens hat jedenfalls immer auch eine zwischenmenschliche Funktion. Durch das Schenken und vielmehr noch durch die Annahme eines Geschenks werden Bindungen in Erinnerung gerufen, hergestellt und gefestigt. Durch diesen Akt entsteht gewissermaßen ein Stückchen Glück.

Wir wünschen mit dieser kleinen Ausstellung allen unseren Freundinnen und Freunden, Besucherinnen und Besuchern: Ein großes Stück Glück im neuen Jahr 2020!



Silvesterglücksbringer: Rauchfangkehrer im Nachttopf.
ÖMV 88840. Foto: Christa Knott

Vermittlungsangebote
für Gruppen und Schulklassen

Schulgespräche Junge Muslim*innen in Wien

Gut, dass wir reden

Workshop

Ab 15 Jahren

Themen wie Geschlechterrollen, Vorurteile, respektvolles Nebeneinander gehören besprochen, hört man in den Interviews junger muslimischer sowie nicht muslimischer Schüler*innen an Wiener Gymnasien. Im Workshop analysieren wir ausgewählte Interviewpassagen und testen untereinander verschiedene Interviewtechniken als Forschungsmethode. Ziel ist es, Jugendliche unterschiedlicher Konfessionen miteinander ins Gespräch zu bringen.

—
Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Zivilcourage und Jugendrechte

Spezialangebot

Ab 13 Jahren

Workshops in Zusammenarbeit mit dem Referat für Minderheitenkontakte der Landespolizeidirektion und *kultur & gut* e. U.

—
Dauer: 120 Minuten

Kosten: € 6,- pro Person

Terminanfrage, Reservierung und Information:
office@volkskundemuseum.at

Kuratorenführung

Do, 16.1.2020, 18.00 Uhr

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich

„Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch

Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—
Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt

Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop

Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und

heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,- pro Person

Termine

Indoor-Spieltage **Kreativ sein!**

Sa, 11.1., 18.1., 25.1., 15.2., 22.2., 29.2.2020
jeweils 13.30 bis 17.00 Uhr

Tanzen, Malen, Märchen hören, Jonglieren, Singen, gesunde Jause, freies Spiel: In der Herbst-/Wintersaison bietet der Bezirk Josefstadt erneut Indoor-Spiele und Workshops in Zusammenarbeit mit dem Familienbund und dem Volkskundemuseum Wien für Kinder von 3 bis 12 Jahren und die ganze Familie an.

—
Teilnahme kostenlos, ohne Anmeldung
Informationen zu den jeweiligen Workshops
auf www.volkskundemuseum.at
Finanziert aus Mitteln des Bezirkes Josefstadt

kinderaktiv-Tag **WAU! Ein MuseumsHundgang**

Di, 4.2.2020, 10.00 Uhr

Welche Aufgaben hatten Hunde früher?
Wie und wo lebten sie, wie wurden sie



Elisabeth Hofbauer mit ihrem Hund Justin bei der Ofenbäuerin © Tageszeitung Heute/Helmut Graf

gehalten? Durchforste die Dauerausstellung nach bestimmten Darstellungen und lerne den Hund Justin persönlich kennen. Von seinem Frauchen erfährst Du viel über die Hundesprache. Justin lässt sich auch gerne streicheln.

—
Für Kinder von 4 bis 8 Jahren
Dauer: 90 Minuten
Anmeldung: kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Aktionstag **Schule schaut Museum**

Mi, 4.3.2020

Beim 11. österreichweiten Aktionstag ist auch das Volkskundemuseum Wien ein spannender und abwechslungsreicher



Kulturvermittlung mit Jugendlichen. Foto: kollektiv fischka/kramar

Lern- und Erlebnisort für SchülerInnen.
Wir stellen Highlights aus unserem Vermittlungsangebot vor.

Programme: www.museum-joanneum.at/schule/aktionstag-schule-schaut-museum

Projekt **Achtsamer Achter**

Das Vermittlungsteam beteiligt sich ab Jänner 2020 am Projekt *Achtsamer Achter*, das von Daniela Martos, der Josefstädterin des Jahres 2019, mitinitiiert wurde. Es geht darin um die Stärkung der Sorgenkultur und um Achtsamkeit füreinander im Bezirk. Alte Menschen oder Demenzkranke und deren Familienangehörige sollen mit jungen Menschen in Kontakt kommen. Durch die Begegnungen und wachsenden Beziehungen können neue Bilder vom Älterwerden, von Demenz, Jugend und einer gemeinsamen Zukunft entstehen. Das Volkskundemuseum Wien wird zum Ort für Workshops und Vernetzungsarbeit zwischen Jung und Alt.

www.sorgenetz.at/projekte/projekt-achtsamer-achter

Sonntagsführungen

5.1., 12.1., 19.1., 26.1., 2.2.
Ausstellungsführung Schulgespräche
9.2. Schwerpunktführung
16.2. Überblicksführung
23.2. Schwerpunktführung
1.3. Überblicksführung
8.3. Schwerpunktführung
15.3. Überblicksführung
22.3. Schwerpunktführung
29.3. Überblicksführung

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu *Die Küsten Österreichs*, Provenienzforschung in der Schausammlung und *Soja im Museum* sowie Diskussionsrundgänge mit externen Kulturschaffenden. Themen und Termine der Sonntagsführung werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben.

Sonntags, 15.00 Uhr
Änderungen vorbehalten
Dauer: 60 Min
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu den Programmen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme finden Sie unter www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Vermittlungsprogramme werden von Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Podiumsgespräch
**Jugendliche im Alltag – und
 ihr Spiegel in der Theologie.
 Islam und Christentum**

Do, 16.1.2020, 19.00 Uhr

Die Ausstellung *Schulgespräche – Junge Muslim*innen in Wien* und das Forschungsprojekt, aus dem die Ausstellung hervorging, nähern sich den religiösen Praktiken aus einer sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive. Welche Relevanz haben die Ergebnisse einer solchen Forschung für die Theologie?

Die römisch-katholische Theologie kann in der Disziplin der „praktischen Theologie“ die gesamte religionsbezogene Praxis mit sozialwissenschaftlichen Methoden zum theologischen Gegenstand machen. Welche wissenschaftlichen Verfahren wendet die islamische Theologie an, um die Vielfalt gelebter Praxis in die Theologie einzubeziehen? Oder vielleicht noch wichtiger: Welchen positiven Wert räumt die Theologie den gelebten Praktiken ein? Wenn die ethischen und normativen Traditionen in den gelebten Praktiken neu gedeutet oder in Frage gestellt werden, wie weit kann und will die Theologie diese Vorgänge in ihren eigenen Reflexionsraum einlassen?

Carla Amina Baghajati (Islamische Religionspädagogin, Leiterin des Schulamtes der IGGÖ) und Regina Polak (Praktische Theologin, Römisch-katholische Fakultät der Univ. Wien) im Gespräch mit Georg Traska (Kurator der Ausstellung, IKT der ÖAW). Das Gespräch wird von alltäglichen Situationen und Diskussionsgegenständen ausgehen und von hier aus nach dem theologischen Diskurs fragen.

Eintritt frei

**Orientalische Mitmachküche
 Linsen, Datteln und Melonen**

Fr, 17.1.2020, 10.00 Uhr

Nach einem Besuch der Ausstellung *Schulgespräche* begeben wir uns auf eine kulinarische Reise. Gemeinsam mit MuslimInnen aus unterschiedlichen Ländern verwenden wir Zutaten der orientalischen Küche und lernen neue Rezepte kennen. Beim anschließenden gemeinsamen Essen bleibt Zeit zum Nachbesprechen der Ausstellungsinhalte.

Dauer: 3 Stunden

Kosten: € 27,- (inkl. Museumseintritt und Kulinarik)

Anmeldung: office@volkskundemuseum.at

**Backstageführung und Kulinarik
 Dinner im Palais**

Do, 23.1.2020, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Mit einem Aperitif zur Begrüßung beginnt die kunst- und architekturhistorische Führung durch das Innere des kleinen barocken Schlosses. Es wurde zwischen 1706 und 1715 von Johann Lukas von Hildebrandt für den Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn errichtet. 1917 wurde das Palais dem Verein für Volkskunde überlassen und wird seither als Museum genutzt.

Nach einem Einblick in die aktuellen Sonderausstellungen finden sich die Teil-



Der Blaue Salon ist im Rahmen einer Backstageführung zu besichtigen. Foto: Oxana Guskova

nehmerInnen auf „der anderen Seite“ des Museums wieder. Hoch hinaus und ganz hinunter führt der einstündige Rundgang vom Dachboden bis zum ehemaligen Weinkeller des Schlosses. Über verschlungene Wege geht es über die Wendeltreppe, vorbei am Kopierer, zur Bibliothek und in den Blauen Salon.

Hier, im einzig erhaltenen Prunkraum des Hauses, lassen die Gäste bei einem Amuse-Gueule die Führung ausklingen und begeben sich zum anschließenden Dinner ins Museumscafé Hildebrandt. Geboten wird ein mehrgängiges Menü in höchster Bio-Qualität – auf Wunsch mit oder ohne Fleisch. Zum Abschluss wird ein kleines Präsent überreicht.

Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 40,- / € 32,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 45,- / € 37,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Reservierung erforderlich:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Performance

Noa & Snow – Poem #1

Sa, 1.2. und So, 2.2.2020, 16.00 Uhr

A gentle experiment between the everyday and the event: In den Museumsräumen eröffnet im Januar ein poetisches Labor, in dem Geschriebenes in allen möglichen Formen seinen Weg auf das Papier finden kann – als Gedichte, Listen, Zeichnungen oder kleine Kritzeleien. Choreografie und spontan entstehende Texte und Schriften des Publikums treffen aufeinander und



Eine Performance zur Poesie des Alltags © Alix Eynaudi



Gaudiopolis. Ein performativer Museumsrundgang © Daniel Wolf

schaffen einen fruchtbaren Boden für alltägliche poetische Erfahrungen.

Noa & Snow bietet die Möglichkeit, alltägliche Texte zu schreiben, während sich um das Publikum eine choreografische Performance entwickelt. Ganz informell und natürlich eröffnet sich eine Sphäre der Möglichkeiten, die das Bewusstsein für die Poesie des Alltags erweitert.

Eintritt frei, in englischer Sprache
 Projektleitung: Alix Eynaudi
 Eine Koproduktion von boîte de production und brut Wien

Raritätenmarkt **Wunderkammer**

So, 8.3.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Erneut bietet der Große Saal des Volkskundemuseum Wien den Rahmen für Kurioses, Rares und Unerwartetes, das dort von ausgewählten Ausstellern im Rahmen des Raritätenmarktes präsentiert wird.

Veranstalter: Thomas Kahler/www.wunderkammer.co.at

Performativer Museumsrundgang – Wiederaufnahme **Gaudiopolis – Stadt der Freude**

Mi, 25.3.2020, 19.00 Uhr (Premiere)
 Fr, 27.3.2020, 10.00 Uhr
 Sa, 28.3.2020, 19.00 Uhr
 Mo, 30.3.2020, 10.00 Uhr
 Di, 31.3.2020, 10.00 Uhr

Was, wenn Kinder und Jugendliche eine selbstverwaltete Republik gründen: Kann das funktionieren?

Der lutherische Pastor Gábor Szteblo versteckte während des Zweiten Weltkriegs jüdische Kinder in christlichen Kinderheimen und rettete so mehr als 2000 Menschen vor den Nationalsozialisten. Nach dem Krieg machten sie sich gemeinsam daran, Demokratie „neu“ zu lernen.

Wir wandern durch die Räume und den Garten des Volkskundemuseums, folgen fünf Einzelschicksalen der „Szteblo-Kinder“ und sind live an der Republikgründung beteiligt.

„berührend, einfühlsam, nachvollziehbar und witzig“ – Junge Kritik

„...höchste Kunst, zugleich Geschichtsunterricht ohne erhobenen Zeigefinger. Großartig!“ – Daniel Landau

„Fast gänzlich ohne Bühnenbild, entsteht so das berührende Bild einer schwierigen Zeit, die trotzdem auch gut war.“ – Falter

Konzept & Leitung: Tanja Witzmann
 Mit: Duygu Arslan, Sayyed Javid Hakim, Onur Poyraz, Denise Teipel u. A.
 Eine Kooperation von Auf Grund, Dschungel Wien & Volkskundemuseum Wien.
 Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), des Zukunftsfonds & Nationalfonds der Republik Österreich, der Kulturförderung Josefstadt & des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft & Forschung (BMBWF)

Für ein junges Publikum ab 12 Jahren
 Dauer: 90 Min
 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl
 Reservierung unter Dschungel Wien:
 T: +43 1 522 07 20 20 oder tickets@dschungelwien.at
 Kartenpreise siehe www.dschungelwien.at
 Bei Regen bitte Regenschutz mitbringen
 Weitere Termine im April

Generalversammlung des Vereins für Volkskunde

Fr, 13.3.2020, 17.00 Uhr

Ablauf und Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Jahresbericht 2019 Verein/Museum
3. Kassenbericht 2019
4. Kurzpräsentationen zu laufenden Projekten
5. Allfälliges

Anschließend kleine Erfrischungen.

Anträge zur Generalversammlung sind mindestens eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Stenografie-Kurs Gabelsberger Kurzschrift

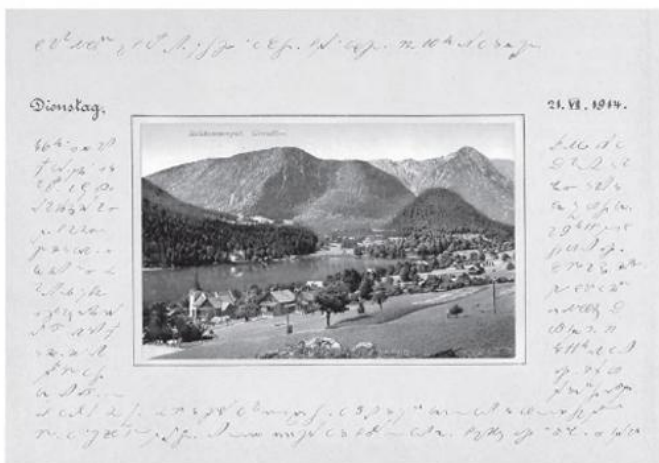
April bis Juni 2020

Die Gabelsberger Kurzschrift wurde vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelsberger entwickelt und ermöglichte es, gesprochene Reden im Wortlaut fest-

zuhalten. Sie war bis zur Einführung der Deutschen Einheitskurzschrift 1924 das mit Abstand erfolgreichste Stenographiesystem in Österreich und Deutschland. Bis heute gibt es unzählige Dokumente privater, geschäftlicher und wissenschaftlicher Natur, die in Gabelsberger Kurzschrift verfasst sind. In den Beständen des Volkskundemuseum Wien befinden sich beispielsweise Ansichtskarten, Vereinsaufzeichnungen, Briefe und Reisetagebücher in diesem Kurzschriftsystem.

Der Kurs bietet an sieben Terminen die Möglichkeit, Grundkenntnisse der Gabelsberger Stenografie (passive Kenntnisse) zu erlernen und zu üben. Den Kurs leitet Mag. Andreas Kloner, Mitarbeiter der Parlamentsdirektion und Rundfunkjournalist (siehe www.gabelsberger.at). Das Lehrbuch von Heinrich Rosenberg „Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie (System Gabelsberger)“ wird in Kopie zur Verfügung gestellt. Als Übungsbeispiel dient ein Urlaubstagebuch vom Sommer 1914 aus der Grafiksammlung des Volkskundemuseums.

Termine: 21.4., 28.4., 5.5., 12.5., 19.5., 26.5. und 9.6.2020, jeweils Di von 10.00 bis 12.00 Uhr
Kosten: € 100,- regulär / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Max. 10 TeilnehmerInnen
Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at



Tagebuch von einem Ferienaufenthalt im Sommer 1914 in Salzburg, in Gabelsberger Kurzschrift verfasst

Nutze dein Museum – unterstütze dein Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

www.volkskundemuseum.at/verein.



Foto: kollektiv fischka/kramar

Veranstalten & Feiern im Volkskundemuseum

Das barocke Gartenpalais Schönborn bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Ihre Veranstaltungspläne. Für betriebliche Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen, Sitzungen und Seminare sowie für öffentliche Events wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Filmvorführungen finden sich passende Räumlichkeiten in unterschiedlichen Größen.

Neben der zentralen Lage in der Josefstadt zählen ein Alt-Wiener Innenhof und ein schöner Garten zu den Vorzügen des Hauses.

Für Hochzeitsgesellschaften, Geburtstagsfeiern, Brunches und Empfänge bietet das Ambiente des Volkskundemuseums einen wunderbaren Rahmen. Bei Schönwetter ist der Garten eine einzigartige Location für Ihr Fest.

Kontaktieren Sie uns!

Ingeborg Milleschitz

ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at

+43 1 406 89 05.15

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

Institut für Europäische Ethnologie Universität Wien

Institutskolloquium im Wintersemester 2019/20: Anthropologie der Insel

Do, 9.1.2020, 17.00 Uhr

Eva-Maria Knoll (Wien): Mobilität, Konnektivität und therapeutische Remoteness im maledivischen Archipel

Do, 16.1.2020, 17.00 Uhr

Katherine Verdery (New York): Was the anthropologist a spy? Evidence from a secret police file (*im Rahmen der Vortragsreihe „Ethnography in and of the Archive“)

Do, 23.1.2020, 17.00 Uhr

Birgit Wagner (Wien): Inseln der Literatur. Sardinien und Martinique

Do, 30.1.2020, 17.00 Uhr

Studienrichtungsvertretung (STRV) und Basisgruppe (BaGru) (Wien): Studentisches Werkstattgespräch

Ort: Seminarraum 1, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Universität Graz

Vortragsreihe zum Jahresthema: Safe Spaces. Das Private und Öffentliche im Blick

Do, 16.1.2020, 11.45 bis 13.15 Uhr

Alexandra Schwell (Klagenfurt): Sicherheitsräume – Angsträume. Zur Relationalität emotionaler Praxis

Do, 23.1.2020, 11.45 bis 13.15 Uhr

Helena Tužinská (Bratislava): Between the Lines. Interpreting the Asylum Court Hearings in Slovakia

Ort: Seminarraum 34.01, Attemsgasse 25, 8010 Graz

Angewandte Kulturwissenschaft am Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Vortragsreihe im Wintersemester 2019/20

Di, 7.1.2020, 18.00 Uhr

Milena Olip (Zell): Sine Legibus – auf den Spuren von 1976. Dokumentarfilm und Gespräch über das zweisprachige Kärnten

Di, 14.1.2020, 18.00 Uhr

Janine Schemmer (Klagenfurt): Hafenarbeit erzählen – Imaginations- und Erfahrungsräume im Hamburger Hafen. Buchvorstellung

Di, 28.1.2020, 18.00 Uhr

Rudolf De Cillia (Wien): Die Rolle von Sprache/n in der diskursiven Konstruktion österreichischer Identitäten

Ort: Raum Z.1.09, Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt



Die Bibliothek umfasst etwa 100.000 Bände zu Volkskunde/Europäische Ethnologie und verwandten Fächern. Foto: Matthias Klos

Neuzugänge/Neueingänge

Beitl, Klaus, Annemarie und Hans Bögli-Hoffmann, Michael Kasper und Bernhard Tschofen, Sommerfrische und Volkskunde. Die Tagebuchaufzeichnungen des Eduard Hoffmann junior (Sohn des Eduard Hoffmann-Krayer sen.) von einem Landaufenthalt in Gaschurn im Sommer 1909. Sonderdruck aus: Museumsverein Jahrbuch 2017. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseumsverein, 2017. 47 Seiten, 11 Abb.

Beitl, Klaus, Bianca Burger und Désirée Mangard, Der Bauer als Militär. Die Feldpostkorrespondenz des Wilhelm Ganahl

vgl. Chrschtli's (1882–1962), Bauer in Schruns, von 1915 bis 1918 k.u.k. Festungsartillerist an der italienischen Front in Riva am Gardasee. In: Michael Kasper, Christoph Thöny (Hg.), Der Vorarlberger Süden im Zeitalter der Extreme 1914–1945. (= Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe, 23). Schruns, Heimatschutzverein Montafon, 2016, S. 130–228, 16 Abb.

Göller, Markus, Das geistliche Lied und seine Bedeutung in Wallfahrt und Volksfrömmigkeit. Am Beispiel der Wallfahrt zur Gnadenstätte Maria am Moos, Zistersdorf im niederösterreichischen Weinviertel. Repertoire, Vermittlung, Aufführungspraxis. Atzenbrugg, Volkskultur Niederösterreich,

2019. 268 S., Ill., Notenbeispiele. (Volkskultur in Niederösterreich – Wissenschaft & Forschung, 2)

Molden, Berthold (Hg.), Gekreuzte Geschichten. Erfahrungen des Exils in Mexiko und Österreich = Historias cruzadas. Experiencias del exilio en México y Austria. Wien, bahoe books, 2019. 223 S., Ill. Beiträge sowohl in Deutsch als auch in Spanisch

Wieser, Magdalena, „Ein leiser Traum mich just umspinnt“. Das Album der Olga Dürrnberger. Linz, Land Oberösterreich / Oberösterreichisches Landesmuseum, 2019. 211 S., Ill. (Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 3)

Wittmann, Jakob, Georg Luif und Wolfgang Steiger (Hg.), Die Wittmann-Chronik. („Denck Buch der Gemeinde Mattersdorf aufgerichtet anno 1814“). Eisenstadt, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Burgenländische Sammlungen, 2019. 460 S., Ill. (Burgenländische Forschungen, 111)

Der Bundschuh. Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus. Band 22, 2019. Aus dem Inhalt: Felix Lang, Bernhard Schlag, Stefan Traxler, Das neue Römermuseum Altheim und die Freilichtanlage Römerbad villa Weirading. 17–25; Karl Hager, Mittelalterliche Fresken im alten Pfarrhof von Ostermiething. 32–40; Klaus Petermayr, Ein „vorzüglicher Musiker u Compositeur“ – Karl Köchl aus Riedau. 48–53; Markus Edtbauer, „Meine Tánz geigts már áf, ...“. Alte Noten des Spielmannes Andreas Hagn (1792–1848) aus Piesenham wiederentdeckt. 54–57; Alfred Pixner, Feuerlösch-Ordnung für die kaiserlich königlich landesfürstliche

Kreisstadt Ried 1858. 58–62; Auguste Erlachner, Der Häuserhandel meiner Großeltern und die Weltwirtschaftskrise in den 1920-er Jahren. 65–67; Irmgard Maier, Sautod. 117–118; Tobias Schweiger, Das Innviertel: Zur Konturierung einer Region. 125–127; Heinz Forstinger, Die Mispel (Asperl). 134–137; Michael Hohla, Bärlauch im Innviertel und darüber hinaus. Aus dem kulinarischen Nichts zum Massenphänomen. 138–150.

Neues in den Online Publikationen

Tatouage, Tattoo, Tatuierungswesen: Mit einem Schwerpunkt zu historischer Literatur über Tätowierungen wächst das Kontingent der Online Publikationen nun auf über 360 Bücher und Drucke an. Sie sind frei lesbar und im Volltext durchsuchbar.

www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
 Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung
 Kontakt: Hermann Hummer
hermann.hummer@volkskundemuseum.at
 +43 1 406 89 05.25

An seinen hellen Tagen ist es ein großartiges Gewächshaus

Ein Gespräch mit Alexander Martos und Niko Wahl über ihre Projekte am Volkskundemuseum Wien und das Sammeln und Kuratieren der Zukunft

Wer seid Ihr und wie seid Ihr zum Museum gekommen?

Alexander Martos: Mein erster Kontakt zum Museum kam über Science Communications Research. Der Verein hat unter anderem einen Hintergrund in Wissensvermittlung. 2011 hatten wir ein partizipatives Forschungsprojekt zu Kinship und Familien-Machen, das in einer Ausstellung gemündet ist [Anm.: *Familienmacher. Vom Festhalten, Verbinden und Loswerden*, 11.11.2011 bis 2.3.2012]. Für die Ausstellung zu kulturwissenschaftlichen Universitäts-sammlungen, kuratiert von Matthias Beitzl, [Anm.: *Gelehrte Objekte? – Wege zum Wissen. Aus den Sammlungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien*, 11.4. bis 27.10.2013] haben wir ein kleines Projekt gemacht, das sich mit dem Wissen von Kustodinnen beschäftigt. Wir haben eine Mischform aus Installation und Diskursprogramm entwickelt, die „Seriösen Séancen“. Die Idee der Beschwörung von Dingen, sie zur Sprache zu bringen, wurde mit der Séance, einem alten Vorläufer der Medienwissenschaft, verbunden. Bei diesen ersten Tuchfühlungen mit dem Haus habe ich gemerkt, dass hier viel mehr Dinge möglich gemacht werden als anderswo. Dass ein Interesse besteht an neuen Formaten, die im weitesten Sinne etwas mit kulturwissenschaftlichen Öffentlichkeiten zu tun haben.

Niko Wahl: Ich hatte mit Volkskunde nie viel zu tun und ich hatte auch relativ große Vorurteile gegen die Disziplin. Insofern habe ich meine Distanz zum Volkskundemuseum lange Zeit gehalten. Aber dann war das, was man über das Haus hört, so überwältigend, dass ich doch angefangen habe, mich dafür zu interessieren. 2014 habe ich hier für das Projekt SchwarzÖsterreich angedockt [Anm.: *SchwarzÖsterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten*, 27.4. bis 21.8.2016].

Eure erste Zusammenarbeit war im Rahmen von *Museum auf der Flucht*. Mit einem Fellowship-Programm habt Ihr hochqualifizierte AsylwerberInnen ans Haus geholt und die Grundlage für eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Flucht, Migration und Ankommen in den Forschungs-, Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeiten des Museums gelegt. Wie ist es dazu gekommen?

Niko Wahl: Ich hatte zu dem Thema einen Ausstellungsvorschlag. Gleichzeitig gab es bereits eine Idee zwischen Matthias Beitzl und Alexander Martos sowie einen Projektantrag zu *Museum auf der Flucht*. Ich hatte es mir aber ganz anders vorgestellt. Wenn man über dieses Haus und seine Nutzung spricht, ist das vielleicht ein Leitsatz. Die eigene Vorstellungswelt trifft hier meist auf etwas völlig anderes.

Inwiefern ist das so?

Niko Wahl: Die Offenheit des Hauses ermöglicht es, dass Dinge wachsen und Menschen sich entwickeln können. Gleichzeitig gibt das Museum im positiven Sinn Kontrolle auf, um einen Möglichkeitsraum zu schaffen. An seinen dunklen Tagen ist es Laissez-faire, aber an seinen hellen



A Cabinet of Wonderlessness, Schauvitrine im Direktionsbüro. Foto: kollektiv fischka/kramar

Tagen ist es ein großartiges Gewächshaus. Und es gibt mehr helle als dunkle Tage.

Worin äußert sich das zum Beispiel?

Niko Wahl: Bei *Museum auf der Flucht* war am Anfang vieles nicht ausdefiniert. Die Fellows hatten Luft zum Atmen, konnten sich entwickeln und in dieses Haus hineinwachsen. Sie haben Kontakte geknüpft und ein gegenseitiges Lernen ist entstanden. Das Haus ist Schritt für Schritt diesen Weg mitgegangen und hat, wenn etwas weiterwachsen musste, den notwendigen Raum geschaffen.

Bis hin zur Ausstellung?

Niko Wahl: Ja, wobei sich bei den Ausstellungen [Anm.: *A Cabinet of Wonderlessness*, seit April 2018 und *Die Küsten Österreichs*, seit Sep. 2018] das Verhältnis schon gedreht

hatte. Da hat weniger das Haus den Raum zur Verfügung gestellt, sondern die Fellows haben dem Haus angeboten zu wachsen. Das war ein klassischer Moment des integrativen Aufeinander-zu-Gehens.

Alexander Martos: Dass uns erlaubt wurde, so in der Dauerausstellung des Museums zu operieren, war eine sehr vertrauensvolle Geste. Manchmal muss man die Menschen in diesem Museum an einen Tisch bitten und klar machen, was das mit ihnen zu tun hat. Das ist vielleicht die dunkle Seite, die Niko angesprochen hat. Denn von selbst stellt sich eine Verbindung zwischen Museum und Projekt nicht her. Bei *Museum auf der Flucht* hat die Verbindung gut funktioniert, weil wir Gelegenheiten dafür gefunden haben. Etwa bei den Wiener Festwochen 2017, als die MitarbeiterInnen sofort bereit waren, die neue Sammlung

aus der Ägäis performativ zu musealisieren. Es ist mit einer kleinen Auskoppelung des „Schneeballs“-Curriculums [Anm.: des Freiwilligen-Programms, der sog. „Schneebälle“] weitergegangen, mit Einzelbegegnungen, Depotbesuchen und Zusammentreffen mit KuratorInnen. So sind Themen und Sympathien gewachsen und letztlich enge Beziehungen entstanden.

Es ging also um mehr als die Ausstellung, es ging um die Beziehungsebene?

Alexander Martos: Die Beziehungsebene ist total entscheidend. Im ursprünglichen Antrag war völlig offen gewesen, ob jemals eine Ausstellung oder ein anderes Format entstehen würde, es ging nur um den sozialen Prozess und das Andocken in einer Kultureinrichtung. Aber nach einem Jahr war klar, dass wir das weiterführen wollten.

Niko Wahl: Die Ausstellung war ein Extra. Das Projekt hat durch die Ausstellung eine öffentliche Spur erhalten. Aber auch ohne die Ausstellung gibt es eine Öffentlichkeit. Denn hier wurde eine kulturelle Öffentlichkeit geschaffen, die jenseits von Ausstellungen funktioniert.

Alexander Martos: Ein solcher Prozess braucht Flexibilität seitens aller Beteiligten, um auf Ungeplantes zu reagieren. Aber auch die Bereitschaft, als Institution Verantwortung zu übernehmen, wenn man offene Prozesse zulässt. Am Schluss geht es um Geld und das Weiterbetreiben begonnener Projekte.

Ihr habt viel Erfahrung als Akteure der freien Szene. Welche Perspektiven ergeben sich für Euch auf Kultureinrichtungen?

Alexander Martos: In anderen Häusern würden ähnliche Projekte mit viel stärkerer Kontrolle konfrontiert werden. Ich erlebe oft eine Produktorientierung, eine ausgestreckte Hand in die freie Szene, die mitunter sehr ausbeuterisch ist. In eine Dauerausstellung hineinzugehen, ohne dass es eine völlige Kontrolle über die Formen und Mittel gibt, ist in den meisten Häusern nicht vorstellbar.

Niko Wahl: Die meisten Häuser würden diesen Freiraum kaum schaffen. Es ging bei *Museum auf der Flucht* nicht darum, einen Raum herzugeben oder zu eröffnen. Das Projekt hat einen Veränderungsprozess angestoßen, der die hier arbeitende Gruppe genauso betroffen hat wie das Haus selbst. Veränderung ist nicht immer angenehm.

Alexander Martos: Seit vielen Dekaden werden Institutionen zurückgebaut, öffentliche Einrichtungen schrumpfen. In solchen Zeiten ist die Frage der Kontrolle eine Kernfrage. Es geht um Etats, Planungen und Dienststellen. Viele Kulturinstitutionen scheinen erstarrt zu sein. Es gibt strukturell oder personell bedingte Frontstellungen. Meist kommen diese Institutionen einem mittleren bis großen Betrieb gleich, haben einige Millionen Euro Budget und man trifft



Das Team von *Museum auf der Flucht* richtet die Schauvitrine im Direktionsbüro ein. Foto: Gesine Stern

nur auf unglückliche Leute. Alle sind weiß und sagen, sie können nichts mehr machen. Es gibt viele Entwicklungen, die Spielräume kleiner machen, aber vieles liegt an der inneren Erstarrung.

Du beschäftigst Dich intensiv mit der Frage, was Institutionen heute eigentlich sein können. Hast Du eine Vermutung?

Alexander Martos: Man könnte über andere Formen von Institutionen nachdenken und nicht von vorneherein eine bestimmte Form von Vorgehen ausschließen, das auch Informalität und Irregularität enthalten würde. Im Informellen, das man nie ganz festzurren kann, liegen sehr viele der Qualitäten einer Kultureinrichtung. Sie sind immer auch anders vorstellbar, als sie sind.

2020 ist ein institutionelles Zwischenjahr. Wir wollen die sonst im Hintergrund stattfindende grundlegende Museumsarbeit nach außen kehren. Es wird eine strategische und thematische Weiterentwicklung des Museums geben. Herbert Justnik und Magdalena Puchberger vom Volkskundemuseum kuratieren gemeinsam mit Alexander diesen Prozess unter dem Titel VKMW²¹. Was interessiert Euch daran?

Alexander Martos: Wir waren in unserer Arbeit sehr mit den Sammlungsbeständen konfrontiert, weil wir uns intensiv mit der Dauerausstellung beschäftigt haben. Der Sammlungsbestand *Museum der Weltlosen*, den wir mit *Museum auf der Flucht* aufgebaut haben, fragt nach den Zukunftsverhältnissen von Museen und erörtert, was es heißt, Gegenwart zu sammeln und zukünftige Erzählungen zu ermöglichen. Die Dauerausstellung von 1994 stellt für mich eine Art Illustration der kritischen Diskurse der 1990er Jahre zur Volkskunde dar. Das ist

in dieser Form nicht mehr sehr gegenwärtig für mich, die Welt hat sich seitdem verändert. Mich interessiert, wie man aus einer gegenwärtigen Perspektive noch einmal in diese Sammlungsbestände hineinschauen würde. Damit beschäftigen wir uns im nächsten Jahr, wir haben das ReVision – in der doppelten Bedeutung von Revision und Vision – genannt.

Niko Wahl: Dass sich das Haus mit seinen Sammlungen beschäftigt, ist eine gute Sache. Denn es arbeitet sehr an seinen Sammlungen vorbei. Zum Beispiel waren weder die Flüchtlingsthematik noch SchwarzÖsterreich aus der Haussammlung geboren, sondern wurden entweder in die Sammlung hineingetragen oder an der Sammlung vorbeigetragen. Wir haben viel über die grundlegende Bösartigkeit dieser Sammlung in ihrer originären Idee gesprochen und darüber, ob eine solche Sammlung außer als Negativfolie einen Wert haben kann.

Zur Bösartigkeit in der Sammlung sagt jede unserer Kuratorinnen, dass sie voller Stereotype ist. Wie kann man damit umgehen?

Alexander Martos: Die selbstreflexive, kritische Volkskunde der 1980er und 90er Jahre hat zugleich einen Fortschritt und einen Rückschritt gebracht. Der Fortschritt ist, dass die personellen und epistemisch-wissenschaftlichen Nazi-Kontinuitäten benannt, dargestellt und durchgedacht werden konnten. Doch es ist zu einer Geste gefroren, die die alten giftigen Objekte wieder in den Ausstellungsraum stellt. Der Vogel Selbsterkenntnis hängt über dem völkischen Nazi-Atlas und sagt „durch meine Reflexion mache ich ihn unschädlich“. Das ist die gefrorene Geste eines Denkens, das zu einem bestimm-

ten Zeitpunkt wissenschaftsgeschichtlich notwendig war. Aber was bedeutet das heute? Was kann die Kulturwissenschaft über das Verhältnis von Kultur, Sozialem, Politik, Macht, Kolonialismus, Einschluss und Ausschluss, Praktiken des Alltags erzählen?

Es geht also darum, in Sammlungsbestände hineinzugehen und zu fragen, wie man mit diesen Objekten umgeht. Wie kann Sammlungspolitik aussehen?

Niko Wahl: Die Sammlung ist tatsächlich ein totaler Schatz. Ich finde es wichtig, sich den Freiraum zu schaffen, die Sammlung neu anzuschauen. Das Museum sollte klären, in welcher Art und Weise es sich mit seiner Sammlung identifizieren möchte. Weitersammeln ist ebenfalls relevant. Wer sammelt, macht sich angreifbar. Deswegen schauen fast alle Museen auf eine lange Zeit des Nicht-Sammelns zurück. Dann muss man sich keine Fragen über die eigene Fragwürdigkeit stellen. Aber prinzipiell leben die Häuser von ihren Sammlungen und es ist interessant, welche längerfristige Zukunftsperspektive sich entwickelt – in hundert Jahren, wenn bis dahin kaum weitergesammelt wurde. Das müsste man viel grundlegender diskutieren. Man muss wissen, warum man sammelt, oder warum man es nicht tut.

Alexander Martos: Deshalb starten wir mit allen KuratorInnen erste Sammlungsgespräche. Es geht um die Neuinterpretation dessen, was Sammeln bedeuten könnte. Angesichts der Digitalisierung natürlich auch darum, was eine öffentliche, nicht-gewinnorientierte Einrichtung als Zeugnis einer materiellen Kultur der Gegenwart in die Zukunft schicken möchte. Für mich ist Sammeln ein Vorgang, der es ermöglicht, in Zukunft eine Geschichte zu haben. Auch wenn wir nicht wissen, was die Digitalisie-



Balkongespräche mit Niko Wahl und Alexander Martos.
Foto: Gesine Stern

rung alles bedeuten kann, macht es Sinn zu fragen, was davon zu bewahren ist.

Dust and Data ist ein Projekt von Euch, das sich auch mit den Sammlungen des Hauses beschäftigt. Was macht Ihr dort?

Niko Wahl: *Dust and Data* stellt die Frage, ob man künstliche Intelligenz (AI) für das Kuratieren nutzen kann, ob diese beiden Welten zusammenpassen. Das Projekt besteht aus drei Disziplinen: Kuratierung, AI und Architektur. Wir untersuchen, wie digitale Inhalte entweder physische Gestalt annehmen oder als digitales Format ausgestellt werden können. Das Material dazu sind die Online Sammlungen und die Österreichische Zeitschrift für Volkskunde (ÖZV). Als Grundlage brauchen wir digitalisierte Daten. Über AI soll der Diskurs aus

der ÖZV mit den Objekten aus den Online-Sammlungen zusammengeführt werden. In einer weiteren Facette geht es darum, wie das Ergebnis schließlich ausgestellt werden kann. Könnte das die neue Ausstellung der gesamten Sammlung auf einmal sein? Unser Grundversprechen ist, dass wir in einem physisch limitierten Raum eine nicht limitierte Menge physischer Objekte ausstellen. Das ist nicht möglich, aber wir versprechen, dass es möglich wird. Und wir werden dabei scheitern.

Alexander Martos: Bei den Daten zur ÖZV versuchen wir, die Geschichte eines Fachdiskurses über 125 Jahre mit seinen Entwicklungen und Brüchen sichtbar zu machen. Ist es möglich, durch AI einen Übersetzungsschritt – die Interpretation durch Fachpersonal – zu überspringen, den man bis jetzt gebraucht hat? Kommt man da in eine brauchbare Richtung oder erhält man – wie bei vielen AI-Anwendungen – einfach irgendein Ergebnis? Es ist ein technologischer Versuch, der viele Fragen aufwirft. Denn es geht auch um den Zugriff auf digitales Erbe, der vor allem in Bezug auf kommerzielle Interessen maßgebliche Probleme mit sich bringt.

Wie hat sich das Verhältnis zwischen AusstellungsmacherInnen und AusstellungennutzerInnen durch die Digitalisierung verändert?

Niko Wahl: Die Erzählungen werden vielschichtiger und die NutzerInnen sind Teil davon. Als Kurator verliere ich die Hoheit über meine Erzählung. Parallel zum Ausstellungsbesuch recherchieren BesucherInnen Inhalte per Smartphone oder fotografieren Ausstellungsinhalte und kuratieren sie selbst in Social Networks. Das ist ein erweiterter Ausstellungsraum. Physische Objekte beginnen ein digitales Eigenleben.

Stellst du dir auch die Frage, wem die Objekte oder die Sammlungen gehören?

Niko Wahl: Es regt zumindest ein Nachdenken darüber an. Institutionen haben sehr unterschiedliche Zugänge, wie sie mit ihren Objekten rausgehen wollen.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft? Oder von einem Museum der Zukunft?

Niko Wahl: Ich wünsche mir, dass es neben den immer größer werdenden Blockbuster-Content-Providern Räume gibt, die möglich machen, was nicht im Erwartungsspektrum liegt. Orte, die mit einem großen politischen Bewusstsein andere Erzählungen in der Gesellschaft schaffen.

Alexander Martos arbeitet als freier Kurator in Wien und realisiert eine Vielzahl von Projekten im Spannungsfeld von Wissenschaft, Bildung und Öffentlichkeit sowie Wissenschaft und Kunst. Seit 2006 leitet er die – von ihm und Karin Harrasser gegründete – Forschungs-, Bildungs- und Kulturplattform „Science Communications Research“. Studium der Philosophie, Zeitgeschichte und Kulturwissenschaft an der Universität Wien.

Niko Wahl ist Historiker und Kurator. Er arbeitet mit dem Wiener Kulturbüro kollwitz/montefiore/wahl an Kulturkonzepten, Ausstellungen und wissenschaftlichen Projekten. Er war an zahlreichen Ausstellungsprojekten beteiligt, unter anderem für das Volkskundemuseum Wien, das Jüdische Museum Wien, das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, die Stadt Wien, das Josephinum und das Wien Museum.

Das Gespräch führten Julia Schulte-Werning und Gesine Stern.

Vom Geschmack der Bücher

Ich habe all die vielen schönen, kuriosen und banalen Bücher in unserer Bibliothek gleich lieb. Ein paar von ihnen sind als Highlights auf der Website des Museums zu finden. Dennoch gibt es zu unterschiedlichen Zeiten und Stimmungen immer wieder mal ein Werk oder einen Bestandsbereich, der mir besonders am Herzen liegt. Sei es seiner äußeren Anmutung, seines Geruches oder seines Themas wegen.

Wenn man vom Geruch redet, muss man auch von Sucht sprechen. Mit der Signatur 14110 N:23 wurde ein Reihenwerk katalogisiert. Es sind dies die Kataloge des Wiener Auktionshauses Dorotheum, die wir in regelmäßigen Abständen erhalten. Zwar nicht vollständig aber doch beinahe.

Grund für den Bestandszuwachs ist, dass der ehemalige Direktor unseres Museums, Dr. Franz Grieshofer, vor ca. 20 Jahren regelmäßig sachkundige Führungen zu den Bauernmöbelauktionen im Vorfeld der Versteigerungen anbot und auch abhielt. Seine Expertise war bei den interessierten, potentiellen KäuferInnen sehr gefragt. Das Versteigerungshaus Dorotheum sieht es noch immer als angemessen an, unserem Museum als Dank dafür seine Kataloge zuzusenden.

Aber nicht erst seit 20 oder 30 Jahren erhalten wir diese Kataloge, die ersten dieser Kataloge kamen schon Anfang der 1950er Jahre in unsere Bibliothek. Darüber hinaus sind in diesem Bestandsbereich auch Angebotslisten und Objektverzeichnisse mit Preislisten einiger anderer Auktionshäuser zu finden, die schon im beginnenden zwanzigsten Jahrhundert den Weg in unser Museum fanden.

Meine Lieblingskataloge sind aber aus neuerer Zeit bzw. es sind immer jene, wel-

che noch in Kunststoffkuverts verpackt von der Post gerade angeliefert werden. Das Öffnen der Verpackung lässt eine Ahnung von abseitigem Verlangen aufkeimen, das nur durch das unverzügliche Hineinstecken der Nase in das nicht vollständig aufgeschlagene Druckwerk gestillt werden kann. Tiefes Einatmen der Kleberausdünstungen aus dem Falz befriedigt die erste Gier.

Nun kann man sich entspannt zurücklehnen und diesen Vorgang mehrmals wiederholen, um sich gleichzeitig zu versichern, dass diese Lieferungen ohnedies eher selten eintreffen und deswegen diese spezielle Aneignung von Druckwerken auch keinen bleibenden Schaden an der Leber anrichten dürften.

Abseits olfaktorischer Genüsse gibt es auch den von manchen KostverächterInnen sublimer eingeschätzten Genuss des Intellekts. Als da wäre: Sign. 50538/1-7. J.J. Voskuils 7-bändiger und mit 5204 Seiten doch relativ umfangreiche Roman „Das Büro“. Laut Buchrückentext der paradigmatische europäische Angestelltenroman der vergangenen Jahrzehnte. Eine Tele-Novela in Buchstabenform. Sich verlieren in 30 Jahren Büroalltag in einem Amsterdamer Volkskundeeinstitut. Was kann einem besseres widerfahren?

Geschnuppert habe ich nur an den Katalogen, der Roman war faszinierend genug um auf diesen Mehrwert einer Publikation vergessen zu können.

Hermann Hummer,
Bibliothek



So fühlt man sich wohl: Unser Bibliothekar im olfaktorischen Rausch. Foto: Julia Schulte-Werning

Derzeit

Schulgespräche
Junge MuslimInnen in Wien
bis 2.2.2020

Da bin ich gerne dabei
15 Jahre Freiwilligenarbeit
im Volkskundemuseum Wien
bis 12.1.2020

Passage

Ein gutes neues Jahr!
Glücksbringer aus der Sammlung
des Volkskundemuseums, 2. Teil
bis 19.1.2020

Dauernd

Dauerausstellung zur
historischen Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

Sonntagsführung um 15.00 Uhr

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Öffnungszeiten

Museum: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café:
Di bis So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Juli und August geschlossen
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning,
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Neujahrsgrußkarte zum
Ausschneiden

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 1/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

WIR

DENKEN

MUSEUM

55
2/2020

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
April | Mai | Juni

Programm

April

× **Mi, 1.4.2020, 11.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis

× **Do, 2.4.2020, 18.00 Uhr**
Spezialführung: Provenienzforschung

× **Do, 2.4.2020, 19.00 Uhr**
× **Fr, 3.4.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis

So, 5.4.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Ostereier

Di, 7.4.2020, 10.00 Uhr
kinderaktiv-Osterferienspielprogramm

Do, 9.4.2020 16.00 Uhr
Exkursion: Kunst Haus Wien

Di, 14.4.2020, 16.00 Uhr
Eröffnung: Grätzloase vor dem
Volkskundemuseum

Di, 14.4.2020, 19.00 Uhr
Performance: Kurdische Märchen

Mi, 15.4.2020, 19.00 Uhr
Filmscreening: Meine keine Familie

Do, 16.4.2020 bis Sa, 18.4.2020
Workshop: AAO-Kommune.
Befreiung durch: Kunst – Sexualität
– Therapie?

So, 19.4.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: „Wir“ und
die „Anderen“

Mi, 22.4.2020 bis Fr, 24.4.2020
Digitaler Jahrmarkt:
Open Space und Diskursraum

Do, 23.4.2020, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

Fr, 24.4.2020, 18.00 Uhr
Vortrag: Quo vadis Zukunft?

So, 26.4.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Schausammlung
und *Die Küsten Österreichs*

Do, 30.4.2020, 18.00 Uhr
Podiumsgespräch: Gehörlose
ÖsterreicherInnen

Mai

So, 3.5.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Rosenduft
und Tulpenzauber

Di, 5.5.2020, 18.30 Uhr
Mostheurigen-Saisonöffnung:
„MainSchmecker“

Do, 7.5.2020, 14.00 Uhr
Exkursion: Museumsdepot im
Hafen Freudenau

Fr, 8.5.2020, 18.00 bis 24.00 Uhr
Lange Nacht der Forschung

So, 10.5.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Muttertag!

Mo, 11.5.2020, 19.00 Uhr
Di, 12.5.2020, 12.00 und 19.00 Uhr
Do, 14.5.2020, 12.00 und 19.00 Uhr
Performance: Engel des Vergessens

Do, 14.5.2020, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 17.5.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr
Raritätenmarkt

So, 17.5.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Schausammlung
und *Die Küsten Österreichs*

Mi, 20.5.2020 bis Fr, 22.5.2020
Tagung: Öffentlichkeit und
Öffentlichmachen

So, 24.5.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Wildkräuter

Do, 28.5.2020, 9.30 Uhr
Präsentation: Let's play

Do, 28.5.2020, 17.00 Uhr
Filmscreening: Alleine Tanzen

Sa, 30.5.2020, 11.00 Uhr
So, 31.5.2020, 11.00 Uhr
Performancebrunch #12

So, 31.5.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Schausammlung
und *Die Küsten Österreichs*

Juni

Do, 4.6.2020, 15.00 Uhr
Exkursion: Theatermuseum

Fr, 5.6., 14.00 bis 18.00 Uhr
Europäischer Nachbarschaftstag

So, 7.6.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Spiele
und Spielsachen von Früher

Di, 9.6.2020, 18.30 Uhr
Konzert: Inter-Mezzo „Natur“

Sa, 13.6.2020, 18.00 Uhr
So, 14.6.2020, 18.00 Uhr
Performance: Noa & Snow

So, 14.6.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Spurensuche

Do, 18.6.2020, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 21.6.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Schausammlung
und *Die Küsten Österreichs*

So, 28.6.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung: Vom Kronprinzen-
werk zum „Bruderschaftsbüchel“

ACHTUNG

Alle mit × markierten Veranstaltungen wurden aufgrund der gesetzlichen Maßnahmen gegen das Coronavirus vorerst abgesagt. Dies ist der Stand zu Druckschluss. Aktuelle Informationen: www.volkskundemuseum.at

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

man könnte sagen, wir waren gut vorbereitet. Da wir für das Zwischenjahr keine Sonderausstellungen geplant haben, sind die Räume im 1. Stock frei verfügbar und bisher reichlich benützt. Wir denken Museum und müssen nicht um ausbleibende BesucherInnen in den Ausstellungsräumen trauern. Corona – ein ethnographisches Feld für sich – hat uns.

Freie Räume ermöglichen verändertes Handeln. Wir haben dieses Frühjahr viele spannende und „interaktivistische“ Veranstaltungen und Projekte vorgesehen. Wie sich das Programm umsetzen lässt, werden wir in Schritten entscheiden müssen. Wir halten Sie über die Homepage und Facebook informiert.

Es gibt bereits kulturpolitische Aufrufe, inhaltliche Museumsarbeit und Ausstellungen im Internet sichtbar zu machen. Das tun wir über unsere wachsenden Online Sammlungen und – ganz aktuell – mit der Einbettung der Ausstellung *Schulgespräche – Junge MuslimInnen in Wien* in unsere Homepage.

Die internen Projekte des Zwischenjahres laufen an. Wir arbeiten intensiv in den Sammlungen und im Archiv. Über Fragen der Forschung, der Wissensvermittlung und Positionierung haben wir mit unserem Präsidenten Wolfgang Muchitsch im Interview gesprochen.

Als Teil des Zwischenjahres setzt sich ein Team mit Zukunftskonzepten für das Museum auseinander. Das sind wichtige Grundlagen für alle weiteren Gespräche mit der Bundesregierung und der Stadt Wien.

Apropos Zukunft: Vorausgesetzt, die Welt heilt sich rechtzeitig, findet vom 22. bis 24. April der vom Museumsbund Österreich bei uns veranstaltete hochkarätig besetzte *Digitale Jahrmarkt* zu Museumsfragen statt.

Einen Zuzug haben wir derweil im Keller: dort schaltet und waltet ab sofort Funkfeuer, die Initiative für freie Netze. Eine jahrelange Kooperation im Zuge der alljährlichen *Privacy Week* manifestiert sich in Form von Serverhousing, digitalen Synergien und galaktischem Internet.

Bleiben Sie gesund
Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	12
Kulturvermittlung	14
Veranstaltungen	19
Was ist los im Verein?	28
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	30
Bibliothek	32
Das Museum als USEum	33
Lieblingsobjekt	38

Wie wollen wir denken und arbeiten?

Mein Zwischenjahr:
Astrid Hammer, Fotosammlung

Was ist dein Projekt im Zwischenjahr?

Unerschlossenes erschließen, sichern (das heißt, eine archivgerechte Objektumgebung schaffen), digitalisieren, die Fotosammlung öffnen für Sammlungsgespräche und mehr.

Worauf blickst du heute in einem Jahr zurück / Was ist dir da gelungen?

Ich habe Einblicke gewonnen in bis dato Unbekanntes. Ich freue mich über eine übersichtliche Sammlung und gebe Außenstehenden und dem Haus jederzeit gern die Möglichkeit, einen Reichtum an Beständen oder fotografischen Einzelobjekten leichter und umfassender zu erkunden.

Was wirst du am meisten tun?

Auspacken.



In der Fotosammlung werden Kisten entpackt: Unbekannter Inhalt kommt zum Vorschein.
Foto: Astrid Hammer / Katharina Zwerger-Peleska

Was nicht?

(Kaum) Neues annehmen.

Wo wirst du dich am meisten aufhalten?

In der Sammlung vor den Kisten.

Wo nicht?

In den Ausstellungsräumen.

Was ist 2020 anders für dich als vorher?

Mehr Tiefgang und Konzentration.

Was ist 2021 anders für dich?

Es wird wieder lauter und es gibt viele Aufgaben, die parallel zu bearbeiten sind.

Mit wem sprichst du / zu wem sprichst du?

Mit meiner direkten Kollegin Kathi; den Schneebällen Susanne, Uschi und Werner; dem Kurator Herbert; immer wieder mit den anderen KollegInnen im Haus; zu diversen Gruppen, die durchs Museum und dann meist auch durch die Fotosammlung geführt werden. Und digital via Instagram und Facebook zu unserem Publikum. Außerdem führen wir Interviews mit Menschen, die uns einen fotografischen Bestand oder den ihrer Vorfahren überlassen. Dies auch mit früheren MuseumsdirektorInnen oder lang bei uns arbeitenden Schneebällen zu den Geschichten hinter Fotos aus unserem Vereinsleben.

Welches Objekt drückt am besten aus, was du machst?

Eine große, geschlossene Kiste.

Was möchtest du noch sagen?

Wir führen dieses Jahr ein Fototagebuch, das ich sehr liebe. Immer, wenn wir da sind, machen wir ein, zwei Fotos und dokumentieren damit unserer Arbeit.



Archiv-Tauchgang. Foto: Gesine Stern

Archiv-Blog **iABGESTAUBT**

Auf dem Archiv-Blog berichtet unsere Archivarin Elisabeth Egger im Museums-zwischenjahr vom Aufräumen und Finden im Archiv des Volkskundemuseum Wien. **iABGESTAUBT** erfreut mit Wissenswertem, Kuriosem, Verwaltungstechnischem oder Merkwürdigem aus 125 Jahren Museums- und Vereinsgeschichte. Mit *Verein und Museum im Zitat* – kurze Schlaglichter auf das Tun, Wollen und Lassen im Haus und *Staubgschichten* – Beiträge zu Themen, auf die wir in Papierstapeln, prallgefüllten Ordnern und Archivschachteln stoßen.

iABGESTAUBT ist ein Projekt des Museums-zwischenjahres und das Jahr 2020 lang in Betrieb.
www.iabgestaubt.blog



Eine künstlerisch forschende Aufarbeitung
der AAO-Kommune © PPC

Performing Primal Communism

PPC – Performing Primal Communism arbeitet künstlerisch forschend an der Aufarbeitung der von Otto Mühl gegründeten und von den KommunardInnen aufgelösten Aktionsanalytischen Organisation AAO-Kommune.

Die Kommune widmete sich der Bewusstmachung von Habitualisierungen durch Herrschaft in der alltäglichen soziokulturellen Lebenspraxis und der Befreiung von Menschen aus dem Wirkungsfeld mächtiger sozialer Institutionen. Ihr erklärtes Ziel war es, autoritäre Institutionen wie Staat, Kirche, bürgerliche Familie, Kapitalismus und Patriarchat mit Hilfe von Wissenschaft, Kunst und befreiter Sexualität zu überwinden. Das soziale Experiment endete in einem hochgradig autoritären System innerhalb einer kontrollierten Gemeinschaft. Mühl wurde wegen mehrfachen sexuellen Missbrauchs verurteilt und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

Gemeinsam mit ZeitzeugInnen strebt das Projekt *PPC* nach einer Neubesichtigung und Aufarbeitung der Kommune und ihrer Auswirkungen durch „Forschung in und durch die Künste“, indem es einen durch KünstlerInnen, ZeitzeugInnen und WissenschaftlerInnen kollaborativ gestalteten Forschungsraum als Reservoir für die gemeinsame Erforschung individueller und kollektiver Geschichtsaspekte der AAO aufbaut: *(Re)writing of Reality Through Discourse*.

Veranstaltungen und Formate:

www.volkskundemuseum.at/ppc

Projektleitung: Paul-Julien Robert
(Institut für bildende Kunst | IBK)

Projektteam: Thomas Marschall,
Elisabeth Schäfer, Ida Clay

Kooperationspartner: Volkskundemuseum Wien
Fördergeber: FWF | PEEK (Projekt AR568)

Online Ausstellung Schulgespräche. Junge MuslimInnen in Wien

Die Videoinstallation, die von September 2019 bis März 2020 im Volkskundemuseum Wien zu sehen und anzuhören war, ist nun als Online Ausstellung auf der Museums-homepage abrufbar. Die 15 thematischen Kurzfilme zu den Lebenswelten Wiener SchülerInnen und ihren Gesprächen zu Themen von Muslimisch sein, Religion im Schulalltag, Zusammenleben und Selbst- und Fremdwahrnehmungen sind mit ihren Begleittexten frei abrufbar.

www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online

Grätzloase in der Laudongasse Be Park of it

In der Laudongasse entsteht eine Park-Bank: Das Parklet vor dem Volkskundemuseum Wien lädt von April bis November 2020 BesucherInnen, AnwohnerInnen und Vorbestreifende zum Verweilen ein. Begrünung und offene Bücherschränke flankieren die Sitzmöglichkeiten. Die Grätzloase bietet müden Beinen und Köpfen Rast und Fantasie.

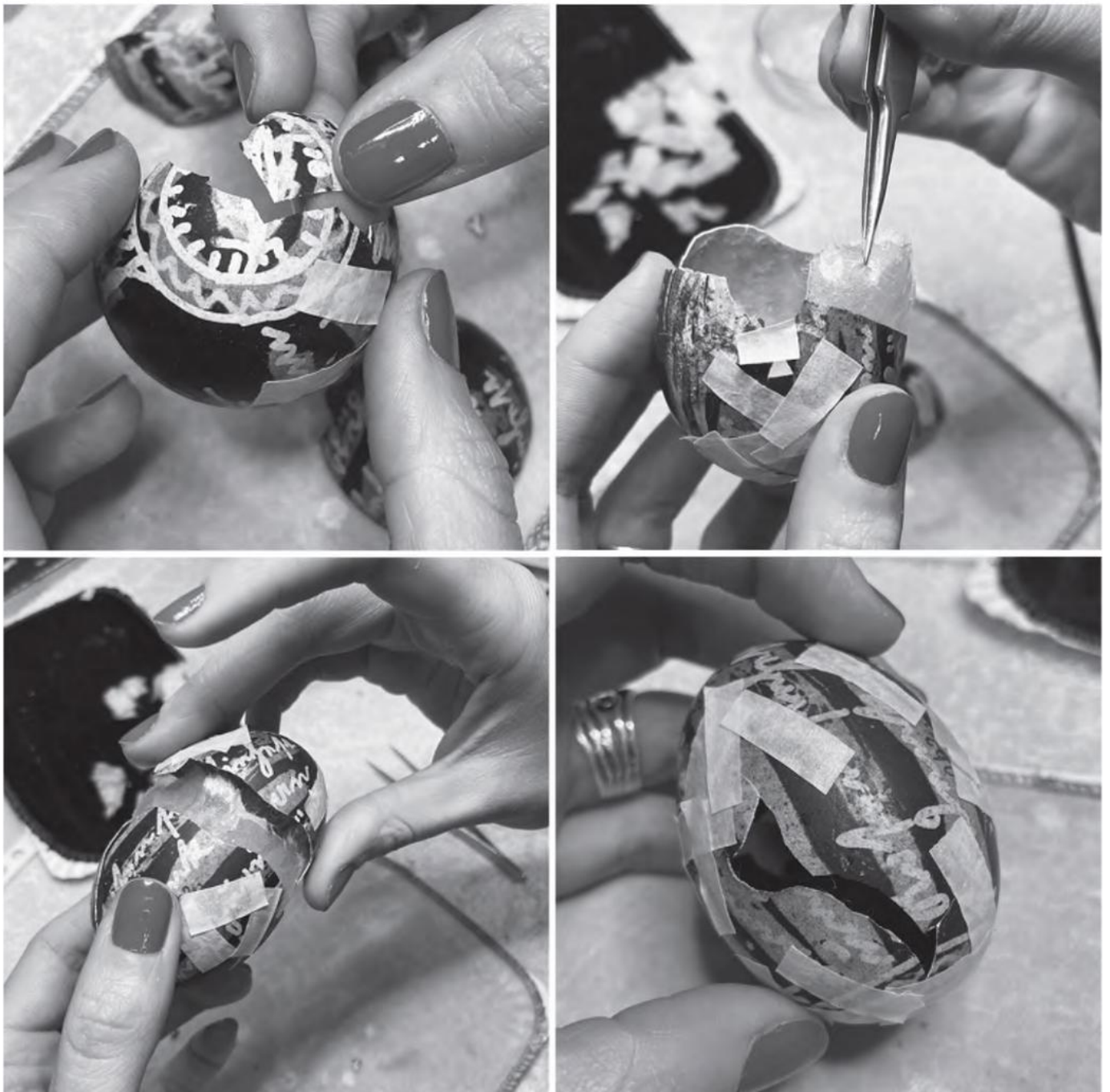
Finanziert durch den Verein Lokale Agenda 21 Wien
Eröffnung: Di, 14.4.2020, 16.00 Uhr

3D Puzzle – Eier in alter Form

„Wieso behaltet ihr diese Scherbenhaufen? Was macht man damit?“ Seit einem Jahr können wir eine gute Antwort geben. Am Anfang des Projekts zur Reinigung und Digitalisierung der Ostereiersammlung wollten wir eine Lösung finden, um die zerbrochenen Eier wieder in ihrer alten Schönheit zu zeigen. Genau zu diesem Zeitpunkt lief ein

Fernsehprogramm über die Ukraine, in dem gezeigt wurde, wie dort Ostereier angefertigt werden und wie die Eistruktur verstärkt wird. Die Idee ist, die Eier aufzuschlagen, die beiden Hälften von innen mit Papierstreifen zu bekleben und dann wieder zusammenzusetzen.

Unsere Eier sind nicht neu, es gibt welche mit großen Löchern, welche die in zwei oder drei große Teile zerbrochen sind, oder



Ein Scherbenhaufen wird Schritt für Schritt zu einem Ei gepuzzelt © Barbara Vaga

einfach Scherbenhaufen. Zuerst reinigt man sie, dann beginnt die Puzzlearbeit. Wenn man passende Teile findet, klebt man sie provisorisch zusammen – von außen – und geht so weit man kann. Danach kommt der permanente Kleber, der wasserlöslich ist – falls noch ein fehlendes Teil dazu kommt oder das Ei sich verformt, kann man es später noch ändern. Man nimmt kleine Stücke säurefreies Seidenpapier, legt sie kurz in dickflüssigen Kleber und benutzt sie um die Eierscherben zusammenzuhalten, wie ein inneres Pappmaschee.

Es kommt oft vor, dass die Eier nicht vollständig sind, diese Fälle sind einfacher, dann kann man durch das bleibende Loch arbeiten. Wenn alle Teile da sind oder die Löcher zu klein sind, setzt man zuerst beide Eierhälften einzeln zusammen, dann nimmt man – wie im Fernsehprogramm – einen Teil, lässt die klebrigen Papierstückchen von der Kante überlaufen und setzt dann die zwei Hälften zusammen. Als letzten Schritt fixiert man die zwei Teile auch von außen und lässt das Ei einen Tag lang trocknen. Danach kann man den provisorischen Kleber entfernen. Wie lange der Prozess dauert, hängt davon ab wie kaputt und empfindlich das Ei ist. Es kann zwischen einer halben und drei Stunden dauern.

Die fertigen Eier werden dann wieder in die Sammlung einsortiert und warten dort auf weitere Bearbeitung.

Barbara Varga, Schneeball in der Ostereiersammlung

Im Nachrichtenblatt 2/2019 stellte die Kuratorin Nora Witzmann die Ostereiersammlung und das laufende Projekt vor:
www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Noa & Snow: Das Museum wird zum poetischen Raum

Das Projekt *Noa & Snow* bot im Februar 2020 die Möglichkeit, alltägliche Texte zu schreiben, während sich um das Publikum eine choreografische Performance entwickelt. Für mich haben die Bewegungsabläufe des Körpers stark auf die Themen Partnerschaft und Liebe angespielt und sie mit aktuellen Themen der Gesellschaft verbunden: gleichgeschlechtliche Liebe, Kritik am Neoliberalismus und Kapitalismus. Während wir die Performance auf uns wirken ließen, bestand der Auftrag, etwas in ein selbst gestaltetes Notizbuch einzutragen. Am Anfang fiel mir das schwer, nach den ersten fünf Minuten klappte es aber wie von selbst. Die Ruhe, die die beiden Tänzerinnen in ihrer Performance ausstrahlen, hat mich sehr inspiriert. Ich wurde richtig mitgerissen und habe über mich und meine Arbeit nachgedacht. Es war eine sehr spannende Erfahrung.

Katrin Prankl, Kulturvermittlung

Ein Projekt von Alix Eynaudi
 Weitere Termine im Juni 2020

Nachruf Rudolf „Rudi“ Pietsch (1951–2020)

Am 5. Februar 2020 verstarb mit Rudolf Pietsch eine zentrale, allseits beliebte und hoch geschätzte Persönlichkeit der Volksmusikpraxis, -forschung und -pädagogik in Österreich.

Geboren am 17. Oktober 1951 in Wien, absolvierte Rudi Pietsch das Lehramtsstudium für Musikerziehung an der Musikhochschule Wien und schloss 1991 sein Doktoratsstudium der Musikwissenschaft mit der Dissertation „Musikalische Volkskultur bei burgenländischen Auswanderern in Pennsylvania, USA“ ab. Ab 1981 wirkte er an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Zunächst Assistent, ab 1988 Assistenzprofessor, war er schließlich von 2011 bis 2016 stellvertretender Leiter des Instituts für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie.

Rudi Pietsch war ein begnadeter Musikant. Seit den 1970er Jahren mit dem Heanzn-Quartett, später als musikalischer Leiter der Tanzgeiger prägte er die Musizierpraxis und begeisterte weite Kreise für traditionelle Volksmusik. Gemeinsam mit Hermann Härtel revitalisierte er die Geigenmusik. Auf ihn geht die Besetzungsgattung „Tanzgeiger“ – zwei Geigen, Nachschlagbratsche, Steirische Harmonika und Bassgeige – zurück. Über zehn Jahre lang leitete er die Musikwerkstatt des Festivals „Glatt & Verkehrt“ in Niederösterreich.

Als Lehrer gelang Rudi Pietsch eine innovativ-lebendige Verbindung von musikalischer Praxis und Wissenschaft. Er konnte Generationen von Studierenden für Volksmusik begeistern. Zahlreiche Ensembles haben von ihm gelernt und wurden von ihm gefördert. Für die Vernetzung des Instituts war Rudi Pietsch unermüdlich tätig und

initiierte eine Reihe von Kooperationen, im Zuge derer es auch zur Zusammenarbeit mit dem Volkskundemuseum Wien und dem ehemaligen Ethnographischen Museum Schloss Kittsee EMK kam.

Beispielsweise kuratierte er 2007 gemeinsam mit Michael Weese für das EMK die Ausstellung *Saitenblicke. Joseph Joachim und die Geige in der europäischen Volksmusik*. Beim europäischen Geigenspiellertreffen „Saitenklänge“ am 13. Oktober 2007 fanden unter seiner Leitung Geigerinnen und Geiger aus acht Ländern im Schloss Kittsee zum gemeinsamen Musizieren zusammen.

Die Entstehung des dritten Bestandskatalogs der Musikinstrumentensammlung des Volkskundemuseum Wien unterstützte Rudi Pietsch 2013 durch die Abhaltung der Lehrveranstaltung „Volksmusikinstrumente“. 19 Studierende bearbeiteten die Aerophone aus den Beständen des Museums vor Ort und stellten ihre Arbeiten den AutorInnen zur Verfügung.

Das Schaffen von Rudi Pietsch wurde mehrfach gewürdigt. Er war seit 2012 Kulturpreisträger des Landes Niederösterreich mit einer Würdigung in der Sparte Volkskultur und Kulturinitiativen. Im selben Jahr erhielt er den Tobi-Reiser-Preis des Landes Salzburg und wurde 2016 mit der Verdienstmedaille in Gold der Universität für Musik und darstellende Kunst geehrt.

Die Lücke, die er hinterlässt, wird nur schwer zu schließen sein.

Elisabeth Egger, Archiv



Rudi Pietsch bei der Eröffnung der Ausstellung *Saitenblicke. Joseph Joachim und die Geige in der europäischen Volksmusik* am 5. Mai 2007 im Ethnographischen Museum Schloss Kittsee

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Die Ofenbäuerin in der Schausammlung

Die Küsten Österreichs im Volkskundemuseum Wien.
Foto: kollektiv fischka/kramar

Vermittlungsangebote für Gruppen und Schulklassen

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich „Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch
Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop
Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museumsgarten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,- pro Person

Termine

kinderaktiv-Osterferien- spielprogramm **Auf Eiersuche mit Hund Justin**

Di, 7.4.2020, 10.00 Uhr

Hund Justin kennt jedes Eck in den Ausstellungensräumen und im Museumsgarten. Das ist gut! Er hilft nämlich gerne beim Suchen von versteckten Ostereiern. Aber vorher gibt es noch spannende Informationen über weitere Einsatzgebiete von Hunden und Tipps, um die Hundesprache besser zu verstehen. Natürlich lässt sich Justin auch sehr gerne streicheln.

Der Workshop richtet sich nur an Kinder.
Dauer: 2 Stunden
Kosten: € 6,- pro Kind / erm. € 4,- pro Kind mit kinderaktivcard
Anmeldung erforderlich
Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms
Wir danken der Firma Eiermacher GmbH für die Bereitstellung der Eier.

kinderaktiv-Familienführung **Rosenduft und Tulpenzauber**

So, 3.5.2020, 15.00 Uhr

Auf Blumensuche im Museum? Wir erforschen die Vielfalt an Blütendarstellungen auf Möbelstücken, Geschirr und Stoffen, suchen nach Blumen im Museumsgarten und holen uns Tipps zum Verkochen und Kandieren von Rosen.

Dauer: 60 Minuten

Kosten: € 4,- pro Kind, € 12,- pro Erw.

inkl. Museumseintritt

erm. € 2,- pro Kind, € 8,- pro Erw. mit kinderaktivcard

Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Europäischer Nachbarschaftstag

Fr, 5.6.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr

Unter dem Motto „Lasst die Nachbarschaft erblühen!“ beteiligt sich das Volkskundemuseum Wien am Europäischen Nachbarschaftstag in der Josefstadt mit einem eigenen Stand in der Zeltgasse zwischen Strozzigasse und Piaristengasse. Das Vermittlungsteam bietet Säfte mit Kräutern aus dem Museumsgarten zur Verkostung an und fertigt mit interessierten BesucherInnen Spielsachen aus Naturmaterialien.

kinderaktiv-Familienführung **Spiele und Spielsachen von früher**

So, 7.6.2020, 15.00 Uhr

Naturspielsachen, Puppenhäuschen, Mandlbögen: Wie sahen Spielsachen früher aus? Welche Tätigkeiten der Erwachsenen spielten Kinder am Land gerne nach? Holt

euch Ideen zum Selberherstellen von tollem Spielzeug.

Dauer: 1 Stunde

Kosten: € 4,- pro Kind, € 12,- pro Erw.

inkl. Museumseintritt

erm. € 2,- pro Kind, € 8,- pro Erw. mit kinderaktivcard

Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Projekte

Projekt

Soja meets Science

Im Dezember 2019 fand im Volkskundemuseum Wien die Jugendgesundheitskonferenz statt. Hieraus kam das Projekt *Soja meets Science* mit der Ernährungsgruppe der 6./7. Klasse des Piaristengymnasiums zu Stande. Von März bis Juni 2020 nehmen sieben SchülerInnen an einem Workshop mit Magdalena Puchberger und Nina Szogs (Projekt *Soja*) und Katrin Prankl (Kulturvermittlung) teil. Im Rahmen von *Soja – Solala?* werden Fragen der Nachhaltigkeit behandelt und Perspektiven der diversen AkteurInnen erforscht.

An erster Stelle steht, die globalen Zusammenhänge des Themas Soja sichtbar zu machen und unterschiedliche Zugänge zu diesem Forschungsfeld zu erläutern. Die Jugendlichen sind zum Mitdiskutieren und Ausprobieren verschiedener Positionen eingeladen.

Es geht weniger darum, ob Soja nun gesund/ungesund oder gut/schlecht für die Umwelt ist. Vermittelt wird stattdessen, wie gerade Themen, die mit Ernährung zu tun haben, immer auch eine politische und soziale Dimension haben und dass der Kontext, wie sich bestimmte Personen zum

Thema Soja positionieren, damit in Verbindung steht, wie die unterschiedlichen Zusammenhänge von Soja interpretiert werden können.

Finanziert aus Mitteln der Grätzelinitiative der Wiener Gesundheitsförderung

Projektankündigung **Gesunder Lehm**

Das Kulturvermittlungsteam plant ausgehend von der Jugendgesundheitskonferenz eine weitere Zusammenarbeit mit Schulklassen der Josefstadt. So werden SchülerInnen der BAfEP8 im Rahmen der Gestaltung eines zusätzlichen Vermittlungsraums in der Nähe des neuen Museumskräutergartens das fachgerechte Verputzen von Räumlichkeiten mit Lehm erlernen. Der Lehm-Experte Hubert Feiglödler von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wird mit MitarbeiterInnen der BOKU den Jugendlichen das nachhaltige Material vorstellen und mit ihnen gemeinsam den Raum im Juni 2020 unter Einhaltung der nötigen Trocknungsphasen gestalten.

Finanziert aus Mitteln der Kooperationsinitiative der Wiener Gesundheitsförderung geplant

Projekt **THEATERLABOR**

Das Volkskundemuseum Wien und unik.at – Berufsintegrationsprojekt des Vereins Humanisierte Arbeitsstätte (1080 Wien) erarbeiten im Rahmen von Kultur-Transfair X, eines Projekts von Hunger auf Kunst und



Das THEATERLABOR-Team Dagmar Czak, Negin Rezaie Regina Primus in der Vermittlungsküche

Kultur, mit TeilnehmerInnen des Berufsintegrationsprojekts ein Improvisations-/Inklusionstheaterstück zum Thema Arbeit.

In Absprache mit Regina Primus, Berufsintegrationsbetreuung Projekt unik.at, wurden die TeilnehmerInnen bereits im Jänner 2020 zu einer Spezialführung zum Thema Handwerk und Keramik ins Volkskundemuseum Wien eingeladen. Dort lernten sie die Schausammlung kennen und konnten sich mit den in Frage kommenden Theaterstationen samt den für das Stück zentralen Museums- und Kulturvermittlungsobjekten vertraut machen.

Von 20. bis 24. April 2020 findet ein einwöchiger Theaterworkshop unter der Leitung der Co-Kuratorin, Künstlerin und Theaterexpertin Negin Rezaie und der Kulturvermittlerin Dagmar Czak statt. Im Workshop werden Formen von Spontaneität und Emotionalität, Wahrnehmung und Reflexion gemeinsam erarbeitet.

Nach Aufführungsterminen im Volkskundemuseum Wien findet die Theaterperformance auch am 7. Mai 2020 um 18.00 Uhr in der Gartenvilla, unik.at, Albergasse 30, 1080 Wien statt.

Schulprojekt Let's play

34 Schülerinnen und Schüler der 1B der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in der Josefstadt (BAfEP8) arbeiten im Rahmen der Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung, Werkerziehung und Textiles Gestalten unter der Leitung von Michaela Gmeiner, Manuela Maderthaler und Agnes Engelheuer zum Thema „Spielsachen“. Die Schule realisiert mit dem Volkskundemuseum Wien schon seit dem Schuljahr 2013/2014 beinahe jedes Jahr gemeinsame Projekte zu unterschiedlichen Themen (u.a. Objekte im Wandel der Zeit, Liebesgaben). Diese liefen zunächst im Rahmen der Förderinitiative des Vereins KulturKontakt Austria Culture Connected und werden nun erfreulicherweise im kleineren Rahmen fortgeführt.

Die SchülerInnen holten sich im Februar 2020 in der ständigen Schausammlung Inspiration, erhielten Einblicke in die Kulturvermittlungsprojekte zum Thema *Spiele und Spielsachen von Früher* und in die Spielzeug- und Musikinstrumentensammlung im Depot im Schönbornpark. Außerdem bereitete die Kuratorin Nora Witzmann, u. a. zuständig für die Grafik- und Gemäldesammlung, für dieses Projekt besondere Spielsachen aus Papier, Karton oder Kork (Papiertheaterfiguren, Brettspiele, Kartenspiele, Puzzle etc.) aus ihrem Sammlungsbereich vor, um den Jugendlichen Inspirationsquellen für ihre weiteren Arbeiten im Schulatelier zu bieten.

Öffentliche Präsentation: Do, 28.5.2020, 9.30 Uhr

Sonntagsführungen

Überblicksführung

26.4., 17.5., 31.5., 21.6.2020
Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

Schwerpunktführungen

5.4.2020
**Gewachst – gekratzt – bemalt.
Ostereier in der Sammlung des
Volkskundemuseum Wien**

Gesprächsbasierter Rundgang mit Restauratorin Monika Maislinger und Kulturvermittlerin Dagmar Czak

19.4.2020
**„Wir“ und die „Anderen“
– Diversität als Chance**

Gesprächsbasierter Rundgang durch die Schausammlung mit der Kulturbotschafterin Ümit Mares Altinok und Kulturvermittlerin Katharina Richter-Kovarik

3.5.2020
Rosenduft und Tulpenzauber
Familienführung in Kooperation mit wienXtra

10.5.2020
Muttertag!
Gesprächsbasierter Rundgang zu ausgewählten Objekten gemeinsam mit der Ethnologin und Autorin Helga Maria Wolf und Kulturvermittlerin Katharina Richter-Kovarik

24.5.2020
Wild-Kräuterführung
Rundgang im Museumsgarten und im Schönbornpark mit der Ernährungswissen-

schaftlerin und Autorin Margot Fischer
und Kulturvermittlerin Dagmar Czak

7.6.2020

Spiele und Spielsachen von früher
Familienführung in Kooperation mit
wienXtra

14.6.2020

**Spurensuche – Eine Archäologie
vergangener Ausstellungen**
Gesprächsbasierter Rundgang mit
Kulturvermittlerin Katrin Prankl und
Kurator Herbert Justnik

28.6.2020

**Vom Kronprinzenwerk zum
„Bruderschaftsbüchel“**
Gesprächsbasierter Rundgang mit
Bibliothekar Hermann Hummer und
Kulturvermittlerin Dagmar Czak



Kulturvermittlung im Museum.
Foto: kollektiv fischka/kramar

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben
VermittlerInnen des Museums Einblicke
in die Schausammlung und die laufenden
Ausstellungs- und Forschungsprojekte.
Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang
durch die Schausammlung und *Die Küsten
Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen**
umfassen Formate zu gesonderten Themen
und Diskussionsrundgänge mit z.T. externen
Kulturschaffenden.

Sonntags, 15.00 Uhr
Ohne Anmeldung, Änderungen vorbehalten
Dauer: 60 Minuten
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu den Programmen
www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Information
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme
finden Sie unter
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

**Vermittlungsprogramme werden
von Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und
Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.**

Der Besuch von Ausstellungsführungen und
die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen
sind nach Voranmeldung für gehörlose
TeilnehmerInnen barrierefrei. In Koopera-
tion mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit
fördern*. Kommunikationsassistenten für
gehörlose Personen

BAFF
Barrierefrei. Barrierefrei.



Gaudiopolis. Ein performativer Museumsrundgang © Daniel Wolf

Performativer Museumsrundgang – Wiederaufnahme

Gaudiopolis – Stadt der Freude

Mi, 1.4.2020, 11.00 Uhr

Do, 2.4.2020, 19.00 Uhr

Fr, 3.4.2020, 10.00 Uhr

Was, wenn Kinder und Jugendliche eine selbstverwaltete Republik gründen: Kann das funktionieren?

Der lutherische Pastor Gábor Sztehlo versteckte während des Zweiten Weltkriegs jüdische Kinder in christlichen Kinderheimen und rettete so mehr als 2000 Menschen vor den Nationalsozialisten. Nach dem Krieg machten sie sich gemeinsam daran, Demokratie „neu“ zu lernen.

Wir wandern durch die Räume und den Garten des Volkskundemuseums, folgen fünf

Einzelchicksalen der „Sztehlo-Kinder“ und sind live an der Republikgründung beteiligt.

Konzept & Leitung: Tanja Witzmann

Mit: Duygu Arslan, Sayyed Javid Hakim, Pippa Galli, Onur Poyraz, Denise Teipel u. A.

Eine Kooperation von Auf Grund, Dschungel Wien & Volkskundemuseum Wien.

Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), des Zukunftsfonds & Nationalfonds der Republik Österreich, der Kulturförderung Josefstadt & dem Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft & Forschung (BMBWF)

Für ein junges Publikum ab 12 Jahren

Dauer: 90 Minuten

Begrenzte Teilnehmerinnenzahl

Reservierung unter Dschungel Wien:

T: +43 1 522 07 20 20 oder tickets@dschungelwien.at

Kartenpreise siehe www.dschungelwien.at

Bei Regen bitte Regenschutz mitbringen

Spezialführung Provenienzforschung

Do, 2.4.2020, 18.00 Uhr

Seit 2015 erfolgt eine systematische Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes, mit dem Schwerpunkt auf Erwerbungen von 1938–1965 in den Sammlungen des Volkskundemuseums. Durch die Rückgabe von Objekten, die während des NS-Regimes unrechtmäßig entzogen wurden, entstanden „Lücken“ in der Dauerausstellung. Diese „Lücken“ und die Geschichte dahinter werden während eines Rundgangs beleuchtet und eine Brücke zu den Berichten von Menschen mit Fluchterfahrung gebaut, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Anlässlich des *Tages der Provenienzforschung* (8.4.2020)
Mit Claudia Spring, Provenienzforscherin und
Katharina Zwirger-Peleska, Kulturvermittlerin
Dauer: 90 Minuten
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif
Anmeldung: kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Eröffnung Be Park of it – Grätzloase in der Laudongasse

Di, 14.4.2020, 16.00 Uhr

Eröffnungsfest der Grätzloase vor dem Volkskundemuseum mit VertreterInnen der Bezirksvorstehung, des Vereins Lokale Agenda 21 Wien, des Volkskundemuseums, mit NachbarInnen und FreundInnen der Josefstadt.

Die Grätzloase wird finanziert durch den Verein Lokale Agenda 21 Wien

Performance Sahmeran und Dengbej – Kurdische Märchen und Lieder

Di, 14.4.2020, 19.00 Uhr

Die alten und neuen kurdische Märchen und Erzählungen gewähren tiefe Einblicke in die reiche Gedanken- und Ideenwelt einer alten Kultur zwischen Euphrat und Tigris. Gerade die zeitlosen Überlieferungen sind nach wie vor immanenter Bestandteil kurdischen Bewußtseins, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Die titelgebende Geschichte Sahmeran gilt als Göttin der Weisheit und Beschützerin von Geheimnissen. Der Name besteht aus den Bestandteilen aus dem persischen Şah („König“) und Mar (auf persisch „Schlange“) und bedeutet König(in) der Schlangen. Şahmaran wird oft als ein Wesen, halb weise Frau, halb Schlange, dargestellt. Wenn Şahmaran stirbt, geht ihr Geist auf ihre Tochter über.

Die kurdischen Märchen werden von Dengbej Xalide, einer der namhaftesten Dengbej-Sängerinnen begleitet. Sie verleiht der reichen Bilderwelt singend Gestalt.

Eintritt: € 10,-
Gestaltung und Auswahl: Nurdane Türkmen
Musik: Dengbej Xalide
Vortragende: Leyla Baglar, Evrim Yilmaz,
Johannes Sengelin
Im Rahmen von Culture X Change
#Kurdische Kulturen in Bewegung

Filmscreening und Gespräch Meine keine Familie

Mi, 15.4.2020, 19.00 Uhr

Gemeinschaftseigentum, freie Sexualität, Auflösung der Kleinfamilie, das waren die Grundprinzipien des Friedrichshofs, der

größten Kommune in Europa, die vom Wiener Aktionisten Otto Mühl Anfang der 1970er Jahre gegründet wurde. In seinem Dokumentarfilmdebüt *Meine keine Familie* begibt sich Regisseur Paul-Julien Robert, der in diese Kommune hineingeboren wurde, auf eine persönliche Reise in die eigene Vergangenheit. Ausgehend von Archivmaterial, das im Film erstmalig öffentlich gezeigt wird, konfrontiert der Regisseur sich selbst und seine Mutter mit der Frage: Was ist Familie?

Eintritt frei

Anschließend Gespräch mit dem Regisseur und dem Projektteam von PPC

Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism (PPC)*

Workshop

AAO-Kommune: Kommen – Bleiben – Gehen. Befreiung durch: Kunst – Sexualität – Therapie?

Do, 16.4.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Befreiung durch Kunst?

Fr, 17.4.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Befreiung durch Sexualität?

Sa, 18.4.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr
Befreiung durch Therapie?

An drei Tagen begegnen ehemalige KommunardInnen und ExpertInnen in einem performativen Raumsetting einander und diskutieren den Wunsch nach Befreiung durch Kunst (Tag 1), durch Sexualität (Tag 2) und durch „Therapie“ (Tag 3), wie sie sowohl im Kontext der Kommune als auch im zeitgeschichtlichen Momentum der 1960er und 1970er Jahre visioniert und sich dann in der Praxis gezeigt haben – in all ihrem Scheitern. Nach einem dialogischen

Input von ehemaligen KommunardInnen und ExpertInnen öffnet sich jeder Thementag des Workshops zu einem World Café, das den TeilnehmerInnen Raum gibt, sich an der Reflexion aktiv zu beteiligen. Was waren die Gründe in die Kommune zu kommen, welche Gründe gab es zu bleiben, welche wieder zu gehen? Und wie hängen diese jeweiligen Beweggründe mit dem Wunsch nach Befreiung zusammen?

Teilnahme kostenlos

Anmeldung bis 12.4.2020 – auch für einzelne

Workshop-Tage: e.schaefer@akbild.ac.at

Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Digitaler Jahrmarkt

Open Space und Diskursraum zum Thema Digitalisierung

Mi, 22.4. bis Fr, 24.4.2020

Ein bunter Reigen aus verschiedenen Veranstaltungsformaten rund um das Thema Digitalisierung erwartet euch.

Im #hacklab könnt ihr mit digitalen Expertinnen und Experten – frei von Ressourcenzwängen – brainstormen und experimentieren, was eigentlich alles mit unseren Daten möglich ist. Die #speakerscorner bietet in 15–20minütigen Slots die Gelegenheit, alles los zu werden, was ihr immer schon mal zum Thema Digitalisierung im und außerhalb des Museums sagen wolltet.

Christian Gries aus der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern bietet in #howtohelp kollegiale Beratungsgespräche zum Thema digitale Strategien für kleine Museen an. Kulturpool und Europeana sind Thema von #connected. Personen aus unterschiedlichen Publikumsgruppen hosten das Gespräch am Mittagstisch beim #workinglunch.

Schließlich holen wir Blicke auf Zukunft und Gesellschaft auf die #stage, u. a. den Zukunftsforscher Matthias Horx.

Tickets über www.eventbrite.com
Wir verlosen 2 x freien Eintritt unter interessierten Mitgliedern im Verein für Volkskunde. Bitte bis 15.4. ein E-Mail schreiben: verein@volkskundemuseum.at
Veranstalter: Museumsbund Österreich
Weitere Informationen auf www.museumsbund.at
Programm unter www.volkskundemuseum.at

Backstageführung und Kulinarik Dinner im Palais

Do, 23.4., 14.5., 18.6.2020, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Ausgebucht bis September 2020
Kosten pro Person, exkl. Getränke, inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 40,- / € 32,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 45,- / € 37,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Reservierung erforderlich:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Vortrag mit Diskussion Quo vadis Zukunft?

Fr, 24.4.2020, 18.00 Uhr

Zukunftsforscher Matthias Horx ist Optimist: Warum die Welt nicht schlechter wird, wir das aber so schrecklich gerne glauben. Warum glauben viele Menschen an einer ein negative und katastrophische Zukunft?

Ist Optimismus tatsächlich die „richtige“ Welthaltung? Welche Indizien gibt es, dass „die Welt“ nicht schlechter wird?

In immer schnelleren Abständen werden Untergangs-Ängste geschürt, ökonomische Zusammenbruchs-Phantasien beschworen, neue extreme Problem- und Gefahrenlagen an die Wand gemalt. Von der „Burnout-Epidemie“ bis zur „Verarmung der Mittelschicht“, von der „Volksseuche Depression“ bis zur „Demographischen Katastrophe“ reicht die Palette hysterischer Übertreibungen. Kollektive Angstwellen sind jedoch alles andere als harmlos und können echte Innovation verhindern, Märkte zerstören und dienen als offenes Einfallstor für politischen Populismus.

Matthias Horx hat 1998 das Zukunftsinstitut mit Sitz in Frankfurt und Wien gegründet.

Moderation: Siegfried Steinlechner, ORF, Wien
Eintritt frei
Im Rahmen von *Digitaler Jahrmarkt*

Podiumsgespräch Minderheit im eigenen Land: Gehörlose ÖsterreicherInnen

Do, 30.4.2020, 18.00 Uhr

Die Community der gehörlosen Menschen definiert sich als kulturelle Minderheit. Sie strebt seit der Verankerung der Österreichischen Gebärdensprache in der Verfassung (2005) und ihrer Anerkennung als Immaterielles Weltkulturerbe (2013) an, als Volksgruppe anerkannt zu werden.

Ist ihr Anliegen berechtigt? Wie definieren wir/sie „Kultur“ – ist Sprache das einzige Kriterium? Und: cui bono – wozu das Ganze? Diese und andere Fragen diskutieren wir mit VertreterInnen der

gehörlosen Community, aus Ethnologie und Politik/Recht und Gästen.

Moderation: Petra Navara, ÖGLB
 Veranstalter: Österreichischer Gehörlosenbund
 Im Rahmen der 10. Wiener Integrationswochen

Mostheuriger-Saisonöffnung „MainSchmecker“ stellt sich vor

Di, 5.5.2020, 18.30 Uhr

Rund 40 Hektar biozertifizierte Streuobstwiesen bewirtschaftet die Main-Streuobst-Bienen eG. Diese Genossenschaft, mit Sitz im deutschen Margetshöchheim bei Würzburg, ist noch relativ jung, nichtsdestotrotz hat sie sich auf alte Sorten spezialisiert. Anzutreffen sind dort etwa der „Lohrer Rambur“, die „Mollebusch-“ oder „Hänser“-Birne, somit Sorten, die hierzulande kaum bekannt sind.

Neben dem Streuobstbau spielt die Imkerei, wie der Name der Genossenschaft schon verrät, eine offizielle Rolle. Vermarktet werden die Streuobst- und Bienenerzeugnisse unter dem Label „MainSchmecker“.

Anlässlich der Eröffnung der Mostheurgensaison reist Krischan Cords, Geschäftsführer und Obstmostproduzent, für die Main-Streuobst-Bienen eG aus Franken an, um die Genossenschaft und seinen „puristischen“ Zugang zur Mosterzeugung (naturvergoren, ungeschwefelt, ungefiltert) vorzustellen. Im Anschluss an den Vortrag lädt er zur „MainSchmecker“-Verkostung: von reinsortigen Säften über Cidre (Flaschengärung), Apfel- und Birnenwein bis hin zu sortenreinen Edelbränden.

Mostothek im Innenhof, Einlass ab 17.00 Uhr
 Vortrag bei freiem Eintritt
 Anschließende Produktverkostung: € 9,-
 Eine Veranstaltung der GeSOKS mit der
 Main-Streuobst-Bienen eG



Veredelte Produkte von Streuobstwiesen im Spessart werden in der Mostothek verkostet © Main-Streuobst-Bienen eG

Lange Nacht der Forschung

Fr, 8.5.2020, 18.00 bis 24.00 Uhr

Vor 140 Jahren wurde in Österreich erstmals Soja angebaut. Seit dem Beginn gibt es enge Verbindungen zwischen Soja und dem Gartenpalais Schönborn, in dem sich seit 1917 das Volkskundemuseum Wien befindet: 1872 war der „europäische Sojapionier“ Friedrich Haberlandt (1826–1878) an die neu gegründete Hochschule für Bodenkultur berufen worden, die im Gartenpalais Schönborn ihre Heimstatt fand. Die von Haberlandt initiierten und organisierten Zucht- und Anbaubestrebungen werden heute als bedeutender Ausgangspunkt und Grundlage für die Entwicklungsprozesse der weltweiten Verbreitung, Produktion, Verarbeitung sowie des Konsums und Verbrauchs von Soja beschrieben und erzählt.

Stündlich ab 20.00 Uhr gesprächsorientierte Rundgänge durch die Dauerausstellung zur historischen Entwicklung des Volkskundemuseum Wien und der Verbindung zu Soja und zur Familie Haberlandt. Ziel ist eine Reflexion von Geschichte und Gegenwart von Soja. Ist der Konsum von Soja nachhaltig und was bedeutet das überhaupt? Welche Inhaltsstoffe hat die Pflanze und wie wirken sich diese auf den Körper aus? Was sagt die Verwendung von Soja über Stadt und Land aus? Anhand der vorhandenen Objekte in der Dauerausstellung versuchen wir, weitere Assoziationen zur Sojabohne herzustellen.

19.00 bis 22.00 Uhr für Kinder von 9 bis 13 Jahre: mit Bohnella Soya und Sherlock Bohns auf den Spuren von Soja. Hilf den Detektiven Sherlock Bohns und Bohnella Soya, die vom Volkskundemuseum beauftragt wurden, Indizien zu finden, wo denn



Friedrich Haberlandts Sojabohnen-Ernte 1877
© BOKU/Johann Vollman

die weltbekannte Sojabohne, über die jetzt so viel geredet wird, überall ihre Finger im Spiel hat. Mach eine detektivische Entdeckungstour durch das Museum und finde alle Hinweise, nur so kannst du helfen den Fall zu lösen.

Keine Anmeldung erforderlich
Eintritt frei

Performance

Engel des Vergessens

Mo, 11.5.2020, 19.00 Uhr (Premiere)

Di, 12.5.2020, 12.00 und 19.00 Uhr

Do, 14.5.2020, 12.00 und 19.00 Uhr

In ihrer Kindheits- und Familiengeschichte *Engel des Vergessens* erzählt Maja Hadelaps von den Verfolgungs- und Leidenserfahrungen der Kärntner Slowenen im Nationalsozialismus. SchülerInnen der 7. Klasse des BRG/BORG II Lessinggasse entwickeln hieraus ein Theaterstück zu einem Thema, dass angesichts der xenophob-rechtspopulistischen Rhetorik in der Gesellschaft große aktuelle Bedeutung hat.

Das theatrale Nacherleben der „Schreckensbilder einer Kindheit“ ermöglicht

den DarstellerInnen und ihrem Publikum, mit den historischen Geschehnissen auf eine andere Art in Kontakt zu treten. Die Umgebung – das Museumsgebäude und die Schausammlung – werden in die Performance miteinbezogen und öffnen neue Bedeutungsräume und Wirkungen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Museum baut auf den Projekten *Hamletmaschine* nach Heiner Müller und *fake reports* nach Kathrin Röggla auf, die im Rahmen der Initiative Culture Connected 2017/18 und 2018/19 durchgeführt wurden.

Darstellerinnen: Ahmed Mohammed, Helin Acikelli, Valentin Beran, Manuel Berger, Ivana Betti, Jasmin Bettstein, Verena Bruckner, Selina Budin, Valeriya Bugaichuk, Marie Ivanitsch, Oskar Platzgummer
 Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl
 Musik: Milorad Cvetković
 Regie: Stephan Engelhardt
 Im Rahmen von Culture Connected 2019/20
 Reservierung und Anmeldung: lessingtheater.wien@gmail.com oder +43 1 4068905.26
 Eintritt: freie Spende

Raritätenmarkt **Wunderkammer**

So, 17.5.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Der Große Saal bietet erneut den Rahmen für Kurioses, Rares und Unerwartetes, das von ausgewählten Ausstellern beim Raritätenmarkt präsentiert wird. Trouvaillen, rare Stücke, seltene Bücher, charmante Kleinigkeiten für all jene, die mit Neugier durch die Welt gehen, nicht suchen, sondern finden, das Kunstvolle schätzen. Was ist die Geschichte der Gegenstände, woher kommen sie, wer hat sie geschaffen?

Mit Kulinarik
 Veranstalter: Thomas Kaller

Tagung **Problematizieren und Sorge tragen: Kulturanalytische Konzepte von Öffentlichkeit und Arbeitsweisen des Öffentlichmachens**

Mi, 20.5.2020 bis Fr, 22.5.2020

KulturwissenschaftlerInnen gestalten Gesellschaft. Welche Instrumente stehen ihnen zur Verfügung, um in Debatten und Praxisfelder einzugreifen? Und welche Verantwortung kommt ihnen zu, für öffentliche Anliegen Sorge zu tragen?

Diese Fragen stellen sich in Zeiten politischer und ökologischer Krisen besonders drängend. Mit ihren lebensnahen Forschungsthemen sind empirisch arbeitende Kulturwissenschaften seit jeher an Öffentlichkeit(en) interessiert – sowohl als Forschungsgegenstand als auch mit dem Anspruch, Öffentlichkeiten zu ermöglichen und in Diskurse einzugreifen. In Vorträgen, Workshops, Roundtables, Lectures und Performances werden WissenschaftlerInnen, MuseumsmacherInnen, JournalistInnen und AktivistInnen erörtern, was „Öffentlichkeit“ in verschiedenen Kontexten eigentlich bedeutet und welche praktischen Konsequenzen für Arbeitsweisen des Öffentlichmachens damit verknüpft sind. Unter den Schlagwörtern „Eingreifen, Einwenden, Anwenden“ stehen Fragen nach der Spezifik von Medienformaten, den Potenzialen kollaborativer Forschungsverfahren und den Herausforderungen gegenwärtiger Museumsarbeit im Zentrum der Veranstaltung.

Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde in Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien, und dem Volkskundemuseum Wien
 Programm unter www.volkskundemuseum.at

Podiumsdiskussion **Eingreifen, Einwenden, Anwenden**

Mi, 20.5.2020, 17.30 Uhr

Was bedeutet es in den verschiedenen kulturwissenschaftlichen Arbeitskontexten, gesellschaftliche Anliegen öffentlich zu machen und wie kann für deren Thematisierung Sorge getragen werden? Zum Auftakt der Fachverbandstagung *Problematisieren und Sorge tragen* diskutieren vier KulturwissenschaftlerInnen wann, wie und warum wir in Öffentlichkeiten eingreifen, Einwände formulieren und unser kulturwissenschaftliches Wissen öffentlich anwenden. Philip Felsch (Berlin), Klaus Schönberger (Klagenfurt) Barbara Thériault (Montréal/Erfurt) und Matthias Beitzl (Wien) beziehen sich dabei sowohl auf ihre eigenen Arbeitskontexte und Arbeitsweisen als auch auf ihre Auseinandersetzung mit historischen Momenten, in denen kulturwissenschaftliches Arbeiten gesellschaftlich wirksame Formen des Öffentlichmachens erprobt hat.

Eintritt frei
Moderation: Alexa Färber (Wien)
Auftaktveranstaltung der Tagung des
Österreichischen Fachverbands für Volkskunde

Filmscreening **Alleine Tanzen**

Do, 28.5.2020, 17.00 Uhr

Können meine vier Geschwister und ich es schaffen, nach vielen hasserfüllten Jahren und Gewaltexzessen gute Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, wenn es schon unsere Eltern nicht konnten und deren Eltern auch nicht? Ein Dokumentar-

film über Familie, von Biene Pilavci (Berlin). Filmvorführung mit anschließender Frage-
runde.

Eintritt frei
Im Rahmen des Institutskolloquiums des Instituts
für Europäische Ethnologie Universität Wien
*Problematisierungen des Selbst: Der eigene Alltag
in audio-visuellen Medien*
www.alleinetanzen.de

Performancebrunch #12

Sa, 30.5.2020, 11.00 Uhr

So, 31.5.2020, 11.00 Uhr

Zum gemütlichen Wochenend-Brunch servieren wir Ihnen Performance-Arbeiten und kulinarische Gaumenfreuden. Sie sind eingeladen, mit allen Sinnen zu genießen. Das Format *Performance Brunch* präsentiert zeitgenössische Performances rund um die Themen Traditionen, Bräuche und die Konstruktionen des Begriffs Heimat.

Informationen zu Programm und Eintrittspreisen:
www.volkskundemuseum.at und
www.performancebrunch.at

Konzert **Inter-Mezzo „Natur“**

Di, 9.6.2020, 18.30 Uhr

In der Konzertreihe Inter-Mezzo des Musischen Zentrums Wien spielen alle Ensembles Musik zu einem Themenschwerpunkt: Dieses Mal zum Thema „Natur“, dem Anlass entsprechend im Freien des Museumsgartens als Garten-/Picknick-Konzert. Es treten auf: das Klarinettensembel *Crossover Clarionets*, das Blockflötenensemble *FlaUTOPIE*, das Jugendorchester *Ragazzi Musicali*, der

Canta – Chor und Sie, denn es gibt ein großes gemeinsames Singen.

Musikalische Leitung: Martin Taubert-Witz
Konzert des Musischen Zentrums Wien
Eintritt frei

Performance

Noa & Snow – Poem #3

Sa, 13.6.2020, 18.00 Uhr

So, 14.6.2020, 18.00 Uhr

A gentle experiment between the everyday and the event: In den Museumsräumen eröffnete ein poetisches Labor, in dem Geschriebenes in allen möglichen Formen seinen Weg auf das Papier finden kann – als Gedichte, Listen, Zeichnungen oder kleine



Ein poetisches Labor im Museum © Ruthia Jenrbekova

Kritzeleien. Choreografie und spontan entstehende Texte und Schriften des Publikums treffen aufeinander und schaffen einen fruchtbaren Boden für alltägliche poetische Erfahrungen. Ganz informell und natürlich eröffnet sich eine Sphäre der Möglichkeiten, die das Bewusstsein für die Poesie des Alltags erweitert.

In englischer Sprache

Eintritt frei

Projektleitung: Alix Eynaudi

Koproduktion: brut Wien und boîte de production

Kooperationspartner: Volkskundemuseum Wien

Fördergeber: FWF | PEEK (Projekt AR553)

Save the date

Sommerfest

„Zusammen(zu)kunft“

Di, 7.7.2020, ab 17.00 Uhr

Gemeinsam mit dotdotdot und dem Hildebrandt Cafe laden wir alle FreundInnen und NachbarInnen zum Sommerfest ein. Passend zu unserem Zwischenjahr, in dem wir über die Zukunft des Museums nachdenken, wird das Sommerfest eine Zusammen(zu)kunft mit Science-Fiction-Diskobett, Foto-box und Kalligrafie-Station: #wirfragen für die Zukunft.

Exkursion und Spezialführung Hundertwassers ökologisches Engagement im Kunst Haus Wien

Do, 9.4.2020 16.00 Uhr

Mit dem Kunst Haus Wien verbindet das Volkskundemuseum nicht nur das gemeinsame Engagement in der Bewegung *Museum For Future*, sondern auch unsere Kulturvermittlerin Katharina Zwerger-Peleška. Sie nimmt die Vereinsmitglieder mit an ihren zweiten Arbeitsplatz und begleitet uns durch die Hundertwasser-Dauerausstellung. Friedensreich Hundertwasser ist durch sein Engagement für ökologisches Handeln im Alltag, in der urbanen Lebenswelt und besonders für seine Ideen zu einer lebensgerechten Architektur bekannt. Abgerundet wird der ökologische Schwerpunkt dieses Nachmittags mit einer Kuratorinnenführung von Sophie Haslinger durch die aktuelle Ausstellung in der Garage: *Claudius Schulze – Biosphäre X* zeigt Arbeiten zum Thema Biodiversität, Artensterben und Bionik.

Dauer: 90 Minuten

Eintritt frei

Treffpunkt: 15.45 Uhr im Foyer des Kunst Haus Wien

Max. 20 TeilnehmerInnen

Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Exkursion Besichtigung des Museumsdepots im Hafен Freudenu

Do, 7.5.2020, 14.00 Uhr

Einen Blick hinter die Kulissen des Museumsalltags bieten Kathrin Pallestrang, Kuratorin der Textil- und Bekleidungsammlung, und die Textilrestauratorin Monika Maislinger bei einem Rundgang durch das

Depot des Volkskundemuseums im Hafен Freudenu. Auf 1.800 m² werden ca. 50.000 Objekte der verschiedenen Sammlungsbereiche aus Holz, Metall, Keramik, Textil etc. aufbewahrt. Jede Materialart stellt besondere Anforderungen an die Restauratorin hinsichtlich Lagerung und präventiver Konservierung. Erfahren Sie Näheres über die Aufnahmekriterien von Objekten, über die Abläufe von Inventarisierung und Leihverkehr, über die Sammlungsgeschichte und das aktuelle Sammlungskonzept des Volkskundemuseums Wien.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 15,- regulär / kostenlos für Mitglieder

im Verein für Volkskunde

Treffpunkt: 13.45 Uhr, Bushaltestelle Seitenhafенstraße (Bus 79B)

Max. 15 TeilnehmerInnen

Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Exkursion und Spezialführung Richard Teschners Figurenspiel im Theatermuseum

Do, 4.6.2020, 15.00 Uhr

Im Theatermuseum Wien befindet sich eine bemerkenswerte Sammlung des Allround-Künstlers Richard Teschner (1879–1947). Der Maler, Graphiker, Bildhauer und Puppenspieler schuf mit seinem revolutionären Figurentheater, mit eigens kreierten Stücken, außergewöhnlichen Stabpuppen, Bühnentechnik und Begleitmusik ein theatrales Gesamtkunstwerk. Angela Sixt, Restauratorin, Kuratorin und Teschner-Expertin, wird uns die zwei Räume zeigen, die den Großteil der Sammlung präsentieren, und über das Leben, Wirken und das Werk Richard Teschners berichten. Auch dürfen wir einen Blick hinter die Kulisse der innovativen Bühne „Figurenspiegel“

werfen und die Perspektive der Puppenspieler einnehmen.

Dauer: 1,5 Stunden

Kosten: Eintritt + € 4,50 Führungstarif

Eintritt + € 3,50 Führungstarif für Mitglieder
im Verein für Volkskunde

Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Theatermuseum

Max. 25 TeilnehmerInnen

Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Stenografie-Kurs (ausgebucht) Gabelberger Kurzschrift

April bis Juni 2020

Erlernen von Grundkenntnissen der Gabelberger Kurzschrift, die vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelberger entwickelt wurde. Als Übungsbeispiel dient ein Urlaubstagebuch vom Sommer 1914 aus der Grafiksammlung des Volkskundemuseums.

Termine: 21.4., 28.4., 5.5., 12.5., 19.5., 26.5. und
9.6.2020, jeweils Di von 10.00 bis 12.00 Uhr

Kosten: € 100,- regulär / kostenlos für Mitglieder
im Verein für Volkskunde

Max. 10 TeilnehmerInnen

Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Aufgrund der großen Nachfrage ist eine
Wiederaufnahme des Kurses geplant.

Unterwegs mit dem Verein – Vorschau

Gmunden einmal anders

Mi, 16.9. bis Do, 17.9.2020

Auf dem Weg in die Keramikstadt Gmunden besuchen wir das PANEUM in Asten. Der Backaldrin-Chef Peter Augendopler führt uns durch seine Sammlung an Kunst- und Gebrauchsobjekten rund um das Thema Getreide, Brot und Backen. Die Mittagspause verbringen wir im Gasthof Kastenhuber, von

dort aus machen wir einen Spaziergang zum nahe gelegenen Traunfall mit seinen beeindruckenden Klippen. Am Traunsee angekommen, besichtigen wir die größte private Sammlung von Alt-Gmundner Fayencen. Der Sammler Ernst Grabner empfängt uns in seinen Räumlichkeiten am Stadtplatz. Bei einer Schwerpunktführung im Kammerhofmuseum besuchen wir u. a. auch eine Schau an historischen Sanitäröbekten. Für das gemeinsame Abendessen und die Übernachtung beziehen wir das Hotel Magerl. Am nächsten Morgen führt uns die Gmundnerin und Restauratorin am Volkskundemuseum Wien, Monika Maislinger, in einem alternativen Stadtpaziergang zu ihren Lieblingsplätzen an der Traun. Die Gmundner Keramik lädt uns ein auf eine ausführliche kostenlose VIP Führung durch die Manufaktur. Dabei kann man den berühmten Dekor „Geflammt“ selbst ausprobieren – der fertige Teller kommt per Post.

Kosten (inkl. Busfahrt, Übernachtung und Abendessen):
€ 129,50 (Zuschlag für Einzelzimmer: € 19,-)

Die Eintritte ins PANEUM und in das Kammerhofmuseum sowie ein Gabelfrühstück in der Gmundner Keramik (Getränke & Snacks, Kaffee & Kuchen) sind extra zu bezahlen (insges. € 21,50).

Anmeldung ab sofort beim Reiseveranstalter ZuklinBus:
petra.kolowrat@zuklinbus.at oder +43 2243 32 171.17

Informationen: verein@volkskundemuseum.at
oder +43 1 406 89 05.34

Reiseleitung: Claudia Peschel-Wacha

Nutze dein Museum – unterstütze dein

Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen.

Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

www.volkskundemuseum.at/verein.

Institut für Europäische Ethnologie Universität Wien

Institutskolloquium Sommersemester 2020 *Problematisierungen des Selbst. Der eigene Alltag in audio-visuellen Medien*

Do, 2.4.2020, 17.00

Klara Löffler (Wien): Das „Selbst“ im Mediengebrauch. Das Beispiel Homevideos

Do, 23.4.2020, 17.00

Silke Meyer (Innsbruck) und Aneta Podkalicka (Melbourne): Thrift, TV and the self. Perspectives on TV programs in Germany, US and Australia

Do, 30.4.2020, 17.00

Fatma Sağır (Freiburg): Your Average Muslim? Junge Muslime und die Darstellung des Selbst in der digitalen Kultur

Do, 7.5.2020, 17.00

Werkstattgespräch: Studierende der Europäischen Ethnologie stellen ihre Projekte vor.

Do, 14.5.2020, 17.00

Susanne Witzgall (München): Kommodifizierte Subjekte, fluide Identitäten. Das digitalisierte Selbst in der Kunst der Gegenwart

Do, 4.6.2020, 17.00

Georg Wolfmayr und Ana Rogojanu (Wien): SPACE – Spatial Competition and Economic Policies

Do, 18.6.2020, 17.00

Paolo Favero (Antwerpen): Self and Other Through a Lens: reflections on visual and sensory ethnography between the old and the new

Do, 25.6.2020 17.00

Ingo Zechner (Wien): The Dead Are Still Alive: Selbstdarstellungen im Amateurfilm

Ort: 1010 Wien, Hanuschgasse 3, Seminarraum 1
Jeweils 17.00 bis 18.30 Uhr

Do, 28.5.2020, 17.00

Filmvorführung und Gespräch: Biene Pilavci (Berlin): „Alleine Tanzen“ (2012)

Ort: Volkskundemuseum Wien, Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Universität Graz

Mi, 1.4.2020, 18.00 Uhr

„Meine Paranoia ist nicht unbegründet.“ Ein Film zur Sicherheit. Im Rahmen des Studienprojekts *Sichtbar sicher. Visualisierungen der Sicherheitsgesellschaft* Präsentation und Diskussion

Ort: Rechbauerkino, Graz, 8010 Graz, Rechbauerstraße 6

Mi, 18.6.2020, 15.00 bis 21.00 Uhr

Symposium „Von der Volksmedizinfor- schung zur Medizinanthropologie“. Ein Festsymposium für Elfriede Grabner zum 90. Geburtstag
Vortragende: Margret Jäger (SFU Linz/ SFU Wien) Afsaneh Gächter (Wien)

Ort: Meerscheinschlössl, 8010 Graz, Mozartgasse 3

Angewandte Kulturwissenschaft am Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Vortragsreihe Sommersemester 2020 *Kulturanalyse und Öffentlichkeit(en)*

Di, 10.3.2020, 18.00 Uhr

Zvezdana Vrzic (Rijeka/New York): Language diversity in Istria

- Di, 24.3.2020, 18.00 Uhr
Sanja Potkonjak (Zagreb): From industrial ruins to post-industrial hubs. Changing landscape of work in EU periphery
- Di, 21.4.2020, 18.00 Uhr
Thomas Vogel (Frankfurt/Oder): Mehrsprachigkeit und Hochschulen: Utopien, Realitäten und Aufgaben
- Di, 5.5.2020, 18.00 Uhr
Michael Weese (Salzburg): Dichte Packung. Das Salzburger Freilichtmuseum und sein Gestaltungs- und Positionierungsprozess zwischen Ethnologie und Kunst – Ein Werkstattbericht
- Di, 19.5.2020, 18.00 Uhr
Barbara Reumüller (Wien): Blinde Flecken. Realitäten im Programmangebot der selbsternannten Kulturnation
- Di, 9.6.2020, 18.00 Uhr
Barbara Lang (Berlin): Ethnologen als „Research und Insight Manager“ in der Industrie. Ethnologische Praxis und Arbeit auf der ‚dunklen Seite der Macht‘
- Di, 23.6.2020, 18.00 Uhr
Annette Vowinkel (Potsdam): Fotografie und Öffentlichkeit im 20. Jahrhundert: Dokumentation, Agitation und Intervention
- Di, 30.6.2020, 18.00 Uhr
Reinhard Kacianka (Klagenfurt): Was wurde eigentlich aus ...? Ergebnisse aus dem Forschungsseminar „Karrieren – Berufsbios von Absolvent_innen“ präsentiert von Studierenden

Ort: 9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65–67,
Raum Z.1.09
Jeweils 18.00 bis 20.00 Uhr

Theatercollage **FLUID IDENTITIES.** **Kärnten/Koroska**

Mi, 29.4.2020, 20.00 Uhr (Premiere)
Fr, 1.5., Sa, 2.5., Do, 7.5., Fr, 8.5., Sa, 9.5.,
Di, 12.5., Do, 14.5.2020

Seit 100 Jahren ist Sprache in Kärnten auch ein Instrument der Abgrenzung und des Bekenntnisses. Vor dem Hintergrund dieser Sprachpolitik haben sich in der jüngeren Generation neue Ansätze entwickelt, die vor dem Hintergrund der Geschichte einen neuen Umgang mit Sprache und Identitätsoptionen entwickeln: es geht nicht mehr um die ethnisch-sprachliche Abgrenzung, sondern um ein Fruchtbarmachen der Zweisprachigkeit und des fließenden Wechsels zwischen Sprachen. Damit ergibt sich eine innovative Form der Herstellung von Identitätsbildern, die gerade nicht mehr als Abgrenzung und Vereinheitlichung gedacht werden, sondern als Wahlmöglichkeit zwischen Identitätsoptionen.

Die Textcollage eröffnet – in sehr unterschiedlichen Formen – neue Perspektiven auf Kärnten und versucht, sich aus den Zwängen und Bahnungen der Vergangenheit zu befreien. Fluiden Sprachgebrauch heißt dann nicht mehr nur ein Gleiten und Driften zwischen den Sprachen, sondern auch eine Verflüssigung der verhärteten ideologischen und politischen Muster – vor dem Hintergrund der sozialen Veränderungen Zuwanderung, Abwanderung, Braindrain, Landflucht etc.

Ort: Alpen-Adria-Galerie im Stadthaus Klagenfurt
Eintritt: € 25,-, erm. € 20,-
www.wolkenflug.at

Neuzugänge/Neueingänge

Hazod, Thassilo, Familienbilder. Aushandlung von Familie in Foto-Interviews mit Wiener Romnija und Roma. Wien, Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2019. 231 Seiten, Ill. (=Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, 48)

Karadensky, Karina u. a. (Hg.), Take over. Vienna Street Art Now. Basierend auf dem Projekt *Takeover: Street Art & Skateboarding* des Wien Museums, 5. Juli bis 1. September 2019, Wien Museum Karlsplatz. Wien, Verlag für moderne Kunst, 2019. 134 Seiten

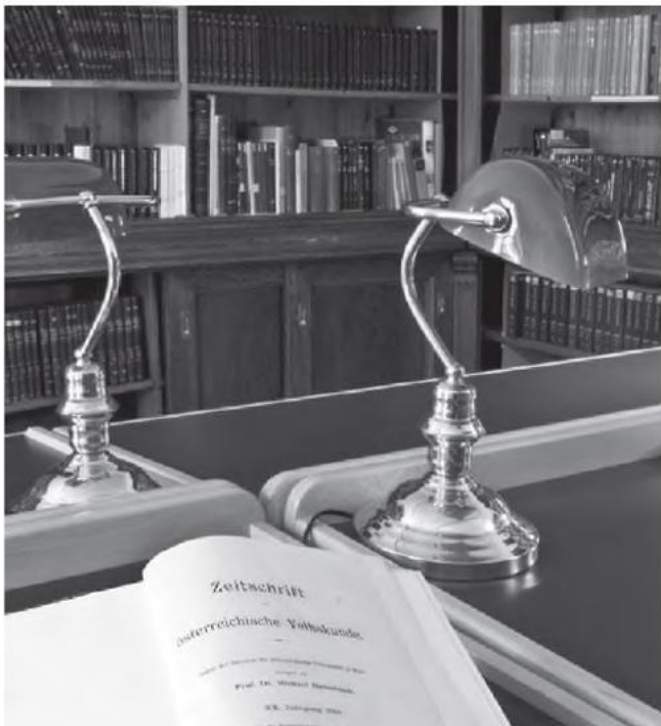
Kohlbauer-Fritz, Gabriele u. a. (Hg.), Die Ephrussis. Eine Zeitreise = The Ephrussis. Travel in time. Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung *Die Ephrussis. Eine Zeitreise* des Jüdischen Museums Wien, 6. November 2019 bis 8. März 2020. Wien, Paul Zsolnay Verlag, 2019. 210 Seiten, Karten

Muchitsch, Wolfgang (Hg.), Das Museum im digitalen Raum. Zum Status quo in Österreich. Wien, Museumsbund, 2019. 74 Seiten, Diagramme

Wanner, Gerhard (Hg.), Vorarlberg und Europa. Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft, 2019. 340 Seiten, Illustrationen (=Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft, 80)

Online Publikationen

35 Tafeln mit aufkaschierten Fotografien des Imster Schemenlaufens 1957, ergänzt durch Reproduktionen von älteren Fotografien, 23 lose Fotografien und einige Zeitungsausschnitte zu Faschachtsbräuchen in Imst, Aussee, Basel und Deutschland: Aus der Fotosammlung ist eine Mappe mit einer Fotodokumentation des Imster Schemenlaufens von Magda Gstrein von 1957 online. Im Frühling 2020 ist die Schriftenreihe *Raabser Märchenreihe* vollständig online.



Im Lesesaal des Volkskundemuseum Wien

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
 Weitere Benützungsmöglichkeiten
 nach Vereinbarung
 Kontakt: Hermann Hummer
hermann.hummer@volkskundemuseum.at
 +43 1 406 89 05.25



Wolfgang Muchitsch, Präsident des Vereins für Volkskunde

„Museumsdiplomatie“ betreiben

Wolfgang Muchitsch, unter anderem Präsident des Vereins für Volkskunde, im Gespräch über Themen und Positionierungen kulturhistorischer Museen, das Zwischenjahr im Volkskundemuseum Wien und über Vereine in Zeiten loser Bindungen

Können Sie sich an Ihren ersten Besuch im Volkskundemuseum Wien erinnern?

Muchitsch: Der erste Besuch war in den 2000er Jahren im Zusammenhang mit dem Museumsbund. Margot Schindler war Direktorin, und es ging auch damals um die Zukunft des Hauses.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Volkskundemuseums in Wien?

Muchitsch: Auf der inhaltlichen Ebene hat sich das Museum sehr gut entwickelt. Es ist seit geraumer Zeit Vorbild für Museen in diesem Bereich. Im Vergleich zu anderen Volkskundemuseen im deutschsprachigen Raum ist das Volkskundemuseum Wien mit seiner inhaltlichen Performance und bei der Umsetzung der Ausstellungsthemen weit vorne. Die Herausforderung ist seit jeher die Infrastruktur, die nicht mehr den Anforderungen dessen entspricht, was hier geleistet wird.

Inwiefern war das Museum Vorreiter?

Muchitsch: Es gibt auf der einen Seite den klassischen Kanon, den wir auch im Volkskundemuseum in Graz im Verband

des Universaliums Joanneum haben. Das Museum in Wien war schon früh näher am wissenschaftlichen Diskurs, der in der Volkskunde universitär verlaufen ist: weg von klassischen volkskundlichen Themen hin zu Fragen der Alltagskultur, der Sozialgeschichte, der Zeitgeschichte. Die institutionellen Grenzen in den Fächern verschwimmen zunehmend. Dadurch war man in Wien ein Stück voraus. Die Themen waren am Puls der Zeit und der wissenschaftlichen Entwicklung im Vergleich zu anderen Volkskundemuseen. Diese haben jetzt das Problem, dass der Gap zwischen der akademischen Volkskunde und dem, was in manchen Museen noch passiert, immer größer wird und dass die universitäre Volkskunde keine AbsolventInnen bringt, die mit unseren Sammlungen arbeiten können.

Wir merken das, wenn JournalistInnen anrufen und die typischen Weihnachts- oder Osterfragen stellen. Wir haben teilweise Schwierigkeiten, ExpertInnen für diese Fragen zu finden.

Muchitsch: Genau. Wir haben kaum jemanden, der die Kompetenz für das Material oder für Objekte des klassischen Brauchtums hat. Es gab eine Zeit lang die Tendenz in der Volkskunde, dass man vom Materiellen weggegangen ist hin zu sozialen, gesellschaftlichen Fragen. Wo bleibt dann die Expertise in materiellen Dingen? Wer kann noch die Sense vom Dreschflegel unterscheiden? Frühere Generationen von VolkskundlerInnen haben bei uns, wie in Stainz in der landwirtschaftlichen Sammlung, Pflüge gezeichnet. Das soll es natürlich nicht mehr sein, aber aus dieser Generation heraus hat sich ein sehr hohes Wissen um die historisch gewachsenen Sammlungen entwickelt, die wir trotzdem mitnehmen müssen. Auch wenn wir uns jetzt mit Migra-

tion beschäftigen oder mit Genderfragen oder nur mit zeitgenössischen Fragestellungen, gibt es in unseren Depots trotzdem Exponate, die mehrere hundert Jahre alt sind und stark dieses bäuerliche, vorindustrielle Erbe widerspiegeln. Arbeite ich nun nur noch sozialwissenschaftlich, stellt sich die Frage, ob ich mittelfristig überhaupt noch Expertise im Haus habe, um mit der Materialität umzugehen.

Brauchen wir noch diese ExpertInnen? Das ist doch letztlich eine Frage der Positionierung von kulturhistorischen Museen.

Muchitsch: Wir brauchen beides: Die Material-ExpertInnen und KuratorInnen, die mit Themen umgehen können. Wir brauchen heterogene Teams, also auch Leute mit Liebe zum Objekt. Doch von den Universitäten bekommen wir sie nicht. Die jungen KollegInnen erlernen das Know-How über Materialien meist erst bei der Arbeit im Museum und direkt von älteren KollegInnen. Das Wissen um die Materialität ist ein Alleinstellungsmerkmal der Museen und ich glaube, dass diese Expertise ein Teil unseres Kernauftrages ist.

Wir sind am Anfang unseres Zwischenjahres. Wir beschäftigen uns mit den Sammlungen und der Forschung, die im Alltagstrubel oft zu kurz kommen. Dafür verzichten wir dieses Jahr auf Sonderausstellungen. Frei nach dem Künstlerduo Bildstein | Glatz, das eine wunderschöne Brücke aus Staffelhölzern ohne Anfang und Ende gebaut und diese Arbeit *Soweit das Budget reicht* genannt hat: Wie finden Sie dieses Vorhaben?

Muchitsch: Mutig. Sonst passiert das nur bei größeren Umbauten. Dann findet keine Ausstellung statt, aber die Arbeit hinter den Kulissen, die lange vorgenommene Samm-

lungsarbeit, kann abgearbeitet werden. Dass man das im laufenden Betrieb macht, ohne Problemstellung, etwa weil es budgetär nicht mehr geht, finde ich einen spannenden konsequenten Schritt. Ich hoffe, dass das Team am Jahresende das Ergebnis erzielt hat, das es sich erhofft.

Es gibt also eine Erwartungshaltung?

Muchitsch: Ja, auch von außen. Man hat die Vorstellung, nach so einem Jahr ist die Sammlung top aufgearbeitet, digitalisiert und inventarisiert. Wir haben in den letzten fünfzehn Jahren alle unsere Häuser umgebaut, es gab immer die Aussage von den Abteilungen: jetzt widmen wir uns den Sammlungen und digitalisieren sie. Dann kommen andere Dinge dazwischen und am Ende ist man nicht dort, wo man hinwollte.

Wir setzen mit dem Zwischenjahr nicht zuletzt ein kulturpolitisches Zeichen: So weit geht es mit diesem Budget, wir können mit den Ressourcen entweder das Eine oder das Andere machen.

Muchitsch: Es ist eine gewisse Gratwanderung, dass man nicht vom Radar verschwindet. Man tut sich in Wien sowieso schwer mit dieser Konstruktion, der Gemengelage der MitbewerberInnen und dem Markt auf dem man sich bewegt. Man kämpft um Aufmerksamkeit zwischen den Häusern. Gerade für dieses Haus ist es wichtig, wie Ihr Euch positionieren werdet, in der Museumslandschaft in Wien. Das Wien Museum ist gerade kaum präsent. Das Haus der Geschichte kann nicht das leisten, was es leisten könnte. Aber mittelfristig sind hier drei Institutionen in Wien, die sich vielfach



© Bildstein | Glatz, So weit das Budget reicht, 2009, courtesy Kunsthalle Arbon

mit ähnlichen Themenstellungen auseinanderzusetzen: mit Sozialgeschichte oder zeithistorischen Themen. Da muss man sich fragen, was dann die Stärke dieses Ortes ausmacht.

Wie kann eine solche Positionierung oder Kooperation zwischen Museen aussehen?

Muchitsch: In Wien gibt es das Wien Museum, das Weltmuseum, das Haus der Geschichte und Euch. Die vier müssten stärker in Dialog treten, in Austausch über thematische Entwicklungen. Es bräuchte eine Gruppe, in der offen kooperiert und diskutiert werden kann, wo Themen offen gelegt werden, in der man bespricht, welche Fragen einen gerade treiben.

Seit einem Jahr sind Sie Präsident des Vereins für Volkskunde. Was bedeutet dieses Amt für Sie?

Muchitsch: Als dieses Angebot an mich herangetragen wurde, war ich überrascht, aber sehr erfreut. Matthias Beitzl und ich arbeiten gut im Museumsbund zusammen. Er hat sich von der Ernennung erhofft, dass ich ihn bei der Sichtbarmachung der aktuellen Situation des Museums unterstützen kann. Man kann von einer außenstehenden Perspektive, wo man die gesamte Museumslandschaft im Blick hat, schon den Finger auf Probleme legen. Schwierig ist vor allem die historisch entstandene Konstruktion, die zu Stillstand bei den politisch Verantwortlichen geführt hat. Das erfordert, an Strukturen zu arbeiten, also „Museumsdiplomatie“ zu betreiben. Wie können wir die Institution in eine gute Zukunft führen und in politischer und öffentlicher Hinsicht Druck erzeugen?

Was wären da Perspektiven?

Muchitsch: Ich bin noch immer überzeugt,

dass das Konzept „Campus Alltagskultur“ und auch der Achsenschluss mit dem Institut für Europäische Ethnologie schlüssig sind. Aber wir müssen aus einer Museums-perspektive zunächst das Volkskundemuseum per se im Blick haben: Was braucht es für eine zeitgemäße Dauerausstellung? Was braucht es an Infrastruktur? Was braucht es an Basissubvention und Budgetierung? Wir stehen vor zwei Herausforderungen: Zu einer einmaligen Investition kann man politische Verantwortungsträger leichter überzeugen. Schwieriger ist es, eine Erhöhung der langfristigen Mittel zu bekommen, um das Haus gut bespielen zu können.

Was sind Vor- und Nachteile eines Vereinsmuseums?

Muchitsch: Wie aktiv ist der Verein? Wie mächtig ist der Verein? Wie engagiert sind die Vereinsmitglieder? Vereine stehen und fallen mit den handelnden Personen und deren Engagement. Für eine jüngere Generation ist es nicht mehr so attraktiv, Mitglied in einem Verein zu werden. Wie stark ist der Verein aufgestellt und wie einflussreich ist er? Im Unterschied zu anderen Vereinsmuseen sitzen hier die Gebietskörperschaften nicht im Vorstand. Es geht darum, wen man zu Verbündeten machen kann. Man muss einen Vorstand sehr strategisch besetzen und sich überlegen, was eine Person an Netzwerk, an Einfluss, an Möglichkeiten einbringen kann. Das ist der Vorteil eines Vereinsmuseums.

Wir überlegen laufend, wie wir Menschen dazu animieren können, Teil des Vereins zu sein. Wir denken dabei an eine Gruppe, die sich einbringt. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob das überhaupt ein Zukunftskonzept ist. Es könnte ja auch genügen,

wenn der Verein bzw. der Vorstand rein formal bestünde. Unsere Community ist sehr stark, deckt sich jedoch kaum mit den Vereinsmitgliedern. Bräuchte es mehr Deckungsgleichheit?

Muchitsch: Für die Zukunftsperspektive ist das wichtig, aber dieses klassische Vereinsmodell ist immer schwieriger zu handhaben. Menschen möchten mobil sein, eher lose dabei sein, eine Community bilden und allenfalls temporär zusammenkommen. Die starke Bindung einer Mitgliedschaft wird oft als zu viel empfunden.

Was wäre Ihr Ruf an zukünftige Vereinsmitglieder?

Muchitsch: Es gilt zu fragen, wie man mit der bestehenden Community des Hauses in einen Dialog tritt und sie ermutigt, sich stärker einzubringen. Braucht es dazu tatsächlich noch eine formale Mitgliedschaft? Welche Stimme verleiht man dieser Community? Die Mitsprache ist ein großer Punkt: Auch ohne Vereinsfunktion kann ich das Haus mitgestalten. Man kann sich auch Vergleichsbeispiele anschauen. Was ist die Community des Volkskundemuseums? Der Bezirk?

Wäre ein Bundesmuseum positiv?

Muchitsch: Strukturell und vielleicht budgetär wäre es wahrscheinlich positiv. Ob es das wäre, was sich das Team im Haus vorstellt, ist eine andere Frage.

Wir hatten eine Ausstellung zu unserer ARGE Schneeball und der Freiwilligenarbeit im Museum. Dieses Modell spricht Menschen in ihrer nachberuflichen Lebensphase an und holt sie ins Museum. Das hat uns ein sehr lebendiges Freiwilligenwesen beschert.

Muchitsch: Aber es bräuchte auch eine junge Sektion. Quasi ums Eck gibt es das Institut für Europäische Ethnologie, das ist ein gewisses Potential. Das Institut ist im Vorstand vertreten. Ich glaube, das trägt schon dazu bei, dass man kooperiert und bei universitären und studentischen Projekten zusammenarbeitet. Könnte man das stärker nutzen?

Wolfgang Muchitsch studierte Geschichte, Anglistik und Amerikanistik. Er ist wissenschaftlicher Geschäftsführer des Universalmuseums Joanneum in Graz, Präsident des Museumbundes Österreich sowie seit 2019 Präsident des Vereins für Volkskunde.

Interview: Julia Schulte-Werning und Gesine Stern
Transkription: Johannes Aichinger

Dem Uranglas auf der Spur

Licht aus und die UV-Taschenlampe auf die Gläser gerichtet: manche leuchten in einem blassen Gelb, andere in einem kräftigen Grün. Wie funktioniert das? In Gluthitze geschmolzen, gefärbt, getrübt, gekühlt – Farbengläser umgibt die Aura des Geheimnisvollen, schreibt die Glas-Päpstin Waltraud Neuwirth. Die Kunst des Glasfärbens ist so alt wie das Glasmachen selbst. Die Geschichte des Uranglases reicht in die Biedermeierzeit zurück: Die Begeisterung erfasste nicht nur die Habsburgermonarchie. In England nennt man es canary glass, in Frankreich verre canary und in Amerika ist es unter der Bezeichnung vaseline glass bekannt. Von dort gelangte es um 1900 nach Japan, wo man bis vor etwa 20 Jahren Uran zum Glasfärben abbaute. Das Fairywood Uran-Glas Museum ist das einzige seiner Art und liegt in Japan in der Präfektur Okayama. Auch das Volkskundemuseum Wien kam durch besonders glückliche Umstände in den Besitz einer ansehnlichen Sammlung von Urangläsern. Ein Sammler musste sich von seinen Stücken trennen und bot sie uns als Schenkung an. Ein außerordentliches Glück und Anstoß, sich mit diesem speziellen Glas zu beschäftigen.

Die chemischen Kenntnisse in den Glashütten in Böhmen und Sachsen ließen es zu, dass alle Arten von Farbenglas hergestellt wurden. In Industrie- und Gewerbeausstellungen präsentierte man die neuen Produkte: Alabaster-, Bein-, Hyalith-, Uranglas und andere. Auch eine Vase in Chrysopras-Composition mit Goldrand entdeckten wir in der Sammlung Dworzak: das schwach durchscheinende grünliche Glas soll den Stein Chrysopras imitieren. Um eine Trübung zu erreichen,

fügte man phosphorsauren Kalk z. B. in Form von Knochenasche zu.

Durch den Zusatz von Uranoxyd bei der Glasherstellung erreichte man neben dem färbenden Effekt auch den der Fluoreszenz. Ich lernte, dass Uran-Atome, wenn sie UV-Licht absorbieren, Energie abgeben, die vom menschlichen Auge als ein helles grünes Leuchten gesehen wird. Das Phänomen des veränderten Farbtons kann bereits bei starkem Sonnenlicht beobachtet werden.

Eine grüne Solitärvase in Form eines verästelten unsymmetrischen Baumes hat einen schmalen lachsrosa Hohlkörper aufgesetzt. Die Recherche ergab, dass es sich um sogenanntes Rosalinglas handelt, das seine Färbung durch den Zusatz von Selen erhält. In der Zwischenkriegszeit war Rosalinglas sehr in Mode – und lässt sich in vielen Haushalten noch finden. Die lachsrosa Deckeldose meiner Großmutter, die geschliffenes Kristallglas imitiert, ist ein gutes Beispiel für Rosalinglas. Als ich die UV-Lampe in die von ihr geerbte Vitrine richte, leuchtet überraschenderweise der grüne Fußbecher. Probieren Sie es auch aus und erforschen Sie Ihren Gläserschrank mit einer UV-Lampe ...

Claudia Peschel-Wacha
Sammlung Keramik, Glas und Stein



Uranglas aus den Sammlungen des Volkskundemuseum Wien
Foto: Franz Dworzak

Im Museum

Dauerausstellung zur historischen
Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

Sonntagsführung um 15.00 Uhr

Online

Blog MuSOJAm. Soja im Museum
www.musojam.blog

Archiv-Blog iABGESTAUBT
www.iabgestaubt.blog

Online-Ausstellung
Schulgespräche.
Junge MuslimInnen in Wien
[www.volkskundemuseum.at/
schulgespraeche_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Cafe:
Di bis So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Juli und August geschlossen
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning,
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: „Wir denken Museum“
in der Schausammlung

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 2/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)



GRÄTZLOASE
NIMM PLATZ &
ERLEBE DEINE STADT!

© 2019 VOLKSKUNDE MUSEUM WIEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. KEINE VERKÄUFE OHNE ZULASSUNG.
KUNSTWERK VON GÖTTSCHE LOWE



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

55
3/2020

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Juli | August | September

Programm

Juli

So, 5.7.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

So, 5.7. und Mo, 6.7.2020
21.30 Uhr dotdotdot

Di, 7.7.2020
10.00 Uhr Achtsamer 8.:
Kräuter und Bad
21.30 Uhr dotdotdot

Do, 9.7.2020, 15.00 Uhr
Kulturvermittlung: Das Museum
kommt ins LoHo

So, 12.7.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
19.30 Uhr Filmdinner
21.00 Uhr dotdotdot

Mo, 13.7.2020, 21.00 Uhr
dotdotdot

Di, 14.7.2020
15.00 Uhr Bezirksferienspiel:
Spinnrad, Drache und Tresor
21.00 Uhr dotdotdot

Mi, 15.7. und Do, 16.7.2020
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof

So, 19.7.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
21.00 Uhr dotdotdot

Mo, 20.7. und Di, 21.7.2020
21.00 Uhr dotdotdot

Do, 23.7. und Sa, 25.7.2020
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof

So, 26.7.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof
19.30 Uhr Filmdinner
21.00 Uhr dotdotdot

Mo, 27.7.2020, 21.00 Uhr
dotdotdot

Di, 28.7.2020
10.00 Uhr Achtsamer 8.:
Kräuter und Bad
21.00 Uhr dotdotdot

Do, 30.7.2020, 19.00 Uhr
Sommertheater im Innenhof

August

Sa, 1.8.2020, 19.00 Uhr
Sommertheater im Innenhof

So, 2.8.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
19.00 Uhr Sommertheater im
Innenhof
21.00 Uhr dotdotdot

Mo, 3.8. und Di, 4.8.2020
21.00 Uhr dotdotdot

Do, 6.8. und Fr, 7.8.2020
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof

Fr, 7.8. und Sa, 8.8.2020
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof

So, 9.8.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
19.00 Uhr Sommertheater
im Innenhof
20.30 Uhr dotdotdot

Mo, 10.8. und Di, 11.8.2020
20.30 Uhr dotdotdot

So, 16.8.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
20.30 Uhr dotdotdot

Mo, 17.8. bis Fr, 21.8.2020
8.00 Sommerakademie:
MuseumsforscherInnen

Mo, 17.8. und Di, 18.8.2020
20.30 Uhr dotdotdot

So, 23.8.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
20.30 Uhr dotdotdot

Mo, 24.8.2020, 20.30 Uhr
dotdotdot

Di, 25.8.2020
15.00 Uhr Bezirksferienspiel:
Spinnrad, Drache und Tresor
20.30 Uhr dotdotdot

So, 30.8.2020
15.00 Uhr Sonntagsführung
20.30 Uhr Filmscreening: BROT

September

Do, 3.9.2020, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

Sa, 5.9.2020
11.00 Uhr Performance Brunch #12
Ab 14.00 Uhr Kindersommerfest:
Schönbornpark 2020

So, 6.9.2020
11.00 Uhr Performance Brunch #12
15.00 Uhr Sonntagsführung

Ab Di, 8.9.2020
Stenografie-Kurs

Mi, 9.9.2020, 15.00 Uhr
Exkursion: Museumsdepot

Do, 10.9.2020, 19.00 Uhr
Filmscreening: The last
kerchief-maker of Cyprus

So, 13.9.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mi, 16.9. bis Do, 17.9.2020
Exkursion: Gmunden einmal anders

Do, 17.9.2020, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

Fr, 18.9.2020
Ab 10.00 Uhr PARKing Day
Ab 13.00 Uhr Josefstädter
Straßenfest

So, 20.9. und 27.9.2020, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mi, 30.9.2020, 19.00 Uhr
Performance: Kurdische Märchen

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

im letzten Heft hofften wir, dass „sich die Welt rechtzeitig heilt“, damit wir zur Öffentlichkeit zurückkehren können. Es hat länger gedauert, als wir dachten. Der Großteil unseres Programms musste ausfallen. Wir sind in ein echtes „Zwischenjahr“ eingetreten – und mit uns alle anderen Museen. Es wurde ruhiger und wir haben gelernt, dass Homeoffice durchaus produktiv sein kann.

Immerhin konnte sich derweil der Rasen des Gartens erholen. Während es draußen wuchs, wurden drinnen die wissenschaftlichen Projekte des Zwischenjahres vorangetrieben und an der Konzeption der Zukunft des Museums gearbeitet.

Der Lockdown ist eine Zäsur für die Museumslandschaft. Eine vor allem auf den Tourismus ausgerichtete Programmierung hat sich als nicht tragfähig erwiesen. Jetzt ist es wichtig, sich museumspolitisch Gedanken zu machen, wie Sammlungen nachhaltig im Bewusstsein der Nicht-BesucherInnen in unserem Umfeld verankert werden können. Diese Verantwortung der Kulturarbeit kommt auch im Interview mit unserem Hauptsponsor, der Erste Bank, zur Sprache. Mit deren Unterstützung findet auch heuer das Open Air Kurzfilmfestival dotdotdot statt. Das freut uns besonders, denn im April war das noch unsicher. *See you outside!*

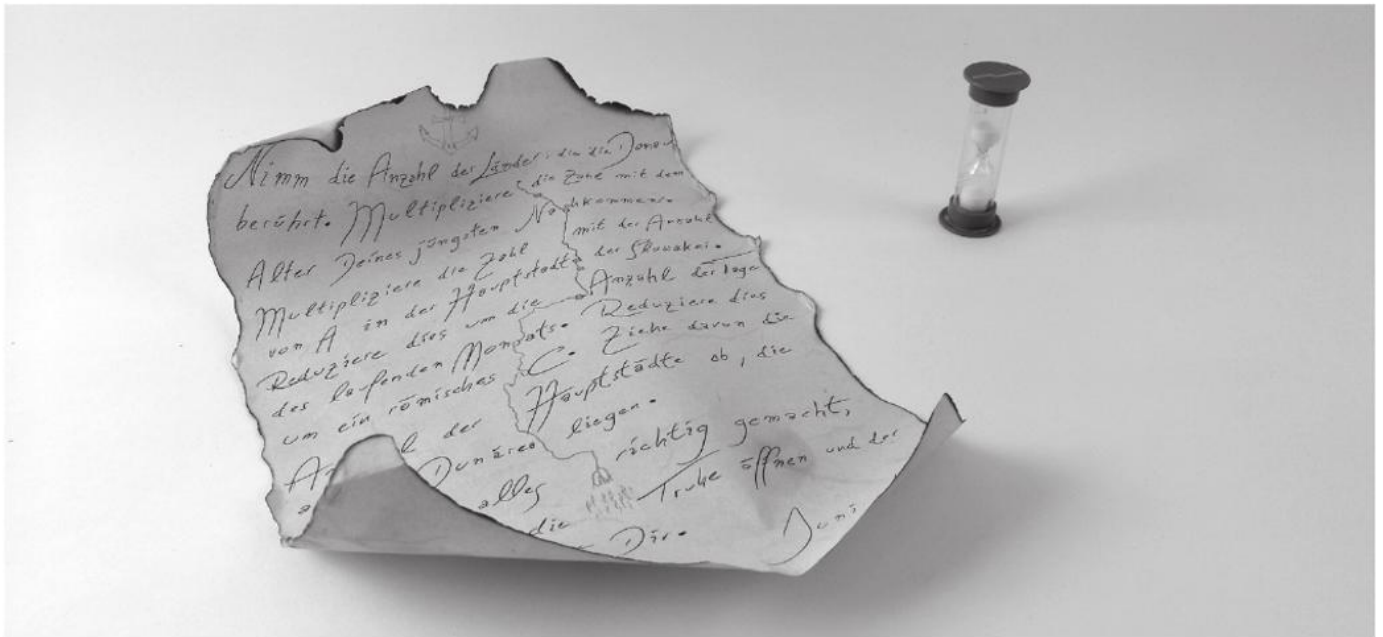
Insgesamt sind wir bisher recht gut durch die Corona-Krise gesegelt und freuen uns, mit allen PartnerInnen in einen intensiven Sommer und Herbst zu steuern. Wenn Sie vorbeischaun wollen, lassen Sie sich gern auf der Bank vor dem Haupteingang nieder. Dieses Produkt der Grätzloase ist der Vorbote einer neuen Straßengestaltung, die dieses Jahr umgesetzt wird. Nicht nur dort wird es grüner: der Kräutergarten auf der Parkseite ist fertig und für Erlebnisse im Rahmen des Vermittlungsprogramms nutzbar.

Wir laden Sie herzlich ein: Nutze dein Museum.

Herzliche Grüße von allen MuseumsmitarbeiterInnen
Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	18
Kulturvermittlung	20
Veranstaltungen	24
Was ist los im Verein?	30
Bibliothek	32
Das Museum als USEum	34
Abgestaubt	38



Schatzkarte und Sanduhr. Foto: Gesine Stern

Wie wollen wir denken und arbeiten?

Mein Zwischenjahr: Katharina Richter-Kovarik, Kulturvermittlung

Was ist dein Projekt im Zwischenjahr?

Es geht um eine Schatzsuche, um Vortrags- und Publikationstätigkeit und LLL – Lebenslanges Lernen. In der Kulturvermittlung ist ein Archiv mit Materialien und Dokumentationen aus 20 Jahren Vermittlungstätigkeit am Volkskundemuseum Wien im Aufbau. Im Rahmen dieser Aufarbeitung verfassen Claudia Peschel-Wacha und ich einen Beitrag für die Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde. Zu Weiterbildungsmaßnahmen zählt unter anderem die Teilnahme an der internationalen Konferenz ECSITE 2020, die im Juni in Ljubljana hätte stattfinden sollen und nun alternativ als Webinare abgehalten wird.

Worauf blickst du heute in einem Jahr zurück / was ist dir da gelungen?

In einem Jahr haben wir ein funktionie-

rendes Vermittlungsarchiv, ich habe mehr Ordnung auf meinem Schreibtisch im Büro und freue mich, dass ich einen interessanten Vortrag bei der Fachverbandstagung gehalten haben.

Was tust du dieses Jahr am meisten?

Einstweilen bilde ich mich im digitalen Sektor weiter. Nach der Rückkehr aus der Kurzarbeit ab dem Sommer werde ich analog aufräumen und Schätze der Vermittlungsarbeit sichten. Neben dem Zwischenjahr widme ich mich außerdem der laufenden Kommunikation mit den BesucherInnen und der Vermittlungsarbeit in der Dauerausstellung, das nimmt viel Zeit in Anspruch.

Was nicht?

Ich arbeite mich nicht laufend in eine neue Sonderausstellungsthematik ein und muss auch einstweilen keine Konzepte dazu entwickeln.

Wo hältst du dich am meisten auf?

Im Grobraumbüro, in der Dauerausstellung und in der Vermittlungsküche.

Wo nicht?

Überhaupt nicht am Dachboden und kaum in den Büros meiner KollegInnen. Wir treffen uns eher in der Teeküche, in den Gängen, im Sekretariat.

Was ist 2020 anders für dich als vorher?

Wir nehmen uns mehr Zeit für Austausch im Vermittlungsteam. Vor den Corona-bedingten Einschränkungen waren wir auch für die geplante Tagung laufend in Klausur, die vertiefende Weiterarbeit wurde nun leider unterbrochen.

Was ist 2021 anders für dich?

Ich habe meinen Ballast abgeworfen und kann strukturierter arbeiten.

Mit wem sprichst du / zu wem sprichst du?

Als Vermittlerin spreche ich sehr viel mit interessierten NutzerInnen des Museums, natürlich mit meinen KollegInnen aus dem Vermittlungsteam und im Zuge des laufenden EU-Projekts TREASURES mit Claudia Peschel-Wacha. Aber eigentlich spreche ich mit allen KollegInnen, mit unseren VolontärInnen und Schneebällen im Haus. Kommunikation ist das Wichtigste.

Welches Objekt drückt am besten aus, was du machst?

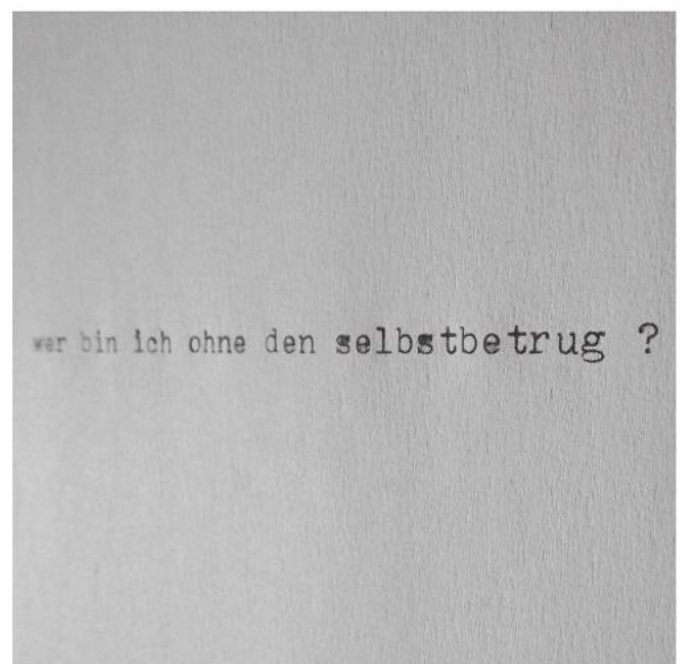
Eine Schatzkarte, bei der auch eine Sanduhr ist. Denn die Zeit vergeht so schnell – und es könnte ein Wettlauf gegen die Zeit werden, die Schätze zu heben.

#wirfragen

Wir stellen in unserem Zwischenjahr viele Fragen an uns. Und wir sammeln Fragen zur Gegenwart, zu Gesellschaft, Kultur und Alltag. Welche Frage beschäftigt Euch 2020? Welche Frage ist Euch wichtig? Welche Frage muss 2020 gestellt werden?

Schreibt eine Frage mit der Hand auf einen Zettel und macht ein Foto davon. Schickt uns dieses plus getippter Frage zwecks Lesbarkeit per Facebook oder Instagram. Die gesammelten Fragen veröffentlichen wir regelmäßig auf dem hierfür eingerichteten Instagram-Kanal www.instagram.com/wirfragen_ sowie auf unseren Social Media Museumskanälen Facebook, Instagram und Twitter unter dem Hashtag #wirfragen.

Weitersagen und weiterfragen!



"Wer bin ich ohne den Selbstbetrug?"
fragt Erich, Beamter

Das Zwischenjahr in der Textilsammlung

Die Textilabteilung des Volkskundemuseum Wien nutzt das Zwischenjahr, um eine intensive Beforschung der Sammlung zu starten, die Lagerung der Objekte weiter zu verbessern und die gesetzten Maßnahmen zur präventiven Konservierung zu professionalisieren. Aufgrund des Corona-Shut-Downs musste das Projekt in den letzten zwei Monaten neu gedacht werden. Der Zugang zu den Objekten war mehrere Wochen lang nicht möglich, die bereits fixierten Studienreisen zu anderen bedeutenden Textilsammlungen Europas mussten abgesagt werden.

Inzwischen arbeitet die Abteilung jedoch wieder mit frischem Elan an der Umsetzung ihrer Visionen, was nicht zuletzt an zwei neuen Mitarbeiterinnen des Museum liegt, die seit Mitte April – leider nur befristet für ein Jahr – als Verwaltungspraktikantinnen am Museum beschäftigt sind: Die Kunsthistorikerin Barbara Varga unterstützt die Textilrestauratorin Monika Maislinger, die den Bestand an Tüchern (Halstücher,

Kopftücher, Taschentücher, Betttücher etc.) zum Ausgangspunkt des Zwischenjahrprojekts genommen hat. Gemeinsam führen sie eine Inventur des Bestandes durch, inventarisieren die Objekte, verzeichnen sie in der digitalen Datenbank M-Box inklusive Fotos und setzen neue Konzepte zur Lagerung im Depot praktisch um.

Parallel dazu arbeitet die Historikerin und Archivwissenschaftlerin Maria Raid mit der Kuratorin Kathrin Pallestrang an einer Zusammenschau der Entstehungsgeschichte der Textilsammlung. Es geht darum, ihre Genese zu rekonstruieren: Wann wurde was und warum gesammelt? Wer waren die handelnden Personen? Wie wurden Entscheidungen getroffen? Warum hat man was nicht gesammelt? Ziel ist es, Schwerpunkte und Tendenzen über die Jahrzehnte herauszuarbeiten, diese in fachhistorische Zusammenhänge zu stellen, transparent zu machen und vom Ergebnis ausgehend ein Sammelkonzept zu formulieren, das zum Ausdruck bringt, aus welchem Selbstverständnis heraus das Volkskundemuseum Wien heutzutage agiert.

Kathrin Pallestrang, Textilsammlung



Die Lagerung der Textilien im Depot wird laufend verbessert.
Foto: Monika Maislinger



Eine künstlerische Aufarbeitung der AAO-Kommune © PPC

Performing Primal Communism (Re)writing of Reality Through Discourse

Performing Primal Communism arbeitet künstlerisch forschend an der Aufarbeitung der von Otto Mühl gegründeten und von den KommunardInnen aufgelösten Aktionsanalytischen Organisation AAO-Kommune.

Die Kommune widmete sich der Bewusstmachung von Habitualisierungen durch Herrschaft in der alltäglichen soziokulturellen Lebenspraxis und der Befreiung von Menschen aus dem Wirkungsfeld mächtiger sozialer Institutionen. Ihr erklärtes Ziel war es, autoritäre Institutionen wie Staat, Kirche, bürgerliche Familie, Kapitalismus und Patriarchat mit Hilfe von Wissenschaft, Kunst und befreiter Sexualität zu überwinden. Das soziale Experiment endete in einem hochgradig autoritären System innerhalb einer kontrollierten Gemeinschaft. Mühl wurde wegen mehrfachen sexuellen Missbrauchs verurteilt und zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gemeinsam mit ZeitzeugInnen strebt das Projekt *PPC – Performing Primal Communism* nach einer Neubesichtigung und Aufarbeitung der Kommune und ihrer

Auswirkungen durch „Forschung in und durch die Künste“, indem es einen durch KünstlerInnen, ZeitzeugInnen und WissenschaftlerInnen kollaborativ gestalteten Forschungsraum als Reservoir für die gemeinsame Erforschung individueller und kollektiver Geschichtsaspekte der AAO aufbaut: *(Re)writing of Reality Through Discourse*.

Den Auftakt bildet am 27. August ein Symposium für geladene Gäste: Die Veranstaltung versteht sich ganz in der Tradition von Platons Symposion als sinnliche und, ja gerade das Sinnliche reflektierende Zusammenkunft verschiedener AkteurInnen, die sich während eines Gastmahls erheben und in ihren Reden verschiedene Perspektiven auf die Frage eröffnen: *Wie leben mit der Kommune?*

Veranstaltungen und Formate:
www.volkskundemuseum.at/ppc
Projektleitung: Paul-Julien Robert
(Institut für bildende Kunst | IBK)
Projektteam: Thomas Marschall,
Elisabeth Schäfer, Ida Clay
Kooperationspartner: Volkskundemuseum Wien
Fördergeber: FWF | PEEK (Projekt AR568)

4.



Radutz, Wochenmarkt. Rutheninnen vom Gebirge.



ZUM FRIEDEN MIT DER UKRAINE: WOCHENMARKT IN EINEM UKRAINISCHEN DORFE. 5831

Wie verändert sich der Bedeutungshorizont von Bildern?
Abzüge unter den Inventarnummern pos/4 und pos/4456
aus der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien.

Zweimal das gleiche aber nicht dasselbe Bild

Ausstellungsrecherche in der Fotosammlung

Bei der Recherche zu unserer kommenden Fotoausstellung tauchten zwei Bilder auf, die Abzüge derselben Aufnahme sind. Sie wurden jedoch in zwei Kontexten verwendet, die sich deutlich voneinander unterscheiden.

Die Aufnahme machte Josef Szombathy im Jahr 1894 in Radautz (damals im Herzogtum Bukowina, einem der Kronländer der Habsburgermonarchie, heute Rădăuți in Rumänien). Sie zeigt eine Marktsituation mit drei Frauen in Tracht. Szombathy war Kustos am k.k. naturhistorischen Hof-Museum und damit Kollege des Gründungsdirektors des Volkskundemuseums Michael Haberlandt in der dortigen Prähistorisch-Ethnographischen Abteilung. Er unterstützte diesen auch bei der Museumsgründung. 1894 war Szombathy auf einer sogenannten „Recognoszierungstour“ (er besuchte archäologische Ausgrabungsstätten) in der Bukowina unterwegs und fotografierte dabei „ethnographische Momente“. 42 Abzüge von diesen Aufnahmen befinden sich in der Fotosammlung des Volkskundemuseums und stellen dort die ersten Nummern im Inventarbuch. Die Bilder würden wir heute irgendwo zwischen dokumentarischer Reisefotografie, ethnografischen Feldaufnahmen und privaten Urlaubsbildern einordnen.

Abb. 1. zeigt unser Bild, wie es sich mit der Inventarnummer pos/4 in der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien befindet. Es muss die Variante sein, wie sie Szombathy dem Volkskundemuseum geschenkt hat. Sie ist in diesem Fall mit der

Bildunterschrift „Radautz, Wochenmarkt. Rutheninen [sic!] vom Gebirge“ versehen.

Die Inventarnummer pos/4456 zeigt einen etwas anderen Abzug (Abb. 2.), diesmal ist eine Bildunterschrift einkopiert: „Zum Frieden mit der Ukraine : [sic!] Wochenmarkt in einem ukrainischen Dorfe“. Diese Aufnahme stammt aus den Beständen des k.u.k. Kriegspressequartiers, der Propagandaabteilung der österreichisch-ungarischen Armee, wurde als eine von „Fünf Phot. aus d. Ukraine [...]“ dem Volkskundemuseum geschenkt und 1918 inventarisiert. 1918 gab es zwischen der Habsburgermonarchie und der neugegründeten, nur kurz existierenden Volksrepublik Ukraine einen Separatfrieden, der innerhalb der immensen politischen Umbrüche dieser Region zu sehen ist.

Zwei Mal das *gleiche* Bild, *nur* die Bezeichnung änderte sich etwas: Dieses Beispiel zeigt die Mehrdeutigkeit fotografischer Bilder. Bei der analogen Fotografie erzeugt die Bildaufnahme nur scheinbar *ein* Bild. Daraus entstehen stets neue Bilder, die unterschiedliche Effekte entfalten können. Die erste unserer zwei Fotografien zirkulierte in einem wissenschaftlichen Kontext, es ging um seinen ethnografischen Bedeutungshorizont. Das zweite Bild wurde als Propagandamittel während kriegerischer Handlungen eingesetzt: Nicht die „Volksgruppe“ der „Ruthenen“ war hervorgehoben, sondern die Ukraine als Staat.

Die Zirkulation und Wirkungen solcher Bildern, die von der der „ethnischen Vielfalt“ und den damit verbundenen politischen Prozessen in Galizien und der Bukowina am Ende der Habsburgermonarchie handeln, sind Thema einer Ausstellung im Volkskundemuseum ab Mitte März 2021.

Herbert Justnik, Fotosammlung

dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival 2020 See you outside!

5.7. bis 25.8.2020

Am 5. Juli startet dotdotdot in einen Festivalsommer, wie es ihn noch nie zuvor gegeben hat. Auf das Kinderfilmfestival dotdotdot 4plus, das legendäre Sommerfest zum Festivalsauftakt und selbst die Festivaleröffnung muss heuer schweren Herzens verzichtet werden. Doch die Freude überwiegt: Mit 24 Festivalabenden unter freiem Himmel – statt wie bisher 16 – wächst dotdotdot in neue Dimensionen. Rund 120 handverlesen ausgewählte kurze Filme aus 40 Ländern stehen auf dem Programm, begleitet von Filmtalks und Diskussionen. Kino wird hier in seiner Sprachenvielfalt gefeiert, mit Filmen in Originalfassung mit englischen oder deutschen Untertiteln und Gebärdensprachdolmetschung zu ausgewählten Terminen.

Uns allen verlangt die Krise viel Geduld, Durchhaltevermögen und Flexibilität ab. Was in diesen Tagen, in denen darüber polemisiert wurde, ob Kunst und Kultur „systemrelevant“ seien und „erhalten“ werden müssen, einmal deutlicher geworden ist: Kunst und Kultur sind diskursrelevant, empathierelevant, solidaritätsrelevant, widerstandsrelevant. Es ist höchste Zeit, dass wir uns wieder begegnen, um aus dem Vollen zu schöpfen. Es ist höchste Zeit, dass wir auch Kino wieder in seiner Sinnlichkeit genießen und als einen Möglichkeitsraum nützen können, der gesellschaftliche Prozesse begleitet und unterstützt.

Mit einem 10-teiligen Panorama aktueller, vielfach preisgekrönter Kurzfilme in thematischen Programmen feiert dotdotdot

die Sinnlichkeit des Kinos. Die heurige Personale ist der 1972 in Frankreich geborenen Filmemacherin und Kuratorin Marie Losier gewidmet – mit einem quirligen Doppelabend ihrer KünstlerInnenporträts auf 8 mm und 16 mm. Im Fokus stehen die spannendsten ProtagonistInnen des zeitgenössischen Puppentrickfilms, die diese traditionsreiche Sparte des Animationsfilms durch raffinierte Erzählungen und Techniken in neue Höhen befördern. Intensiven Dialog pflegt dotdotdot mit dem Dokumentarfilmfestival ethnocineca, das im Rahmen von dotdotdot die für die Kurzfilmpreise nominierten Filme präsentiert.

Die Festivalausgabe 2020 erfolgt unter Berücksichtigung eines Sicherheitskonzepts. Ab Programmveröffentlichung sind Tickets aufgrund des limitierten Sitzplatzkontingents heuer erstmals im Ticketvorverkauf erhältlich – online und im Museum. Nach dem „Pay as you can!“-Prinzip von dotdotdot kann zwischen verschiedenen Tickets gewählt werden, zusätzlich gibt es ein Freikartenkontingent für Menschen, die sich einen Festivalbesuch derzeit nicht leisten können.

Seit 2010 wächst das Festival an einem Ort inmitten der Stadt, der der Sinnlichkeit des Kinos noch eine spezielle Dimension hinzufügt – inklusive Mondschein, Grillenzirpen, Fledermaus-Flugmanövern und Gras unter den Füßen. Es ist ein Garten der Möglichkeiten und Begegnungen, in dem die cineastischen Weltreisen über alle Kontinente ihren Anfang nehmen. 10 Jahre Open-Air-Festivalerfahrung haben gezeigt: Unter freiem Himmel denkt, träumt und redet es sich einfach gut. See you outside!

Lisa Mai, Festivalleiterin

—

Programm und Ticketvorverkauf
www.dotdotdot.at



Kurzfilmfestival bei Grillenzirpen
im Museumsgarten.
Foto: Olga Pohankova © dotdotdot

See you outside bei dotdotdot 2020
Grafik: Stefanie Jörgler © dotdotdot



Maja Haderlap arbeitet mit vielen Metaphern. Hier wird in einer Probe die Metapher: „wie ein in seiner Häutung erstarrtes Tier“ dargestellt (Haderlap: *Engel des Vergessens*, S. 145, 2013) © Andrea Hubin

Culture Connected 2019/2020 **Engel des Vergessens**

In diesem Jahr passiert vieles, was kaum jemand erahnt hätte: Menschen sterben aufgrund einer Pandemie, Freiheiten werden durch Ausgangsbeschränkungen und Maskenpflicht eingeschränkt. BesucherInnenobergrenzen und Desinfektionsmittel bestimmen den Alltag im Museum und in anderen öffentlichen Einrichtungen maßgeblich.

In *Engel des Vergessens* erzählt Maja Haderlap die Geschichte ihrer Familienmitglieder, die als Partisanen gegen die Nationalsozialisten gekämpft haben oder aufgrund dessen ins KZ deportiert wurden. Der Roman beleuchtet die unterschiedlichen Strategien der ProtagonistInnen, mit diesen Ereignissen umzugehen. Wesentlich ist auch, wie Maja Haderlap selbst durch die Erzählungen ihrer Verwandten geprägt und in ihrem Leben von diesen Geschehnissen immer wieder eingeholt wurde. Die Frage der Identität und Zugehörigkeit spielt für sie eine große Rolle und wird im Buch zum zentralen Thema.

Im Culture Connected-Projekt wollten wir uns mit den SchülerInnen des BRG/BORG II Lessinggasse intensiv mit den Problemstellungen des Romans auseinandersetzen und in einem Stationentheater mit den Sammlungen des Museums konfrontieren. Doch durch die aktuelle Coronakrise musste die Herangehensweise grundlegend geändert werden. Museum, Theaterproben und Schulunterricht wurden ins Homeoffice verlagert und die SchülerInnen waren stark gefordert, sich die Inhalte selbstbestimmt und eigenständig anzueignen. Die Aufführung hätte im Mai stattfinden sollen. Stattdessen halten wir den Unterricht weiterhin online ab, wie so viele andere auch. Was sind die Herausforderungen und wie hat sich dadurch das Projekt verändert?

Die Räumlichkeiten und Inhalte des Museums waren auch in den Online-Proben immer mit dabei, Textpassagen aus dem Stück wurden mit Objekten aus unseren Online Sammlungen verknüpft und so in den Probenprozess einbezogen. Die Arbeit an und Auseinandersetzung mit der Sprache spielt bei Maja Haderlap eine große Rolle. Davon angeregt haben die SchülerInnen

Textpassagen in anderen Sprachen performt und es wurde gemeinsam erarbeitet, ob und wie sich der Inhalt dadurch verändert oder ob sich die Gestik/Mimik an den sprachlichen Ausdruck anpasst.

Dass wir nicht live miteinander arbeiten, sondern nur in Videokonferenzen zusammenkommen konnten, stand zu Beginn des Probenprozesses der Kreativität im Weg. Dennoch versuchten wir zur besseren Vorbereitung, den Museumsraum aktiv mitzudenken und bereits mögliche Bewegungen im Raum zu überlegen. Ob im Herbst ein Stationentheater entstehen kann oder wir eine Videoperformance im Museum zeigen, wird sich im Laufe der weiteren Proben herausstellen. Es bleibt spannend und wir haben uns Learning-by-doing-Strategien erarbeitet, um mit der für uns neuen Situation umzugehen und das Beste daraus zu machen.

Katrin Prankl, Kulturvermittlung

DarstellerInnen: Helin Acikelli, Mohammed Ahmed, Valentin Beran, Manuel Berger, Ivana Betti, Jasmin Bettstein, Verena Bruckner, Selina Budin, Valeriya Bugaichuk, Marie Ivanitsch, Oskar Platzgummer.

Regie: Stephan Engelhardt

Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl

Grätzloase in der Laudongasse Be Park of it

In der Laudongasse gibt es nun eine Park-Bank: Das Parklet vor dem Volkskundemuseum Wien lädt von Mai bis November 2020 BesucherInnen, AnwohnerInnen und Vorbestreifende zum Verweilen ein. Begrünung und offene Bücherschränke flankieren die Sitzmöglichkeiten. Die Grätzloase bietet müden Beinen und Köpfen Rast und Fantasie.

Zugleich ist sie eine Vorbotin für die geplante Begrünung der Laudongasse, die uns auch im Bereich des Volkskundemuseums zwei neue Bäume beschermen wird. Vor dem Eingang des Museums ist zudem eine Gehplatzvorziehung mit Sitzbank vorgesehen. Dass wir die Pläne einsehen und mitgestalten konnten, verdanken wir einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit mit den Magistratsabteilungen 19, 28 und 46, dem Bezirk Josefstadt und der Lokalen Agenda 21 Wien.

Konzept und Bau: Enrique Guitart (ACP) nach einer Idee von Matthias Beitl

Finanziert durch den Verein Lokale Agenda 21 Wien
Parking Day: Fr, 18.9.2020



Be Park of it in der Laudongasse. Foto: Gesine Stern

Ein neuer Kräutergarten für die Kulturvermittlung

Ein multisensorischer Zugang liegt uns in der Kulturvermittlung sehr am Herzen. Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten sind ein urbanes Phänomen, das sich in den letzten Jahren zunehmend entwickelt hat und auch aus europäisch-ethnologischer Perspektive sehr spannend ist. In einigen unserer Vermittlungsprogramme spielen gesunde Ernährung und Kräuter eine große Rolle. Wie wurden Kräuter in der Geschichte verwendet und welche wurden damals und heute angebaut? Wie funktioniert der Anbau von Kräutern überhaupt? Wie kann man Kräuter konservieren und was kann aus ihnen alles hergestellt werden?

Damit wir unseren BesucherInnen – allen voran Kindern und Jugendlichen – einen leicht zugänglichen Vermittlungsgarten bieten können, haben wir den seit dem Jahr 2012 bestehenden Kräutergarten erneuert und umgestaltet. Im Sinne der Nachhaltigkeit verwendeten wir möglichst viele Materialien, die bereits im alten Garten in Verwendung gewesen waren. Upcycling wurde zu unserem Motto: Alte Holzocker funktionierten wir zu Halterungen und Verkleidungen für Blumentöpfe um, aus einer Sitzbank mit Tisch bauten wir eine Treppe, aus Vorratskisten Hochbeete und aus Transportboxen sind Sitzgelegenheiten mit Stauraum entstanden. Patrick Widhofner-Schmidt, der für die Technik im Museum zuständig ist, legte eine Wasserleitung in den neuen Garten, damit die Kinder die Pflanzen gießen können. Zudem installierte er eine Anlage, die automatisch Beete und Hochbeete bewässert.

Heuer bauen wir hauptsächlich Kräuter und Gemüse an und planen in Zukunft

auch den Anbau von Getreide, um Wachstum und Ernte von möglichst vielfältigen Pflanzen zeigen zu können. Die Beete unterteilten wir in Stark-/Mittel- und Schwachzehrer, um BesucherInnen die Unterschiede in Bezug auf den Nährstoffverbrauch im Jahresverlauf zu vermitteln. Die selbst gebauten Hochbeete bieten unterschiedliche Höhen, damit alle BesucherInnen die Möglichkeit haben, die Pflanzen zu sehen, zu fühlen und zu schmecken. Weiters geplant ist die Schaffung eines Indoor-Arbeitsbereiches, um auch bei Schlechtwetter gärtnern zu können.

Im Zuge des *Soja*-Projekts am Volkskundemuseum Wien (www.musojam.blog) ist die Idee entstanden, im Kräutergarten Sojapflanzen und auch die Sojasorte Edamame anzubauen, die in den multisensorischen Vermittlungsprogrammen zum Thema Soja verkostet und genauer unter die Lupe genommen werden.

Katrin Prankl, Kulturvermittlung
und Patrick Widhofner-Schmidt, Technik



Katrin Prankl und Patrick Widhofner-Schmidt bei der Arbeit im Kräutergarten. Foto: Magdalena Puchberger

Vorprogramm zur Tagung **Problematisieren und Sorge- tragen: Kulturanalytische Konzepte von Öffentlichkeit und Arbeitsweisen des Öffentlichmachens**

Die *Kulturwissenschaftliche Werkstatt* ist ein wiederkehrendes Seminar-Format am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, das jeweils gemeinsam mit dem Volkskundemuseum Wien inhaltlich konzipiert wird. Im Studienjahr 2019/20 stand die Vorbereitung der für Mai 2020 geplanten Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde auf dem Programm. Die Studierenden erarbeiteten unter der Leitung von Alexa Färber das Rahmenprogramm zur Tagung und hätten die Veranstaltung vor Ort im Museum organisatorisch betreut. Aufgrund der gesetzlichen Maßnahmen gegen das Coronavirus wurde die Tagung auf Mai 2021 verschoben und das Rahmenprogramm in ein virtuelles Vorprogramm umgearbeitet.

Drei studentische Projekte sind so entstanden:

Die Gruppe *Parallele Öffentlichkeiten* bereitete vier Lesungen vor, die in Räumen des Volkskundemuseums projiziert wurden. An dem Projekt sind Barbara Thériault, Evelyn Annuß, Sabine Imeri, Matthias Beitzl & Nora Sternfeld & Beatrice Jaschke mit Videobeiträgen beteiligt. Die genannten AutorInnen lesen aus eigenen neuen Texten vor, in denen aktuelle und historische Praktiken des Öffentlichmachens kritisch diskutiert werden.

Die zweite Gruppe *Passagen* zeigt ein Mosaik an Gedanken und Ideen zu Öffentlichkeit. Ziel ist die mediale Darstellung



Öffentlichkeit in Zeiten von Corona.
Foto: www.hoferundhofer.at

von Praktiken des Öffentlichmachens und Sorgetragens über einen Instagram-Kanal (@kuwi.werkstatt) sowie in der Passage des Volkskundemuseums.

Die dritte Gruppe *EnChor* veranstaltet eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen VertreterInnen von Chören aus Wien. Thematisch steht die Chorarbeit und Präsenz während der Ausgangs- und Versammlungsbeschränkungen im Fokus. Die Podiumsdiskussion wird im Volkskundemuseum videoaufgezeichnet und anschließend auf der Website des Museums veröffentlicht.

Hilke Rater, Projektbeteiligte

—

[www.volkskundemuseum.at/
vorprogramm_oeffentlichkeit](http://www.volkskundemuseum.at/vorprogramm_oeffentlichkeit)

Nachruf Prof. Hiltraud Ast (1923 – 2020)

Hiltraud Ast lebt nicht mehr. Sie war wohl eine der bemerkenswertesten MuseumskustodInnen unseres Landes. Als eine der ersten Frauen, die technische Fächer studierte (Mathematik, Physik) hatte sie einen wunderbar sachlichen und sehr professionellen Zugang zu der von ihr und ihrem Mann aufgebauten Sammlung des Waldbauernmuseums Gutenstein. Es zählt heute zu den renommiertesten Museen Niederösterreichs mit einer einzigartigen Sammlung zur Waldwirtschaft und den bäuerlichen Nebengewerben im Schneeberggebiet und Alpenvorland. Mit ihrer Sachkenntnis und ihrem Elan begeisterte und prägte sie nicht nur mehrere Generationen an Studierenden, die sie für Inventararbeiten und Feldforschungen im Museum beschäftigte, sondern ihr gesamtes Umfeld. Ihre Kontakte mit wissenschaftlichen Einrichtungen waren vielfältig – vor einigen Jahren realisierte sie etwa mit dem Institut für Holztechnologie der Universität für Bodenkultur Wien ein Forschungsprojekt zur Alters- und Artenbestimmung der Holzteile von Gerätschaften in den Museumssammlungen. Die Erkenntnisse und das Inventar des Waldbauernmuseums sind ein wesentlicher Bestandteil weiterführender Forschungen am Gebiet der historischen Holzforschung und Holzverwendung.

Umfangreich ist auch die publizistische Tätigkeit von Hiltraud Ast. 13 Bücher, 20 Broschüren, 67 Aufsätze und verschriftlichte Vorträge sowie 43 Dokumentationsfilme entstanden in den Jahren 1964–2013. Wissenschaftliche Sorgfalt und technische Präzision in den Beschreibungen zeichnen alle diese Werke aus. Als erstes Ehren-

zeichen von vielen erhielt sie 1980 die Michael-Haberlandt-Medaille des Vereins für Volkskunde für Verdienste für die österreichische Volkskunde.

Ein besonderes Anliegen war ihr, ihr gesammeltes Wissen bestmöglich weiterzugeben. Dafür organisierte sie vor rund 25 Jahren die Digitalisierung der Inventarkartei und die Zusammenführung der Sammlungsdaten mit Bildarchiv, Tonarchiv, Literaturhinweisen und ihren persönlichen Erinnerungen in einer Datenbank. Ihre Sammlungen betrachtete sie zuletzt als vollständig und abgeschlossen. 2008 beendete sie ein Gespräch mit den Worten: „Jetzt sammeln wir nicht mehr. Ich habe gelernt: Es ist wesentlich, dass man jeden Punkt der Technologie dokumentiert. Und nicht mehr. Es darf kein Ramsch dazukommen. (...)“ Dass das Waldbauernmuseum bis jetzt die am besten dokumentierte Sammlung in ganz Niederösterreich beherbergt, ist ihr Verdienst.

Ulrike Vitovec, Museumsmanagement
Niederösterreich

—

www.waldbauernmuseum.at

Buchempfehlung: Michael Grabner und Herbert Kohlross (Hg.): Wald, Holz und Mensch. Festschrift zum 90. Geburtstag von Prof. Hiltraud Ast, Gutenstein: Gesellschaft der Freunde Gutensteins, 2013

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm
www.sponsoring.erstebank.at

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

ERSTE 

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption immer noch als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Die Küsten Österreichs stehen in engem Bezug zur Schausammlung: Notdürftig geflickte Flipflops finden sich neben historischem Schuhwerk.
Foto: kollektiv fischka/kramar



Die Tracht des Rock'n Rolls: Jede Show hatte ihre eigenen Crew-T-Shirts. Foto: Matthias Beitzl

In der Passage Those were the days Die Zeit der Veranstaltungen

Bis 30.8.2020

Wir erinnern uns noch: Damals im Jahr 2020 brach über die Welt das Coronavirus herein. Es zeigte, wie empfindlich die damalige Gesellschaft mit ihren lokalen wie globalen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen war. Binnen weniger Wochen kam alles zum Erliegen, was vorher als endloses Wachstum gesehen wurde.

Es war der Moment des Internets. Auf allen Ebenen künstlerischen Schaffens wurden Formate entwickelt, um über die Bildschirme mit der Außenwelt zu kommunizieren. Die Corona-Krise dauerte an, nur langsam durften Gastronomie und Beherbergungsbetriebe wieder öffnen. Veranstaltungen hingegen blieben auf Grund des Ansteckungsrisikos weiterhin untersagt. Aber wie sollten Kreative, KünstlerInnen und VeranstalterInnen ihren Lebensunterhalt bestreiten? Es war keine Lösung seitens der Regierungen in Sicht. Es blieb einzig die Hoffnung auf einen Impfstoff.

Heute denken wir noch gerne an das 20. und 21. Jahrhundert, in dem sich Menschen in Clubs, in Stadien, auf Feldern, in Hallen versammelten, um gemeinsam ihre geliebten KünstlerInnen zu hören und zu sehen. Die ausgestellten T-Shirts und Pässe sind Relikte der Zeit des öffentlichen und gemeinschaftlichen Rock'n Rolls, wie er um die Welt zog und hunderttausende Menschen glücklich machte.

Wir brauchen Veranstaltungen – die VeranstalterInnen brauchen uns!

Vermittlungsprogramme
für Gruppen und Schulklassen

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich „Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch
Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop
Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,00 pro Person

Termine aus der Kulturvermittlung

Achtsamer 8.

Kräuter und Bad – Hygiene Damals und Heute

Di, 7.7.2020, 10.00 bis 12.00 Uhr
Di, 28.7.2020, 10.00 bis 12.00 Uhr

Im Rahmen des Projekts Achtsamer 8. gestalten BürgerInnen, Unternehmen, Schulen, Hilfsorganisationen und der Bezirk die Josefstadt zu einem lebenswerten Lebensort. Auch das Volkskundemuseum Wien ist beteiligt, um vor allem einsame, hochaltrige und gebrechliche Menschen, Menschen mit Vergesslichkeit, pflegende An- und Zugehörige und trauernde Menschen an sozialem und kulturellem Leben teilhaben zu lassen.

In zwei Workshops rund um Hygiene früher und heute werden sich Kinder im Alter von 6–10 Jahren mit älteren Menschen in Kooperation mit dem Atelier Seniorenklub und der Caritas austauschen und u. a.

gemeinsam Bademuffins aus Stärke, Ölen und Kräutern formen.

Die TeilnehmerInnen werden über die NetzwerkpartnerInnen eingeladen. Das gesamte wissenschaftlich begleitete Projekt wird gefördert vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) und die Wiener Gesundheitsförderung (WIG).

Das Museum kommt zu Euch! Mit dem Museumskoffer in den LoHo

Do, 9.7.2020, 15.00 bis 17.00 Uhr

Der Lobmeyrhof im 16. Wiener Gemeindebezirk wurde in den Jahren 1898–1901 nach Entwürfen von Theodor Bach und Leopold Simony errichtet und durch die Kaiser Franz Josef I. Jubiläums-Stiftung für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen finanziert. Die denkmalgeschützte Wohnhausanlage wurde vollständig saniert und im Mai 2016 von den MieterInnen bezogen. Die Anlage umfasst 171 Wohnungen. Neben klassischen Mietwohnungen gibt es betreute Wohnformen für Menschen in schwierigen Situationen sowie WGs für SeniorInnen und StudentInnen.

Herzstück der Wohnhausanlage ist der begrünte Innenhof. 2019 reichten zwei MieterInnen bei der Stadt Wien im Rahmen der Förderschiene „Soziale Innovation“ einen Projektantrag rund um Nachbarschaftspflege ein. Workshops im Rahmen des Sommerprogramms für 6 bis 13-jährige Kinder, aber auch andere interessierte MieterInnen in den ersten zwei Ferienwochen sind ein Teil dieser Aktivitäten. Man möchte beim gemeinsamen Tun miteinander ins Gespräch kommen.

Nach der erfolgten Zusage und der derzeit erfreulichen Entwicklung der

Corona-Krise wird der LoHo Sommer++ 2020 stattfinden. Neben Tanz, Beatboxen, Jonglage und Theater an unterschiedlichen Ferientagen gibt es die Möglichkeit, das Volkskundemuseum Wien zu präsentieren und Spannendes mit interessierten Kindern auch im Sinne einer Ideenwerkstatt vor Ort umzusetzen.

Aufgrund der aktuellen Abstandsregelungen kann die Aktion nur im Freien stattfinden.

Bezirksferienspiel Spinnrad, Drache und Tresor

Di, 14.7.2020, 15.00 Uhr

Di, 25.8.2020, 15.00 Uhr

Löse mit uns Aufgaben rund um Drachen und andere Märchenfiguren und finde dabei den versteckten Tresor. Sammle Hinweise, um den Code zu knacken. Es erwartet dich eine kleine Überraschung.

Eintritt frei

Dauer: ca. 90 Minuten

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Sommerakademie MuseumsforscherInnen

Mo, 17.8. bis Fr, 21.8.2020, 8.00 bis 17.00 Uhr

Verbringe eine spannende, erlebnisreiche Woche im Volkskundemuseum Wien, vor allem im Museumsgarten bei Schönwetter. Der heurige Forschungsschwerpunkt dreht sich um Tiere, darunter vor allem Bauernhoftiere, aber auch Fantasiewesen wie zum Beispiel Drachen. Vielleicht kommt auch einmal ein echter Hund zu Besuch? Justin, der Museumshund, sehnt sich nach der



Museumsgarten im Sommer.
Foto: www.hoferundhofer.at

langen Isolation förmlich nach Kontakt mit Kindern.

Blicke hinter die Kulissen des Museumsbetriebs und forsche jeden Tag zu deinem selbst gewählten Thema aus einem anderen Blickwinkel. Zu Mittag kochen wir unsere Mahlzeiten gemeinsam mit frischen Zutaten – auch aus dem Vermittlungsgarten. Der benachbarte Schönbornpark bietet uns reichlich Gelegenheit zur Bewegung. Nachmittags arbeiten wir an einer kleinen Ausstellung, die wir am Freitag mit den Eltern feierlich eröffnen.

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren
In Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden Wien
Informationen und Anmeldung: kinderurlaub@wien.kinderfreunde.at oder + 43 1 40125 596

Kindersommerfest **Schönbornpark 2020**

Sa, 5.9.2020, 14.00 bis 19.00 Uhr

Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich auch heuer wieder gerne an der vom Verein Josefstädter Kinderfeste organisierten

Aktion im benachbarten Schönbornpark. Ab 16.00 Uhr können BesucherInnen unseres Standes mit Naturmaterialien kreative Dinge selbst gestalten.

Vor Ort wird es einen professionellen Fotografen geben, dessen Bilder auf der Facebookseite des Vereins und der Projektpartner veröffentlicht werden. Wer das nicht möchte, kann das direkt vor Ort klären.

kinderaktiv-Familienführung **Kräuterhex´ und Zauberelixier**

So, 13.9.2020, 15.00 Uhr

Ihr erfahrt Spannendes über Körperpflege und Hygiene heute und in früheren Zeiten, lernt verschiedene Naturprodukte und deren Wirkungen kennen. Holt euch Ideen zum Selbsterstellen von tollen Badekugeln und Seifen.

Dauer: 60 Minuten
Kosten (inkl. Museumseintritt): € 4,- pro Kind, € 12,- pro Erw.
erm. € 2,- pro Kind, € 8,- pro Erw. mit kinderaktivcard
Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Josefstädter Straßenfest

Fr, 18.9.2020, 13.00 bis 22.00 Uhr

Auch heuer beteiligt sich das Volkskundemuseum Wien am traditionellen Josefstädter Straßenfest mit einem eigenen Stand von 14.00 bis 18.00 Uhr. Auf einer Straßentafel skizziert und gestaltet die Künstlerin Negin Rezaie gemeinsam mit den BesucherInnen Motive persischer Teppiche als Einstimmung auf das bunte Programm der *Langen Nacht der Museen*. Die Kulturvermittlerinnen Katrin Prankl und Dagmar Czak präsentieren die Nachhaltigkeitsstrategien des Museums und das Vermittlungsprogramm *Soja Solala*.

Sonntagsführungen

5.7., 19.7., 2.8., 30.8., 20.9.2020

Überblicksführung durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

12.7., 26.7., 9.8., 23.8., 6.9.2020

Dialogorientierte Schwerpunktführung zu *Die Küsten Österreichs*

16.8., 13.9. und 27.9.2020

Schwerpunktführung: Die Themen werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben.

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen

und Diskussionsrundgänge mit z. T. externen Kulturschaffenden.

—
Sonntags, 15.00 Uhr

Ohne Anmeldung, Änderungen vorbehalten

Dauer: 60 Minuten

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Anmeldung zu Terminen für IndividualbesucherInnen

www.volkskundemuseum.at/termine

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel. +43 1 406 89 05.26

Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten. Aufgrund der aktuellen Virusausbreitungseindämmungsbestimmungen werden die Vermittlungsprogramme nach Möglichkeit im Freien durchgeführt.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenz für gehörlose Personen

BAFF

Barrierefreiheit fördern!

Sommertheater

Kommt ein Mädchen geflogen

15.7. bis 9.8.2020 (12 Vorstellungen)

Poetisches Märchen über die Abenteuer eines hinreißend frechen Mädels: Frei nach skandinavischen Märchenstoffen erzählt die Theatergruppe „Zenith Productions für Theater und Musik“ die abenteuerliche Geschichte des frechen und mutigen Mädchens Liina.

Ein Blitz fährt in Liinas Elternhaus – die Familienmitglieder werden in alle Himmelsrichtungen geschleudert. Der Vater landet irgendwo im Norden, die Mutter im Süden, der Bruder im Marmarameer, die Oma im Gebirge und Liina im Donaukanal. Liina ist auf sich alleine gestellt und gerät auf der Suche nach ihrer Familie in verschiedene absurde Situationen. Sie hat merkwürdige Begegnungen mit Bürgern und Bettlern, Polizisten und Geistlichen und trifft schließlich auf einen Zirkus.

Themen wie Kinderrechte und „soziale Kälte“ werden in dieser vielschichtigen Tragikomödie behandelt. Die über weite Strecken nonverbale, über Sprachgrenzen hinweg verständliche Performance hat zwei Erzähllinien: eine ist eher für Kinder, die andere für Erwachsene.

Mittels phantasievoller Bilder, plastischer Rauminstallationen, mit Liedern und Musik wird das Schicksal des Mädchens als ereignisreiche Reise auf die Bühne bzw. in den stimmungsvollen Hof gebracht.

Konzept & Regie: Kari Rakkola
Mitwirkende: Carlos Delgado Betancourt (Schauspiel, CUB), Hanna Victoria Bauer (Schauspiel, A), Deborah Gzesh (Schauspiel, USA), Tanju Kamer (Schauspiel, A/TUR), Walter Nikowitz (Musik, A/ARG), Kari Rakkola (Regie und Schauspiel, FIN)

Im Innenhof des Volkskundemuseum Wien
Für die ganze Familie (ab 7 Jahren)
Eintritt: Freiwillige Spende (Die Hälfte davon kommt in guter Tradition SOS Kinderdorf zugute)
Gefördert von: Kulturkommission Josefstadt, Zukunftsfonds der Republik Österreich

dotdotdot

Open Air Kurzfilmfestival

25.7. bis 25.8.2020

dotdotdot verwandelt den Museumsgarten in eine Projektionsfläche für kurze, brennende, bewegende, berührende, mitunter unbequeme und nicht selten die Sehgewohnheiten fordernde Filmformate. Eine glühende Einladung die Utopie zu denken: Ein Kino für alle, ein Kino, das sich allen öffnet.

Filmscreenings und Filmtalks jeden Sonntag, Montag und Dienstag bei Dämmerung im Museumsgarten
Ticketpreise: € 6,50 bis € 10,50, Freikartenkontingent
Vorverkauf: www.dotdotdot.at oder im Museum
An Spieltagen ist das Museum bis 21.00 Uhr geöffnet (regulärer Eintritt). Montags ist die Ausstellung ab 20.00 Uhr geöffnet, Eintritt frei.

Filmdinner

Through The Forest To The Sea

So, 12.7.2020, 19.30 Uhr

Clowns & Ghosts

So, 26.7.2020, 19.30 Uhr

Puppet Masters: In The Dead Of Night

So, 9.8.2020, 19.30 Uhr

Puppet Masters: Enchanted Forest

So, 16.8.2020, 19.00 Uhr

Das Wochenende im Garten ausklingen lassen: dotdotdot und Hildebrandt Café laden ein zum Dinner und anschließenden Open Air Filmgenuss!

Filmprogramm und Ticketvorverkauf (limitierte Plätze):
www.dotdotdot.at



Sommertheater im Museumsinnenhof
von Zenith Productions (Hanna Victoria Bauer)
© Michaela Krauss-Boneau

See you outside bei dotdotdot 2020
im Museumsgarten.
© dotdotdot



Dinner im Palais
Foto: kollektiv fischka / kramar

Kulinarik und Performance-Arbeiten rund um die
Konstruktionen des Begriffs Heimat © Roman Padiwy

Open Air-Filmscreening **BROT**

So, 30.8.2020, 20.30 Uhr

Kein anderes Lebensmittel besitzt in unserer Kultur einen so zentralen Stellenwert wie Brot. Doch wissen wir eigentlich, was wir täglich essen? Harald Friedls neuer Dokumentarfilm erzählt von engagierten Handwerksbäckereien und den Konzernen der Lebensmittelindustrie – und zeigt, wie Brot schmecken kann.

Mit der Weinviertler Bäckerfamilie Öfferl, dem Hamburger Industriellen Hans-Jochen Holthausen, dem CEO Daniel Malcorps und Karl de Smedt von der belgischen Puratos Group sowie den Pariser Edelbäckern Apollonia Poilâne und Christophe Vasseur (Boulangerie Du pain et des idées).

Im Anschluss Filmgespräch mit Regisseur Harald Friedl.

Im Museumsgarten
BROT (A/D | 2020 | 94 Minuten)
Verleih: Filmladen
Eine Produktion von Navigatorfilm

Backstageführung und Kulinarik **Dinner im Palais**

Do, 3.9.2020, 18.00 Uhr (Zusatztermin)
Do, 17.9.2020, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Kosten pro Person, exkl. Getränke, inkl. Eintritt und Führungstarif:

Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Performance Brunch #12 **WUAZL**

Sa, 5.9.2020, 11.00 Uhr

So, 6.9.2020, 11.00 Uhr

Besonnen kuratierte Performance-Häppchen und Kulinarisches verbinden sich zu einem Vormittagsformat. KünstlerInnen aller Sparten nehmen Volkskultur, Bräuche und Begriffe wie Heimat unter die Lupe, auseinander und bauen sie neu zusammen. Mahlzeit!

WUAZL Speisekarte:

CHAOTICORIUM JODELENSIS

– JODLER IM NEUEN OUTFIT

Performance: OANANO – Hartwig Hermann, Karin Diaz, Patricia Bustos

ALS DAS GLAMOUR MEINE UNSCHARFE BULLA JONKÖPFIG IN SCHILLERENDE ITERATION PRESSTE...

Performance: Das Glamour – Christa Wall, Bernadette Laimbauer

SPRACHWURZELGESCHICHTEN

Performance: Hemma Schliefnig

Guide durch die Veranstaltung:
Regina Picker

Köstlich veganes Essen wird vom gelernten Koch und Ausdauersportler Peter Koblhirt aufgetischt.

Anmeldung bis 1. September:
www.volkskundemuseum.at/termine
Information und Rückfragen:
performancebrunch@gmail.com

Filmscreening The last kerchief-maker of Cyprus – Before the memories fade

Do, 10.9.2020, 19.00 Uhr

Die letzte Werkstatt Zyperns, in der Kopftücher in der über Generationen tradierten Art gefärbt und bedruckt wurden, war jene von Kakoullis in Nikosia. Der zypriotische Regisseur Paschalis Papapetrou, bekannt für zahlreiche ethnografische Dokumentationen, hat in den Jahren 2003 und 2004 den komplexen Herstellungsprozess filmisch festgehalten. Buchstäblich in letzter Minute, denn mit dem Tod von Nikos Kakoullis Anfang 2004 schloss die Werkstatt für immer ihre Tore. Der 45-minütige Film von Papapetrou dokumentiert nicht nur das Handwerk, sondern auch Aspekte der soziokulturellen Bedeutung dieser Textilien. Der 2006 ausgezeichnete Film wird erstmals in Österreich öffentlich gezeigt.

Die Ethnologin Margit Z Krpata hat die Werkstatt Kakoullis während ihrer Feldforschungen im Jahr 1992 besucht. Achtzehn in dieser Werkstatt gefertigte Kopftücher konnten für das Museum erworben werden und sind Teil einer zwischen 1988 und 1993 gezielt angelegten Sammlung. Diese wurde 1997 in der Ausstellung „Das Blatt im Meer – Zypern in österreichischen Sammlungen“ präsentiert. Im Rahmen eines durch die Museumsförderung des Bundeskanzleramtes unterstützten Projektes werden die mehr als 500 zypriotischen Ethnografika feinerschlossen und sind ab Mitte September in den Online Sammlungen recherchierbar.

Film in Griechisch mit englischen Untertiteln

Dauer: 45 Minuten, anschließend Gespräch mit dem Regisseur auf Deutsch (vorausgesetzt die Reisebedingungen lassen dies zu)

Eintritt frei

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Information: +43 1 406 89 05.22



Giorgos Kiouzelis beim Bedrucken des Stoffes
© Nikos Avraamidis



Dengbej-Sängerin Dengbej Xalide
© Kulturen in Bewegung

PARKing Day

Fr, 18.9.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Am internationalen PARKing Day werden rund um den Globus graue Parkflächen zu lebendigen Begegnungsräumen für alle. Über den Tag verteilt finden am 20. September in ganz Wien verschiedene Happenings auf vielen Grätzloasen statt – auch vor dem Haupteingang des Volkskundemuseum Wien.

Programm: www.volkskundemuseum.at

Performance

Sahmeran und Dengbej – Kurdische Märchen und Lieder

Mi, 30.9.2020, 19.00 Uhr

Die alten und neuen kurdische Märchen und Erzählungen gewähren tiefe Einblicke in die reiche Gedanken- und Ideenwelt einer alten Kultur zwischen Euphrat und Tigris. Gerade die zeitlosen Überlieferungen sind nach wie vor immanenter Bestandteil kurdi-

schen Bewußtseins, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Die titelgebende Geschichte Sahmeran gilt als Göttin der Weisheit und Beschützerin von Geheimnissen. Der Name besteht aus den Bestandteilen aus dem persischen Şah („König“) und Mar (auf persisch „Schlange“) und bedeutet König(in) der Schlangen. Şahmaran wird oft als ein Wesen, halb weise Frau, halb Schlange, dargestellt. Wenn Şahmaran stirbt, geht ihr Geist auf ihre Tochter über.

Die kurdischen Märchen werden von Dengbej Xalide, einer der namhaftesten Dengbej-Sängerinnen begleitet. Sie verleiht der reichen Bilderwelt singend Gestalt.

Gestaltung und Auswahl: Nurdane Türkmen

Musik: Dengbej Xalide

Vortragende: Leyla Baglar, Evrim Yilmaz,

Johannes Sengelin

Eintritt: € 10,-

Im Rahmen von Culture X Change

#Kurdische Kulturen in Bewegung

Ersatztermin für die ursprünglich am

14.4.2020 geplante Veranstaltung

Stenografie-Kurs Gabelberger Kurzschrift

September bis Oktober 2020

Erlernen von Grundkenntnissen der Gabelberger Kurzschrift, die vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelberger entwickelt wurde. Als Übungsbeispiel dient ein Urlaubstagebuch vom Sommer 1914 aus der Grafiksammlung des Volkskundemuseums.

Termine: Di, 8.9., 15.9., 22.9., 29.9., 6.10., 13.10., 20.10.2020, jeweils 10.00 bis 12.00 Uhr
Kosten: € 100,- regulär / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Bereits ausgebucht
Aufgrund der großen Nachfrage ist eine Wiederaufnahme des Kurses geplant.
Ersatztermin für den ursprünglich für April bis Juni geplanten Kurs.

Exkursion Besichtigung der Sammlung Gmundner Fayencen im Museums- depot im Hafen Freudenau

Mi, 9.9.2020, 15.00 Uhr

Einen Blick hinter die Kulissen des Museumsalltags bieten Claudia Peschel-Wacha, Kuratorin der Keramik- und Glassammlung, und die Restauratorin Monika Maislinger bei einem Rundgang durch das Depot des Volkskundemuseums im Hafen Freudenau.

Dauer: ca. 90 Minuten
Kosten: € 15,- regulär / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Treffpunkt: 14.45 Uhr, Hafen Freudenau, Parkplatz vor dem Verwaltungsgebäude, Seitenhafenstraße 15, 1023 Wien
Anfahrt: mit eigenem PKW oder Bus 79B
Bereits ausgebucht
Aufgrund der großen Anfrage ist ein weiterer Termin geplant.

Unterwegs mit dem Verein Gmunden einmal anders

Mi, 16.9. bis Do, 17.9.2020

Auf dem Weg in die Keramikstadt Gmunden besuchen wir das PANEUM in Asten. Das PANEUM steht in der Tradition der klassischen Wunderkammer, ausgestellt sind unterschiedliche Objekte zum Thema Brot, darunter Fayencen und Meissener Porzellan. Der Begründer Peter Augendopler erzählt aus dem Blickwinkel des Sammlers. Die Mittagspause verbringen wir im Gasthof Kastenhuber am Traunfall. Der Wasserfall der Traun ist nach einem kurzen Fußweg zu erreichen und bietet ein besonderes Naturschauspiel.

Am Traunsee angekommen, besichtigen wir die größte private Sammlung von Alt-Gmundner Fayencen. Der Sammler Ernst Grabner empfängt uns in seinen Räumlichkeiten am Stadtplatz. Bei einer Schwerpunktführung im Kammerhofmuseum besuchen wir u. a. auch eine Schau an historischen Sanitäröbekten.

Für das gemeinsame Abendessen und die Übernachtung beziehen wir das Hotel Magerl. Am nächsten Morgen führt uns die Gmundnerin und Restauratorin am Volkskundemuseum Wien Monika Maislinger in einem alternativen Stadtspaziergang zu ihren Lieblingsplätzen an der Traun. Die Gmundner Keramik Manufaktur lädt uns ein auf eine ausführliche kostenlose VIP Führung durch den Betrieb. Dabei kann man unter fachkundiger Anleitung den berühmten Dekor „Geflammt“ selbst ausprobieren – der fertige Teller kommt per Post.

Auf der Heimfahrt kehren wir zu Mittag im Gasthaus Schloss Hochhaus in Vorchdorf ein. Den Abschluss bildet ein Besuch der nahe gelegenen Galerie Tangberg. In den

Sammlungen befinden sich Entwürfe für die Schleiss Keramik und Werke von Keramikünstlern des 20. Jahrhunderts.

Programmablauf

Mi, 16.9.2020

8.30 Uhr Abfahrt Wien, Friedrich-Schmidt-Platz
 10.30 Uhr Führung im Paneum, Asten, Kornspitzstraße 1
 12.00 Uhr Weiterfahrt
 13.00 Uhr Mittagessen im Landgasthof Kastenhuber, Desselbrunn, Viecht 8 (auf eigene Rechnung)
 15.00 Uhr Weiterfahrt über Reintal und Oberweis, wo zwischen 1838 und 1870 die *k.k. privilegierte Porzellan- und Thonwarenfabrik zu Oberweis und Reinthal* bestand
 15.30 Uhr Gmunden, Stadtplatz
 Gruppe 1: Stadtplatz 2, Besichtigung der größten Sammlung Alt-Gmundner Fayencen, Empfang und Führung durch den Privatsammler Ernst Grabner
 Gruppe 2: Kammerhofgasse 8, Besuch des Kammerhofmuseums, Begrüßung durch den Leiter Dr. Johannes Weidinger.
 17.00 Uhr Gruppentausch
 18.30 Uhr Fahrt ins Hotel Magerl, Gmunden, Ackerweg 18, Bezug des Quartiers
 19.00 Uhr Abendessen

Do, 17.9.2020

8.45 Uhr Abfahrt vom Hotel Magerl
 9.00 Uhr Stadtspaziergang entlang der Traun geführt von Monika Maislinger
 10.00 Uhr Kaffeepause in der Gmundner Keramik, Keramikstrasse 24, wir werden verwöhnt mit Getränken & Snacks, Kaffee und selbstgebackenem, stilvoll serviert auf Gmundner Keramik
 10.30 Uhr VIP Manufakturführung durch die Gmundner Keramik, Empfang durch den

Geschäftsführer Andreas Glatz
 12.30 Uhr Abfahrt
 13.00 Uhr Mittagessen im Schloss Hochhaus, Vorchdorf, Schloßplatz 1
 15.00 Uhr Galerie Tanglberg, Empfang durch Erich Spitzbart, Vorchdorf, Pettenbacherstraße 3/5
 16.00 Uhr Rückfahrt nach Wien
 ca. 19.00 Uhr Ankunft in Wien

—
 Programmänderungen vorbehalten
 Kosten (inkl. Busfahrt, Übernachtung und Abendessen): € 129,50 (Zuschlag für Einzelzimmer: € 19,00)
 Die Eintritte ins PANEUM und in das Kammerhofmuseum sowie ein Gabelfrühstück in der Gmundner Keramik (Getränke & Snacks, Kaffee & Kuchen) sind extra zu bezahlen (insges. € 21,50). Der Betrag ist im Bus zu bezahlen.
 Anmeldung für Restplätze beim Reiseveranstalter ZuklinBus: petra.kolowrat@zuklinbus.at oder +43 2243 32 171.17
 Informationen: verein@volkskundemuseum.at oder +43 1 406 89 05.34
 Reiseleitung: Claudia Peschel-Wacha

Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es nun Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Nutze dein Museum – unterstütze dein Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.
www.volkskundemuseum.at/verein.



Speicher, Bibliothek Volkskundemuseum Wien. Foto: Christa Knott

Neuzugänge/Neueingänge

Assmann, Peter (Hg.), Vergessen. Fragmente der Erinnerung. Eine Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum vom 13.12.2019 bis 8.3.2020. Mit Texten von Roland Sila, Niels-Peter Birbaumer und Ingrid Brodnig. Innsbruck, Wien, Haymon Verlag, 2019. 291 Seiten

Beirat des Förderschwerpunktes Erinnerungskultur (Hg.), Vom Wert des Erinnerns. Wissenschaftliche Projekte der Förderperiode 2014 bis 2018. Innsbruck, Im Eigenverlag des Tiroler Landesarchivs, 2020. 223 Seiten, zahlr. Illustrationen, Diagramme (= Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs, 22)

Beitl, Matthias, Statement auf Seite 110 im Band von Gesser, Susanne, Nina Gorgus und

Angela Jannelli, Das subjektive Museum. Partizipative Museumsarbeit zwischen Individualismus und gesellschaftlicher Relevanz. Bielefeld, transcript Verlag, 2019. 150 Seiten (Edition Museum, 31)

Denkmalpflege und Nachhaltigkeit. St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, 2019. 64 Seiten, Illustrationen (Denkmalpflege in Niederösterreich, 61) (Mitteilungen aus Niederösterreich, 5/2019)

Gruber, Eva-Maria, Krems & Stein. Verborgene Schätze einer Stadt. Wien, Brandstätter u. Forum Morgen Privatstiftung, 2019. 220 Seiten

Maier, Sabine (Hg.), Das Wiener Musterbuch. Die Museums-Edition. 125 Muster aus Wiener Museen zum Heraustrennen. Wien, Wundergarten Verlag, 2019, 151 Seiten

Perschy Jakob, Dr. Sepp Gmasz – ein 70er.
In: Burgenländische Heimatblätter, 81. Jahrgang, 2019, Heft 3&4. Seite 160–161.

Rapp-Wimberger, Nadia und Reinhard Linke, Niederösterreich – 50 Spuren durch das Land. Wien, Brandstätter, 2019. 159 Seiten

Schretzmayr, Birgit u.a. (Hg.), (Projekt-) Notizen Apr. 2016 bis Nov. 2019. Die Story zur Ausstellung. Niederösterreichische Landesausstellung 2019. Welt in Bewegung! Stadt. Geschichte. Mobilität. Texte u. a. v. Lena Burgstaller, Josef Kleinrath, Katharina Haas. Schallaburg, Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H., 2019. 125 Seiten

Sommer, Monika (Hg.), Was ist Österreich? Menschen und Geschichten in 101 Objekten. Texte u. a. v. Alexander van der Bellen, Brigitte Bierlein, Alexander Schallenberg. Wien, Haus der Geschichte Österreich, 2019. 295 Seiten

Online Publikationen

Mit Juni 2020 liegen zwei weitere Bestände vollständig digitalisiert und im Volltext durchsuchbar vor. Die Kittseer Schriftenreihe zur Volkskunde umfasst 18 Titel aus dem Zeitraum 1982 bis 2005.

Und in der Kategorie Nachrichten finden sich nun alle historischen und aktuellen Nachrichtenblätter von Verein und Museum: der Anzeiger des Vereines für österreichische Volkskunde 1896 bis 1899; Volkskunde in Österreich 1966 bis 2013; Nachrichten. Volkskunde in Österreich 2014 bis 2016 sowie Nachrichten. Volkskundemuseum Wien seit 2017.

—
www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

hermann.hummer@volkskundemuseum.at

+43 1 406 89 05.25

Ver mehrt Schönes!

Ruth Goubran und Theres Fischill
im Gespräch über Kulturförderung
und ihre Arbeit im Erste Bank
MehrWERT Sponsoring

Es liegen bewegte drei Monate hinter uns allen. Wie habt Ihr die Zeit des Lockdown erlebt? Wie hat sich Eure Arbeit verändert?

Theres Fischill: Seit Mitte März haben wir von zuhause aus gearbeitet und sind telefonisch in permanentem Austausch geblieben.

Ruth Goubran: Wir sind mit dem Kulturbetrieb eng verbunden und dadurch hat sich unsere Arbeit schlagartig verändert. Zuerst haben wir unsere Partner durchgerufen, um nach der Stimmung zu fragen. Im Hintergrund haben wir versucht, die Verwaltungstätigkeiten aufrechtzuerhalten, was im Homeoffice schwieriger war.

Welchen Eindruck habt Ihr aus Euren Gesprächen mit den Kulturschaffenden bekommen?

Ruth Goubran: Ein Eindruck war, dass zunächst Hilflosigkeit geherrscht hat. Diese anfängliche Schockstarre haben wir alle erlebt. Der Kulturmarkt ist extrem divers, das ist sehr deutlich geworden. Wir sehen nun viel klarer, wo die Bruchlinien verlaufen – zur freien Szene, zu den einzelnen Künstlerinnen und Künstlern, zu den unterschiedlichen Genres, zu Kulturmanagern, zu jenen die laut und jenen die leise sind, zu denen die vielleicht zu „systemverwöhnt“ sind, etc. Da wird sich viel verändern. Neue programmatische Ansätze, mehr Vernetzung, Inhalte und Formate werden sich wandeln, vor allem braucht es Visionen, wie es in die Zukunft gehen kann. Auch die Frage, wie man arbeitet stellt sich neu. Es bricht jetzt vieles auf.

Seit 2011 gibt es das *MehrWERT* Sponsoringprogramm der Erste Bank. Was ist das Besondere an diesem Programm?

Ruth Goubran: Als ich 2010 die Leitung des Sponsorings übernommen habe, gab es bereits zahlreiche Partnerschaften. Wir haben nicht alle Kooperationen neu aufgebaut. Aber wir haben eine Struktur geschaffen, die eine Haltung der Erste Bank erkennbar macht, nämlich wie Sponsoring bei uns verstanden wird. Wir haben ein



Ver mehrt Schönes im Museum: Das Erste Bank *MehrWERT* Sponsoringprogramm. Foto: Gesine Stern

Mission Statement formuliert. Heute haben wir eine programmatische Ausrichtung, die auf zwei Säulen beruht: Kunst und Kultur sowie Soziales und Bildung. Unsere Förderstruktur ist nicht auf die Unterstützung einzelner Künstlerinnen und Künstler oder von Einzelprojekten ausgerichtet. Das ist eine bewusste Entscheidung. Wir arbeiten nicht mit einem Jurysystem, sondern mit Partnern, die als Experten für die jeweiligen Inhalte zuständig sind und mit denen wir gemeinsame Perspektiven entwickeln können.

Das heißt, es ist mehr als eine reine finanzielle Förderung?

Theres Fischill: Ja genau. Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist sehr von Austausch geprägt.

Ruth Goubran: Wir versuchen immer, Aktivitäten mit unseren Partnern zu entwickeln. Wir sehen es auch als unsere Aufgabe, bestehende Strukturen und Partnerschaften zu vernetzen. Das schafft einen Mehrwert, der Entwicklungen fördert. Damit stehen die Partnerschaften nicht einzeln nebeneinander, sondern bringen gemeinsam Neues hervor.

Theres Fischill: Eines der letzten Projekte, die wir aufgenommen haben, war dotdotdot. Da haben uns das persönliche Engagement und das Konzept von Lisa Mai überzeugt. Durch die Vernetzung mit dem Volkskundemuseum und die Ausrichtung auf vielfältige Angebote wie Barrierefreiheit und dem *pay as you can* Konzept passt es sehr gut in unser Programm.

Ihr habt eine große Beständigkeit in euren Partnerschaften?

Theres Fischill: Ja, und ich glaube, in der Kulturlandschaft wird sehr geschätzt, dass wir ein verlässlicher Partner sind.



Balkontreffen mit Theres Fischill, Ruth Goubran und Matthias Beitzl. Foto: Gesine Stern

Viele Partner sind auch stolz, Teil des *MehrWERT* Sponsoringprogrammes zu sein.

Ruth Goubran: Partnerschaften entwickeln sich, das braucht Zeit.

Wie kann man sich Eure Förderstruktur vorstellen?

Ruth Goubran: Wir unterstützen Institutionen, zum Teil einzelne Schienen, sind Hauptsponsor, etc. Das ist auch historisch begründet. Die Erste Bank hat letztes Jahr ihr 200jähriges Bestehen gefeiert und fördert seit langem kulturelle Einrichtungen. Berechtigterweise haben wir traditionelle Kulturinstitutionen im Programm. Unsere Intention ist es aber, nicht nur im Bereich



iFAQs – Infrequently Asked Questions von Ebru Kurbak im Rahmen der Vienna Design Week 2016 im Volkskundemuseum Wien © kollektiv fischka/kramar

der Hochkultur, sondern vor allem im mittleren und unteren Bereich zu fördern. Die Projekte und Partnerschaften stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern sind vielfach konzeptionell verknüpft. Diese „innere Vernetzung“ ist ein wesentliches Merkmal des *MehrWERT* Sponsoringprogrammes.

2014 begann die Unterstützung des Volkskundemuseum Wien. Was waren die gemeinsamen Perspektiven?

Ruth Goubran: Die Kooperation passt natürlich perfekt, weil sich das Volkskundemuseum mit einer Geschichte auseinandersetzt, von der auch die Erste Bank ein Teil ist. Wir sind sehr beeindruckt, wie hier

Vermittlung verstanden wird und wie das Museum funktioniert. Das ist für uns ein extrem unterstützenswertes Modell.

2016 ist auf Eure Initiative hin im Rahmen der Vienna Design Week die Ausstellung *iFAQs – Infrequently Asked Questions* von Ebru Kurbak im Volkskundemuseum gezeigt worden. Wie kam es dazu?

Theres Fischill: Die Ausstellung war ein Ergebnis unserer langjährigen Zusammenarbeit mit der Vienna Design Week und einer Kooperation mit der Caritas im Bereich Social Design. Die Künstlerin Ebru Kurbak war Preisträgerin des *MehrWERT*-Designpreises und konnte ihre Arbeit im Volkskundemuseum zeigen.

Ruth Goubran: Die konzeptionelle und inhaltliche Verknüpfung von Projekten und Partnerschaften ist ein zentraler Ansatz unserer Arbeit. Es geht uns um die Verflechtung von Kunst, Kultur, Sozialem und Bildung. Das Zustandekommen dieses Projektes ist ein Vorzeigebeispiel für diese Arbeitsweise. In diesem Fall eine Zusammenarbeit der Vienna Design Week, der Caritas und dem Volkskundemuseum. Auch eine Publikation, die wir verantwortet haben, ist erschienen.

Wir erleben Euch immer als sehr begeistert von dem, was Ihr tut. Ihr habt einen inhaltlichen Zugang mit Herz, würde ich sagen. Was ist für Euch das Besondere an Eurer Arbeit?

Theres Fischill: Die Vielfältigkeit. Es ist nicht jeder Monat, jede Woche gleich. Wir erleben immer wieder Momente, in denen wir uns wahnsinnig mitfreuen können. Zum Beispiel, dass dotdotdot diesen Sommer nun doch stattfinden kann. Die Leute wollen ja wieder etwas erleben und hinausgehen. Auch wenn es Einschränkungen geben wird, gemeinsam werden wir das schaffen.

Ruth Goubran: Wir können unsere Partner ermutigen und ermöglichen, dass sie weiterdenken.

Ja, dieses Jahr wird es sogar ein neues Format geben, das Filmdinner.

Theres Fischill: Ihr probiert immer wieder Neues miteinander aus. Das ist es, was wir so schätzen: Wenn unsere Partner gemeinsam neue Wege gehen.

Ihr gebt Raum zum Ausprobieren?

Ruth Goubran: Ja, denn wir glauben an unsere Partner. Wir haben aber auch viel gelernt von den Dingen, die nicht so gut funktioniert haben.

Ihr geht mit einer gewissen positiven Erwartungshaltung an die Partner heran. Es ist Euch wichtig, was dort passiert und wie es weitergeht. Was erhofft Ihr Euch vom Volkskundemuseum in der näheren Zukunft?

Theres Fischill: Wir wünschen uns für Euch, dass Eure Pläne zur Renovierung und dem Fortkommen des Museums in den nächsten Jahren Schritt für Schritt zu realisieren sind. Und dass wir daran teilhaben können.

Ruth Goubran: Ja, und dass das Publikum und sein Interesse an Euren Themen immer mehr werden. Dass Ihr weiterhin Schönes vermehrt!

Theres Fischill: seit über 30 Jahren in der Bank tätig. 19 Jahre war sie im Bereich Sparkassen für Veranstaltungen zuständig. Seit 2008 unterstützt sie das Team im Sponsoring.

Ruth Goubran: 20 Jahre (1990 bis 2009) Kulturarbeiterin in verschiedenen Kulturorganisationen, u. a. im Architekturzentrum Wien, edition selene, Viennale – Internationales Filmfestival, Wiener Festwochen, 5 Jahre Geschäftsführung des Wiener Gartenbaukinos. Seit 2009 Leitung der Sponsoringabteilung der Erste Bank (Head of Community Affairs and Sponsoring of Erste Group). In dieser Funktion Entwicklung des MehrWERT Sponsoringprogrammes der Erste Bank mit dem Slogan Vermehrt Schönes!

Das Gespräch führten Julia Schulte-Werning und Gesine Stern.

Vom Ein- und Auspacken

Die Übersiedlung des Museums in das Palais Schönborn

Die Übersiedlung des Museums in die neuen Räumlichkeiten im Palais Schönborn in der Laudongasse fiel in die Jahre des Ersten Weltkriegs. 1913 kündigte die Wiener Börsekammer den Mietvertrag für das im Börsegebäude am Ring untergebrachte Museum und setzte die Räumung für November 1915 fest. Der Verein sah sich gezwungen, ein neues Quartier zu suchen und wurde im achten Bezirk fündig. Da sich sowohl die Räumung des Palais durch die Vormieter als auch die baulichen Adaptierungsmaßnahmen verzögerten, musste die Übersiedlung mehrmals verschoben werden.

Das Verpacken der Sammlungen war eine logistische Herausforderung. Die benötigten Kisten waren in Kriegszeiten nur schwer zu beschaffen und der Verein bat das Naturhistorische, das Technische sowie das Österreichische Museum für Kunst und Industrie um leihweise Überlassung. Alleine die keramische Reservesammlung (die deponierten, nicht ausgestellten Objekte) belegte 87 Kisten und Truhen. Diese Packstücke und große Objekte wie Mobiliar wurden bereits im November 1915 abtransportiert und konnten vorübergehend in Magazinräumen des Magistratischen Bezirksamtes am Schlesingerplatz 2 untergestellt werden. Die entstehenden Transportkosten wurden von Jenny Mautner, Ehefrau des Textilindustriellen Isidor Mautner, Kunstmäzenin und Mutter von Konrad Mautner übernommen.

Am 2. Jänner 1917 begann die Hauptphase der Übersiedlung. Zunächst konnten die Mitarbeiter des Naturhistorischen Museums Franz Mucnjak und Marie Hein, die Witwe des Museumsmitbegründers Wilhelm Hein,

als Hilfskräfte gewonnen werden. Ab 8. Jänner standen durch die Vermittlung Alfred Walcher von Moltheins vier bis fünf Mann der Patriotischen Kriegsmetallsammlung für Abräum- und Packarbeiten zur Verfügung. Walcher von Molthein war seit 1905 Mitglied des Vereinsausschusses und nutzte seine Funktion als Leiter der Kunstabteilung der Metallaufbringungssammlung, um dieses Personal für die Mitarbeit abzustellen.

Im Februar 1917 waren 340 Kisten fertig gepackt. Deren Inhalt repräsentierte geschätzte zwei Drittel des Sammlungsbestandes, der sich zu Jahresende 1916 auf über 35.000 Objekte belief. Ende März war das Packen von in Summe 576 Kisten vollendet.

Der Transport aller Packstücke, des gesamten Schaukästen- und Behelfsmaterials aus den Börseräumen sowie der neu vom Naturhistorischen Hofmuseum und dem Österreichischen Handelsmuseum angekauften Kästen und Pulte erfolgte durch die Spediteure Anton Hanka und Zdenko Dworak sowie mit der Straßenbahn. Während insgesamt sechs Nächten fuhren Lastzüge der elektrischen Straßenbahn vom Ring in die Laudongasse. Das Be- und Entladen wurde von soldatischen Mannschaften, die das Kriegsministerium bereitstellte, unter der Leitung von Arthur Haberlandt durchgeführt. Die Gesamtkosten der Übersiedlung beliefen sich auf 6500 Kronen und blieben deutlich unter den dafür veranschlagten 8000 Kronen.

Ab Mitte Mai 1917 konnte im Palais Schönborn, parallel zu den baulichen Adaptierungen, mit der Neuaufstellung der Sammlungen begonnen werden. Diese Arbeiten zogen sich noch mehrere Jahre hin. Die Wiedereröffnung des Museums fand schließlich am 26. Juni 1920 statt.

Elisabeth Egger, Archiv



Die MitarbeiterInnen des Museums und Hilfskräfte während der Übersiedlung 1917. Von links nach rechts sitzend: Olga von Führer (Bibliothekarin), Michael Haberlandt (Direktor), Marie Ratkovits (Sekretärin); dahinter stehend: Ida Schuster (Kanzlistin), Arthur Haberlandt (Kustos) und möglicherweise Frau Wellan (Portierin).

Im Museum

Dauerausstellung zur historischen
Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

In der Passage
Those were the days
Die Zeit der Veranstaltungen

Sonntagsführung um 15.00 Uhr

Online

Blog MuSOJAm. Soja im Museum
www.musojam.blog

Archiv-Blog iABGESTAUBT
www.iabgestaubt.blog

Online-Ausstellung
Schulgespräche.
Junge MuslimInnen in Wien
[www.volkskundemuseum.at/
schulgespraeche_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Vorschau

Fotografie in Galizien
März bis Juni 2021

Zwischen den Dingen
September bis November 2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-
anwaltschaft
Ab Dezember 2021

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Ab September Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café: Mai bis September
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Mi bis Sa, 10.00 bis 23.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Juli und August geschlossen
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr
August geschlossen

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern
Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits
Cover (Grafik): Matthias Klos
Cover: Park-Bank in der Laudongasse
Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 3/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

MUSEUM
VOLKSKUNDE



55
4/2020

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Oktober | November | Dezember

Programm

Oktober

Do, 1.10.2020

18.00 Uhr Dinner im Palais

19.00 Uhr Filmscreening:

Meine keine Familie

Fr, 2.10.2020, 15.00 bis 18.00 Uhr

Langer Tag der Flucht

Fr, 2.10. bis So, 4.10.2020

Tage der offenen Werkstätten

Sa, 3.10.2020, 18.00 bis 21.00 Uhr

ORF Museums-Woche: Rundgang
und Performance

So, 4.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Sa, 10.10.2020, 18.00 bis 21.00 Uhr

ORF Museums-Woche: Lesung

So, 11.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 15.10. bis Sa, 17.10.2020

Workshop: AAO-Kommune

So, 18.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 22.10.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 25.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 29.10. 2020, 19.00 Uhr

Buchpräsentation:

Der parfümierte Mann

November

Di, 3.11.2020, 19.00 Uhr

Mi, 4.11.2020, 12.00 Uhr

und 19.00 Uhr

Performance: Engel des Vergessens

Do, 5.11.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 8.11.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Mo, 9.11.2020, 14.00 Uhr

und 19.00 Uhr

Performance: Engel des Vergessens

Mi, 11.11.2020, 15.00 Uhr

Exkursion: Theatermuseum

So, 15.11.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Mi, 18.11.2020, 10.00 Uhr

Vorlesetag

Do, 19.11. bis Fr, 20.11.2020

Performance und Workshop:
Überschreibung der Narrative

Do, 19.11.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

Sa, 21.11.2020, 16.00 Uhr

Performance: Noa & Snow

So, 22.11.2020

15.00 Uhr Sonntagsführung

16.00 Uhr Performance:

Noa & Snow

Do, 26.11. bis Do, 10.12.2020

Orange the World mit Gottfried
Helwein

So, 29.11.2020

10.00 bis 17.00 Uhr Raritätenmarkt

15.00 Uhr Sonntagsführung

Dezember

Mi, 2. bis Fr, 4.12.2020

Jahrestagung ÖGE

Do, 3.12.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

Sa, 5.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 6.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Di, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Spezialführung:

Weihnachtskrippen

Sa, 12.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 13.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Sa, 19.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 20.12.2020, 15.00 Uhr

So, 27.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Bestimmungen sowie etwaige Änderungen oder Absagen von Veranstaltungen unter www.volkskundemuseum.at

Editorial

Liebe LeserInnen,

Ja, wir müssen weiterhin auf uns achten. Durchhalten aber nicht anhalten und Abstand halten. Wir haben den Sommer mit einem inhaltlich sehr interessanten und dramaturgisch gelungenen Symposium, das den Beginn des dreijährigen Forschungsprojekts *Performing Primal Communism* (PPC) zur Kommune Friedrichshof gesetzt hat, ausklingen lassen.

Das Open Air-Kurzfilmfestival dotdotdot lief wunderbar, und der Herbst ist voller Leben im Haus. Die Arbeiten in den Sammlungen im Zuge des „Zwischenjahres“ schreiten voran, genauso wie die Ausstellungsplanung für 2021 und Folgejahre. Eine Kooperation unserer Fotosammlung mit dem Photoinstitut Bonartes, Projekte mit Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie, die Fortsetzung des Projekts PPC, Kunstpositionen zum Umgang mit Dingen und ein Projekt zum Thema Gleichbehandlung stehen für 2021 am Programm. Eine Ausstellung zur Provenienzforschung wird gerade entwickelt und wird – wenn alles gut geht – vielleicht das letzte Projekt vor einem Umbau im Jahr 2024. Zugegeben, wir greifen hier vor, aber wir glauben dran.

Alles gut also? Nicht ganz: An den Grenzen Europas werden Flüchtlinge ins Meer zurückgestoßen, europäische Länder pflegen neuen Nationalismus, der Wienwahlkampf zeigt wieder einmal das wahre Gesicht von unverbesserlichen Stimmenfängern, die mittlerweile in jenseitige Argumentationen verfallen, um nur ja das Trennende vor das Gemeinsame zu stellen.

Der Veranstaltungsbranche geht es extrem schlecht, gar nicht zu reden von den vielen Einzelschicksalen arbeitsloser Menschen.

Halten wir also durch und versuchen wir, im Sinne der Vielen zu denken und zu arbeiten. Vielleicht klingt das naiv, aber auch für ein Museum ist das doch ein tragender Ansatz?

Alles Gute also, und gerne bei uns, bei der einen oder anderen Gelegenheit.

#nutzedeinmuseum

Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	14
Kulturvermittlung	18
Veranstaltungen	20
Was ist los im Verein?	26
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	27
Bibliothek	28
Das Museum als USEum	30
Liebingsobjekt	38

Wie wollen wir denken und arbeiten?

Mein Zwischenjahr: Patrick Widhofner-Schmidt – Technik für Veranstaltungen und Ausstellungen

Was ist dein Projekt im Zwischenjahr?

Ich arbeite gemeinsam mit meinen Kolleginnen aus der Kulturvermittlung an einem Audioguide für das Museum. Das Projekt kann technisch recht einfach umgesetzt werden und bringt inhaltlich einen Mehrwert für das Volkskundemuseum, insbesondere die Dauerausstellung.

Außerdem haben wir den Kräutergarten für die Kulturvermittlung als Lern- und Schaugarten neu gestaltet. Unseren kleinen und großen BesucherInnen können wir nun einen bewussten Umgang mit der Natur und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen vermitteln.

Worauf blickst du heute in einem Jahr zurück / was ist dir da gelungen?

Wir werden einen wunderschönen und ergiebigen Kräutergarten sowie einen Grundstein haben für die auditive Wahrnehmung in der Dauerausstellung.

Was tust du dieses Jahr am meisten?

Verschiedenste Projekte vorantreiben.

Was nicht?

Ausspannen ...

Wo hältst du dich am meisten auf?

Eigentlich fast im ganzen Museum.

Wo nicht?

Im Keramik Keller.

Was ist 2020 anders für dich als vorher?

Weniger Veranstaltungen und Ausstellungen, mehr Projekte.

Was ist 2021 anders für dich?

Mehr Veranstaltungen und Ausstellungen, weniger Projekte ...?

Mit wem sprichst du / zu wem sprichst du?

Am liebsten mit meinen Kolleginnen von der Kulturvermittlung, am meisten mit dem Sekretariat.

Welches Objekt drückt am besten aus, was du machst?

Mein Lötkolben, er baut eine Brücke zwischen zwei Dingen und lässt sie zu einem großen Ganzen werden.



Ein Brückenbauer: Der Lötkolben. Foto: Gesine Stern

Volkstypen Typisierende Massenbilder – Identifikation und Differenz im 19. Jahrhundert

Porträts auf kleinen hochrechteckigen Kärtchen. Heute kennen wir sie vor allem als Panini-Sticker, mit denen Sammelalben während großer Fußballereignisse mit den Konterfeis der Spieler bestückt werden können. Im 19. Jahrhundert waren ähnliche Bilder weit verbreitet. Es gab sie als Familienbilder, als Porträts von Prominenten, vor allem von SchauspielerInnen aber auch von Personen aus der Aristokratie und anderen. Gesammelt wurden

Sogenannte Volkstypen aus der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien.

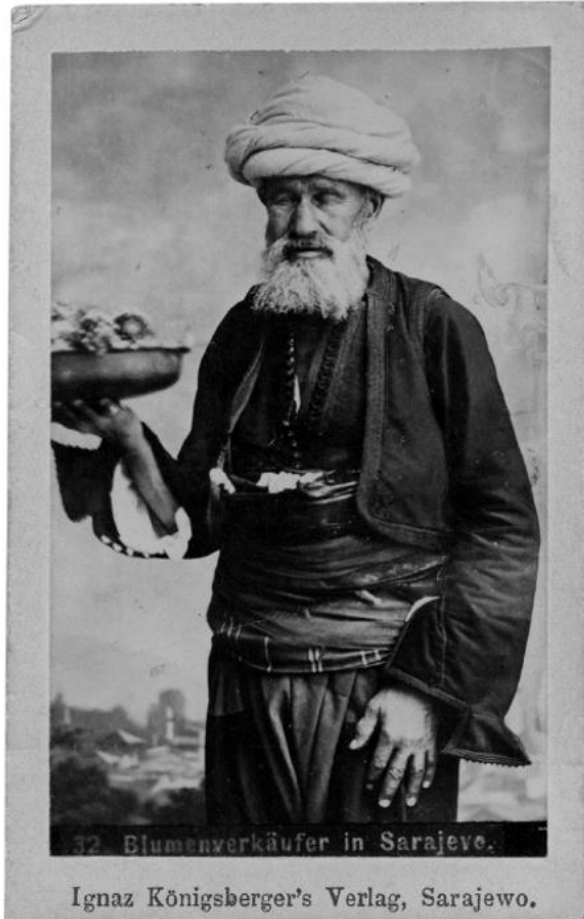


Abb. 1

sie in sogenannten Steckalben, in deren Seiten sie geschoben und auch wieder ausgetauscht werden konnten. Und es gab sie als sogenannte Volkstypen.

Dabei handelte es sich nicht um Porträts konkreter Personen, sondern um VertreterInnen eines bestimmten Typus, meist in Tracht: der Huzule (eine Bevölkerungsgruppe in den nördlichen Karpaten), der ägyptischen Wasserträger, die Finnin, der „Blumenverkäufer in Sarajewo“ (Abb. 1). Kaum eine vom Westen erschlossene Region wurde nicht fotografisch erfasst. Zum Teil wurden Volkstypen von vor Ort ansässigen Fotostudios produziert, die sich Ende des 19. Jahrhunderts überall etablierten. Das Volkskundemuseum besitzt Volkstypen von Wilhelm Burger, einem Wiener Fotografen, der diese während der Weltum-

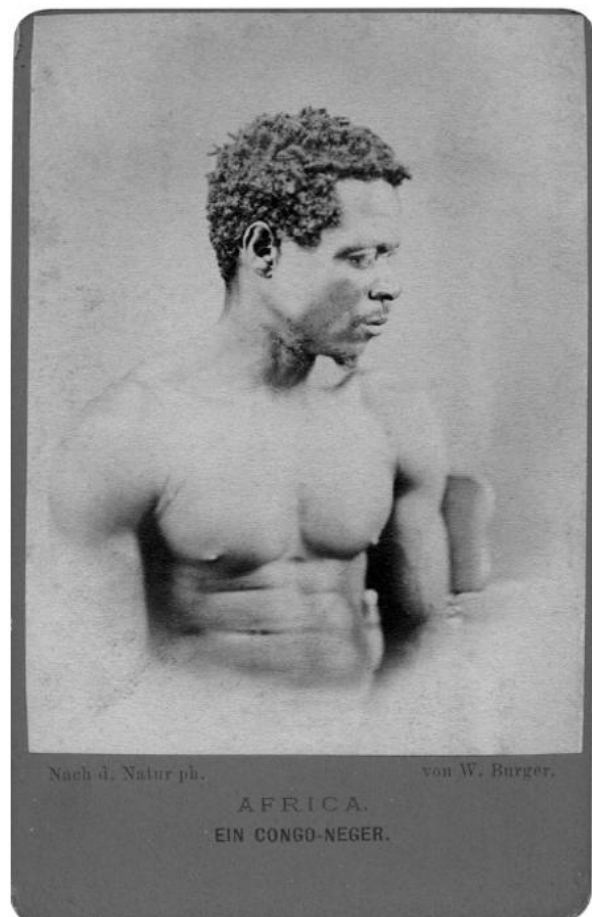


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

segelung der Fregatte Novara aufgenommen hatte (Abb. 2–3). Sein Mitarbeiter, der ihn auf der Reise begleitete, blieb in Japan und gründete ein Studio.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert beherrschte Europa mit einem expandierenden Kolonialismus fast die Hälfte des Planeten. Technologische Innovationen wie die Erschließung durch Eisenbahnen, dampfbetriebene Schiffe und Telegraphenkabel machten die Welt erreichbar. Auch die immer schneller einsetzbare Fotografie, ebenso wie verbesserte Drucktechniken brachten die Welt immer näher an die westlichen Zentren heran. Sie führten zu einer visuellen Herrschaft über die Dargestellten. Wer die Hoheit über Bilder und Texte hat, bestimmt, was von Anderen wahrgenommen wird. Durch die postulierte rassische Minderwertigkeit kolonisierter Bevölkerungen sollte Herrschaft legitimiert werden, wie es das anthropologische Projekt ausführlich vollzog.

Was die Volkstypen so interessant macht, ist die Fiktion, auf die sie sich beziehen. Es herrschte der Glaube vor, es gäbe hinter bestimmten Populationen so etwas wie einen Typus. Diese Gruppen legten Ethnologen etwa über Ausbreitungsgrenzen fest – seien diese staatlich oder anders definiert (historisch national, oder sprachlich national – jedenfalls ethnisiert gedacht). Sie wurden homogenisiert und damit in Differenz zu anderen gesehen. Ein Mechanismus, der auch bei der Herausbildung der Nationalstaaten wirksam war.

Der Typus wurde erzeugt, indem unter die Fotografie einer Person eine Gruppenbezeichnung geschrieben wurde. So konnten die einen von den anderen auch visuell unterschieden werden – das späte 18. und das 19. Jahrhundert sahen die Herausbildung der Differenz. So wie

ein Volkskundler unter ein Studioporträt „Oberösterreichisches Brautpaar“ (Abb. 4) schrieb. Damit war das Bild von Josef und Mitzi Maier nicht mehr deren privates Hochzeitsporträt, das sie für sich und ihre Nahen als idiosynkratische Persönlichkeiten zeigt, sondern sie wurden zu Vertretern des Typus der oberösterreichischen Brautleute. Die Typenbilder erlebten eine überzeitliche und örtliche Entrückung. Sie referenzierten die abstrakte Struktur des Volkes: konkrete Örtlichkeiten wurden zum Teil weggelassen, Zeitangaben fehlten. Im gezeigten Beispiel sehen wir das Bild vor und nach dem Druck. Durch die Retusche scheint die Figur im leeren Raum zu schweben (Abb. 5–6). Die Bilder fanden in einem Text von 1914 Verwendung, die Aufnahmen selbst stammen von ca. 1880 – im Text als „kürzlich“ angegeben.

Herbert Justnik,
Kurator Fotosammlung

—
Weitere Informationen zu Volkstypen in der volkskundlichen Fotografie im Ausstellungskatalog „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“, einsehbar in den Online Publikationen.
Eine Ausstellung zu Fotografie in Galizien und der Bukowina ist von 12. März bis 20. Juni 2021 im Volkskundemuseum Wien zu besichtigen.



EU-Projekt TREASURES
**Die Reise um die Werte
 geht weiter**
**Wanderausstellung
 im Schloss Dolná Krupá**

Seit 25. September 2020

2019 war die Ausstellung *Auf die Schätze, fertig, los! Eine Reise um die Werte* im Schloss Marchegg in Niederösterreich zu sehen. Nun ist die Wanderausstellung an ihrem zweiten Standort angekommen, dem

Schloss Dolná Krupá in der Slowakei. Was ist eigentlich ein Schatz? Und wer definiert das? In der im Rahmen des EU-Projekts TREASURES entstandenen Ausstellung dreht sich alles um den Schatzbegriff, mit Schatzgeschichten aus dem Volkskundemuseum Wien, dem Slowakischen Nationalmuseum Bratislava und der Gemeinde Marchegg.

Bereits seit letztem Jahr sind die Exponate des Volkskundemuseum Wien samt den Objektbeschriftungen in deutscher und slowakischer Sprache in den Online Sammlungen (www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/schatzgeschichten)

einsehbar. Ab sofort sind alle Objekte unter „Schatzgeschichten“ auch auf der Seite des Kulturpools, dem zentralen Übersichts- und Suchportal des digitalen österreichischen Kulturerbes (www.kulturpool.at) vereint. Außerdem sind die Objekte in der Europeana, dem digitalen Archiv des kulturellen Erbes Europas, unter „Österreichisches Museum für Volkskunde“ abrufbar (www.europeana.eu). Die Exponate stehen darüber hinaus für weitere Projekte als Leihgaben zur Verfügung.

Das Slowakische Nationalmuseum – Musikmuseum ist mit dem Erwerb von Sammlungsobjekten betraut, die in Bezug zur Musik und dem musikalischen Leben auf dem Gebiet der Slowakei stehen. Die ältesten Bestände stammen aus dem Mittelalter und die jüngsten reichen bis in die Gegenwart.

Die ersten Sammlungsgegenstände gelangten noch vor dem Zweiten Weltkrieg in das Slowakische Nationalmuseum. Bedeutende Ankäufe musikalischer Memorabilien und historischer Musikinstrumente fanden zu Beginn der 1950er Jahre statt. Mit deren Ersterfassung, Beforschung und Inventarisierung war der Musikhistoriker, Pädagoge und Polyglott Juraj Šimko-Juhás betraut. Er brachte die Memorabilien ins Schloss in die Gemeinde Dolná Krupá in der Westslowakei, die etwa 13 Kilometer von der Stadt Trnava entfernt liegt. Im Jahr 1965 entstand die Musikabteilung des Slowakischen Nationalmuseums und schließlich übernahm das SNM das gesamte Anwesen und errichtete darin ein Musikmuseum.

Die Direktion mit den Fachabteilungen hat ihren Sitz in Bratislava. Sie verwaltet das Areal des Schlosses Dolná Krupá, wo sich das Depot mit dem reichen Sammlungsbestand (mehr als 135.000 Objekte – Musik-

instrumente, Phonotheke, musikhistorisch interessante Archivalien) befindet.

Das Schloss zeigt sich heute im Stil des modernen Klassizismus und ist von einem englischen Park umgeben. Ludwig van Beethoven war mehrere Male zu Gast bei der Schlossfamilie Brunsvik. Er soll in Dolná Krupá die Mondscheinsonate komponiert und diese der Gräfin Giulietta Guicciardi gewidmet haben. Im Gärtnerhaus wurde ein eigenes Beethoven-Museum eingerichtet. Berühmt ist das Schloss auch für das Rosarium, das die Gräfin Maria Henriette Chotek anlegen ließ. Heute ist man bemüht, die Baulichkeiten des prächtigen Anwesens zu renovieren.

—

SNM-Musik Museum

919 65 Dolná Krupá, Slowakei

www.snm.sk/kdk

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert

aus den Mitteln der Europäischen Union im

Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei

– Österreich 2014–2020

Eine Mischung aus Barock und Sozialismus:

Der Saal von Schloss Dolná Krupá 2018.

Foto: Matthias Klos

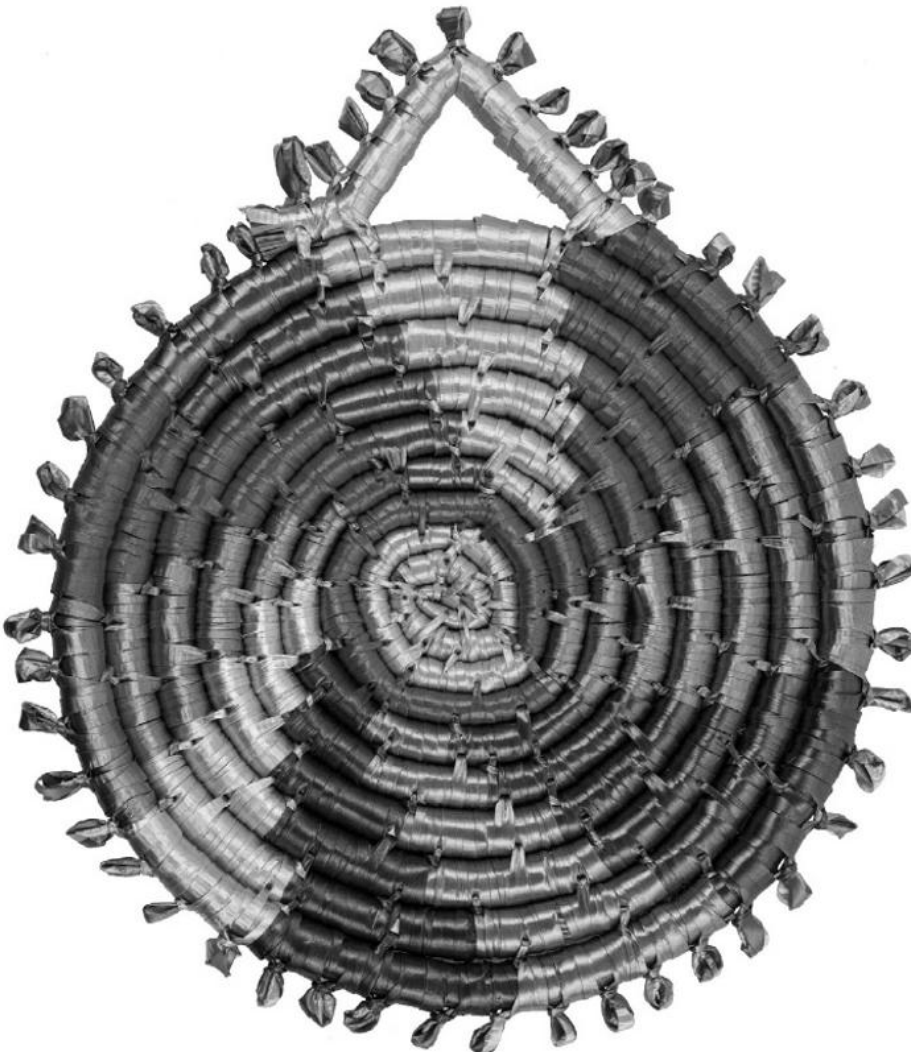
Zuwachs bei den
Online Sammlungen
**Ethnografische Objekte aus
Zypern der Sammlung Krpata**

Das Volkskundemuseum Wien beherbergt mit der Sammlung Ohnefalsch-Richter eine in ihrem Umfang und Alter einzigartige Sammlung ethnografischer Objekte aus Zypern aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Sammlung ist bereits zur Gänze digitalisiert und online zugänglich. Mit der ca. 100 Jahre später angelegten Sammlung Krpata wird diese Geschichte fortgeschrieben.

Dieses Konvolut von mehr als 500 ethnografischen Objekten aus Zypern stellt nicht nur für Festlandeuropa eine Beson-

derheit dar, sondern sucht auch in Zypern, wo das Augenmerk fast ausschließlich auf „traditionelle“ Ethnografika (in Bezug auf verwendete Materialien, Machart, Farbwahl etc.) gelenkt wird und diese Eingang in museale Sammlungen finden, Vergleichbares. Die damals im Zeitraum von 1988 bis 1993 im Auftrag des Ethnographischen Museums Schloß Kittsee gezielt gesammelten Objekte bilden auch funktionale Weiterentwicklungen, Beeinflussung durch Migration und Tourismus, Ersatzmaterialien etc. ab.

Diese Zypriologica der Museumsbestände werden nun digitalisiert und online zugänglich gemacht. Die Sammlung Krpata wurde mit der Ausstellung „Das Blatt im Meer – Zypern in österreichischen Sammlungen“ 1997 erstmals der Öffentlichkeit



Flacher Korb aus Getreidehalmen mit bunten Geschenkbändern geflochten, am 15. August 1989 in der Nähe von Nikosia auf einem Kirchweihfest erworben, EMK/4549. Foto: Christa Knott



Ein Paar Lederstiefel mit genagelten Sohlen, 1989 bei einem Altwarenhändler in Nikosia erworben, EMK/4.414/ab. Foto: Christa Knott

vorgestellt und in der Begleitpublikation dokumentiert, die bis heute die einzige Veröffentlichung ist, in welcher sowohl die griechisch- als auch die türkisch-zypriotischen Bezeichnungen der einzelnen Objekte wiedergegeben werden.

Für die Feinerschließung der Sammlung muss das Archiv, insbesondere das Fotoarchiv der Sammlerin befragt werden. Ergänzt wird dies durch die seit damals zahlreichen Publikationen, insbesondere seitens der griechischsprachigen Inselbevölkerung. Die Öffnung der Checkpoints an der innerzyprischen Grenze sowie moderne Kommunikationsformen ermöglichen es, die aus dem Zeitraum der Aufsammlung verbliebenen Lücken zu schließen.

Die Realisierung dieses Projekts durch die Mitarbeit der Sammlerin ist ein Glücksfall. Ihr während mehr als 25 Zyperaufent-

halten erworbenes Wissen genauso wie ihre Kontakte, Fachbibliothek, archivierten persönlichen Dokumentationen sowie Fotografiebestände fließen ein. Die Objekte können anhand der Zeitleiste der Feldforschungen umfassend dokumentiert, mit ihren medialen Kontexten in Fotografie, Film und wissenschaftlichen Publikationen verknüpft und die Annotationen mit den griechischen Originalbezeichnungen zusätzlich zur Transliteration angeführt werden.

Projektteam:

Margit Z Krpata (Sammlerin; Konzept, Recherche, Kuratierung, Texte)

Elisabeth Egger (Volkskundemuseum Wien, Online Sammlungen; Koordination; Digitalisierung Bildmedien, Korrektorat, Datenerfassung)

Monika Habersohn (Schneeball; Korrektorat)

Christa Knott (Fotografin; Objektfotografie)

Das Projekt erhält Gelder aus der Museumsförderung des Bundeskanzleramts.

Zu den Objekten der Sammlungen Max Ohnefalsch-Richter sowie Margit Z Krpata in den Online Sammlungen www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/ohnefalschrichter

www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/krpata

#textilsammlung

Die Textilsammlung stellt seit Juli regelmäßig Objekte auf Instagram und Facebook vor: Jede Woche präsentieren wir ein Objekt aus der Sammlung, kombiniert mit weiterführenden Informationen. Jeder Post erzählt eine kleine Geschichte und gibt Einblicke in die Vielfalt der Textil- und Bekleidungsammlung des Museums.

#volkskundemuseumwien #sammlungsspaß
#sammlungsgeschichten #museumslife
#fashionfriday

Achtsamer 8. Kräuter und Bad – Hygiene Damals und Heute

Am Di, 7.7. und am Di, 28.7.2020 fanden in Kooperation mit dem Projekt Achtsamer 8. zwei generationsübergreifende Vermittlungsprogramme zum Thema Hygiene mit Kindern und älteren Menschen statt, die zum Teil an Vergesslichkeit leiden. Bei strahlendem Sonnenschein konnten Kennenlernen und Austausch im barocken Innenhof unter der Platane sitzend stattfinden. Angeregt durch Bilder kamen die sogenannten Tröpferlbäder zur Sprache und frühere Wohnsituationen ohne Wasseranschluss mit dem Gang zur Bassena oder zum Brunnen.

In gemischten Kleingruppen ging es anschließend entweder ins Museum oder in den neuen Kräutergarten der Kulturvermittlung. Unser Techniker Patrick Widhoffer-Schmidt, der gemeinsam mit Katrin Prankl von der Kulturvermittlung in der Lockdown-Phase den Garten mit einem technisch ausgeklügelten Bewässerungssystem neu angelegt hatte, stellte das Konzept vor und beantwortete alle Fragen. Für die Herstellung von Badekugeln im anschließenden Workshop nahmen sich die Teilnehmenden auch schon einige Kräuter und Blüten mit.

In den Ausstellungsräumen wurde in der Tiroler Stube nach Spuren der ursprünglichen Waschecke gesucht oder im Stadtmodell das detailliert gefertigte Miniatur-Schwimmbad inspiziert. Dabei stimmte Katharina Richter-Kovarik nach Anregung von Dagmar Czak, die Weiterbildungskurse im Bereich der Vermittlungsarbeit mit Menschen mit Vergesslichkeit absolviert hatte, kurz ein paar passende Liedchen an,

wie „Wasser ist zum Waschen da“ oder „In meiner Badewanne bin ich Kapitän“. Bei der gemeinsamen Abschlussrunde wurde noch ein Video geschaut und gemeinsam gesungen. Das kurzweilige Programm mit Gesprächsrunde, Besuch im Kräutergarten und im Museum, Badekugel-Workshop und gemeinsamem Abschlusssingen bekam von Jung und Alt ein sehr gutes Feedback.

Katharina Richter-Kovarik,
Kulturvermittlung



Mit dem Projekt Achtsamer 8. im Kräutergarten des Museums. Foto: kollektiv fischka / kramar

MuseumsforscherInnen Sommerakademie 2020

Trotz erhöhter Hygienemaßnahmen konnte im August die Sommerakademie 2020 in Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden Wien stattfinden. Unsere 11 ForscherInnen im Alter von 7 bis 10 Jahren forschten im Volkskundemuseum Wien eine Woche lang zum Schwerpunkt „Tiere im Museum“ zu einem Tier ihrer Wahl. Dafür hatten sie nicht nur Zugang zu den Ausstellungsstücken im Museum, sondern konnten auch im Depot nach spannenden Objekten suchen und die Bibliothek für weiterführende Informationen aufsuchen. Die Kinder stellten fest, dass es neben etlichen Hundefiguren und -darstellungen, auch sehr viele Pferdeabbildungen auf den Museumsobjekten gibt. Bei näherer Betrachtung fanden sie einen Reichtum an unterschiedlichen Tieren, wobei selbst uns die eine oder andere neue Entdeckung offenbart wurde.

So haben Joshua und seine Schwester Elena ein Storchennest im Stadtmodell von 1840 entdeckt und suchten auch im Depot nach weiteren Objekten, auf denen Störche abgebildet oder dargestellt waren. Lena, die heuer bereits zum dritten Mal teilnahm, untersuchte die Rolle des Affen im Mechanischen Welttheater. Nils und Marius fanden gemeinsam die unzähligen Doppeladler im Museum und freuten sich besonders über die Darstellung eines einköpfigen Adlers auf dem Kaffeetuch „Pax Teschen“. Julia und Anna waren von den vielen unterschiedlichen Katzendarstellungen begeistert. Als Forschungsobjekt haben sie sich eine Holzskulptur ausgesucht, die eine Melkszene darstellt, in der auch eine kleine neugierige Katze alles ganz genau beobachtet. Die zwei jüngsten Lilo und Magdalena fanden heraus,

dass gerade Darstellungen von der Jagd immer wieder eine wichtige Rolle auf den Objekten des Volkskundemuseums spielen und Hirsche und Vögel oft gemeinsam darauf zu finden sind. Wie zum Beispiel auf der Chromolithographie „Das Stufenalter des Mannes“ oder dem Alpacher Schrank. Eine besondere Entdeckung war ein stilisiertes Seepferdchen auf einem beinernen Pulverhorn aus dem 16. Jahrhundert. Zumindest vermuten das unsere zwei Forscherinnen Ariadne und Ronja, die diese Darstellung nach langer und genauer Suche wie noch kein anderes Forscherteam zuvor entdeckt haben. Leider fanden wir auf Inventarblättern keine präzisen Hinweise dazu.

Das absolute Highlight für die Kinder war wohl der Besuch des Therapiebegleithundes Justin mit seinem Frauchen Elisabeth Hofbauer. Hier haben die Kinder erfahren, wie man mit einem Hund umgeht, und was die Aufgaben eines Therapiebegleithundes überhaupt sind. Kennenlernspiele, Sitzkreise und gemeinsames Kochen begleiteten die Sommerakademie. Am Ende der Woche präsentierten die MuseumsforscherInnen ihre Ergebnisse ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern im Innenhof des Museums. Für den Ablauf war Katharina Richter-Kovarik aus der Kulturvermittlung verantwortlich, die gemeinsam mit dem restlichen Team des Volkskundemuseums und freiwilligen Helferinnen aus dem Kreis der Schneebälle unserem jungen ForscherInnenteam eine spannende und abwechslungsreiche Woche bot.

Susanna Hufsky,
Volontärin

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Porträts im Dialog: *Die Küsten Österreichs* stehen in engem Bezug zur Schausammlung. Foto: kollektiv fischka/kramar



Relikte des Rock'n'Rolls. Foto: Matthias Beitzl

Ein Bockerlwichtel in den Beständen des
Volkskundemuseums. Foto: Christa Knott

In der Passage
Those were the days
Die Zeit der Veranstaltungen

Bis 15.11.2020

Wir erinnern uns noch: Damals im Jahr 2020 brach über die Welt das Coronavirus herein. Es zeigte, wie empfindlich die damalige Gesellschaft mit ihren lokalen wie globalen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen war. Binnen weniger Wochen kam alles zum Erliegen, was vorher als endloses Wachstum gesehen wurde.

Es war der Moment des Internets. Auf allen Ebenen künstlerischen Schaffens wurden Formate entwickelt, um über die Bildschirme mit der Außenwelt zu kommunizieren. Die Corona-Krise dauerte an, nur langsam durften Gastronomie und Beherbergungsbetriebe wieder öffnen. Veranstaltungen hingegen blieben auf Grund des Ansteckungsrisikos weiterhin untersagt. Aber wie sollten Kreative, KünstlerInnen und VeranstalterInnen ihren Lebensunterhalt bestreiten? Es war keine Lösung seitens der Regierungen in Sicht. Es blieb einzig die Hoffnung auf einen Impfstoff.

Heute denken wir noch gerne an das 20. und 21. Jahrhundert, in dem sich Menschen in Clubs, in Stadien, auf Feldern, in Hallen versammelten, um gemeinsam ihre geliebten KünstlerInnen zu hören und zu sehen. Die ausgestellten T-Shirts und Pässe sind Relikte der Zeit des öffentlichen und gemeinschaftlichen Rock'n Rolls, wie er um die Welt zog und hunderttausende Menschen glücklich machte.

Wir brauchen Veranstaltungen
 – die VeranstalterInnen brauchen uns!

In der Passage
Baumschmuck
Zierde für die dunkle Jahreszeit

17.11.2020 bis 31.1.2021

Baumschmuck muss nicht nur Christbaumschmuck sein. Zu sehen sind historischer Weihnachtsschmuck aus Glas und Neuinterpretationen dieses Metiers. Künstlerische Erzeugnisse und Do-it-yourself-Schmuck aus Natur- oder Recyclingmaterialien aus den Sammlungen des Museums ergänzen die kleine Schau. Die unterschiedlichen Materialien zeigen, dass auch der Baumschmuck vom jeweiligen Zeitgeschmack und den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig war. Geschmückt wurde mit dem, was erhältlich und leistbar war.

Die ausgestellten Objekte geben Inspiration, Räume winterlich zu dekorieren. Es muss nicht unbedingt ein Christbaum sein, der geschmückt wird. In der Wärme der Räume aufblühende Zweige, immergrüne Äste von Misteln, Stechpalmen oder Nadelbäumen eignen sich genauso, den Schmuck daran zu befestigen.

In der Passage

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

Vermittlungsprogramme
für Gruppen und Schulklassen

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich „Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum?

Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,-

Termine aus der Kulturvermittlung

Vorlesetag

Mi, 18.11.2020, 10.00 Uhr

Ümit Mares-Altinok liest aus ihrem Buch „Die Hoffnungsträgerin“ für Kinder der 4. bis 6. Schulstufe. Sie versteht sich als Brückenbauerin zwischen unterschiedlichen Kulturen und ihr Motto lautet: Je mehr wir voneinander lernen, desto besser klappt es mit dem Miteinander!

—
Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich

Indoor-Spiele

Sa, 5.12., 12.12. und 19.12.2020
13.30 bis 17.30 Uhr

Bereits zum siebten Mal bietet der Bezirk Josefstadt Indoor-Spiele und Workshops in Zusammenarbeit mit dem Familienbund Wien und dem Volkskundemuseum für Kinder von 3 bis 12 Jahren und die ganze Familie an.

—
Eintritt frei

Theaterlabor

Das Volkskundemuseum Wien und unik.at – Berufsintegrationsprojekt des Vereins Humanisierte Arbeitsstätte (1080 Wien) erarbeiten im Rahmen von Kultur-Transfair X, eines Projekts von Hunger auf Kunst und Kultur, mit TeilnehmerInnen des Berufsintegrationsprojekts ein Improvisations-/Inklusionstheaterstück zum Thema Arbeit. Von 16. bis 20. November 2020 findet dazu ein einwöchiger Theaterworkshop unter der Leitung der Co-Kuratorin, Künstlerin und Theaterexpertin Negin Rezaie und der Kulturvermittlerin Dagmar Czak statt. Im Workshop werden Formen von Spontaneität und Emotionalität, Wahrnehmung und Reflexion gemeinsam erarbeitet.

Mögliche Präsentationstermine werden auf der Museumshomepage veröffentlicht.

Sonntagsführungen

4.10., 25.10., 22.11., 13.12.2020
Überblicksführung durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

11.10., 8.11., 29.11., 20.12.2020
Dialogorientierte Schwerpunktführung zu *Die Küsten Österreichs*

18.10., 15.11., 6.12., 27.12.2020
Schwerpunktführung: Die Themen werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die Überblicksführung ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten*

Österreichs. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen und Diskussionsrundgänge mit z.T. externen Kulturschaffenden.

Sonntags, 15.00 Uhr
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Änderungen vorbehalten
Dauer: 60 Minuten
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Anmeldung zu Terminen für IndividualbesucherInnen

www.volkskundemuseum.at/termine

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Backstageführung und Kulinarik

Dinner im Palais

Do, 1.10., 22.10., 5.11., 19.11.,
3.12.2020, 18.00 Uhr

Ausgebucht bis Dezember 2020

Plätze, die sich hinter den Ausstellungs-
räumen verstecken, bleiben den
BesucherInnen des Museums meist
verborgen. Doch wenn das Volkskunde-
museum Wien zum *Dinner im Palais*
seine Türen öffnet, bekommen Interes-
sierte die Möglichkeit, einen Blick hinter
die Kulissen zu werfen.

Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Filmscreening

Meine keine Familie

Do, 1.10.2020, 19.00 Uhr

Gemeinschaftseigentum, freie Sexualität,
Auflösung der Kleinfamilie, das waren die
Grundprinzipien des Friedrichshofs, der
größten Kommune in Europa, die vom
Wiener Aktionisten Otto Mühl Anfang
der 1970er Jahre gegründet wurde. In
seinem Dokumentarfilmdebüt *Meine Keine
Familie* begibt sich Regisseur Paul-Julien
Robert, der in diese Kommune hineinge-
boren wurde, auf eine persönliche Reise
in die eigene Vergangenheit. Ausgehend
von Archivmaterial, das im Film erstmalig
öffentlich gezeigt wird, konfrontiert der

Regisseur sich selbst und seine Mutter mit
der Frage: Was ist Familie?

Eintritt frei

Meine keine Familie

2012 / Österreich / 93 Minuten

Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Langer Tag der Flucht

Fr, 2.10.2020, 15.00 bis 18.00 Uhr

Das Volkskundemuseum Wien veranstaltet
in Kooperation mit dem Wiener Roten
Kreuz dieses Jahr ein zweiteiliges Pro-
gramm – es werden ab 15.00 Uhr kostenlose
Führungen durch die Dauerausstellung
Die Küsten Österreichs abgehalten, und
gleichzeitig interaktive Workshops von
geflüchteten Freiwilligen des Wiener Roten
Kreuzes angeboten.

Die Führungen dienen dem Einstieg in
die Thematik der Ausstellung und werden
von den KuratorInnen Negin Rezaie und
Ramin Siawash durchgeführt. Die Work-
shops sollen die Thematiken der Ausstellung



Notdürftig reparierte Sandalen in der
Schausammlung des Volkskundemuseum Wien.
Foto: kollektiv fischka / kramar

mit den Lebenswelten der BesucherInnen und jenen geflüchteter Personen verbinden. Anschließend Gespräch mit den KuratorInnen und offener Ausklang in lockerer Runde.

Pro „Runde“ (Workshop + Führung bzw. Führung + Workshop)
Max. 25 TeilnehmerInnen
Anmeldung: ella-maria.moritz@w.roteskreuz.at,
+43/664/8439270. Bitte angeben, ob der Workshop oder die Führung zuerst besucht werden soll.
www.langertagderflucht.at

Tage der offenen Werkstätten in der Josefstadt „im-achten-herum“

Fr, 2.10.2020, 19.00 Uhr (Auftakt)
Sa, 3.10.2020, 14.00 bis 20.00 Uhr
So, 4.10.2020, 14.00 bis 17.00 Uhr

Seit dem Jahr 2011 veranstaltet der Kulturverein Freundinnen und Freunde der Josefstadt unter dem Titel „im -achten-herum“ die sogenannten Atelierrundgänge, resp. Tage der offenen Werkstätten in der Josefstadt. KünstlerInnen öffnen an diesen Tagen ihre Ateliers für interessierte BesucherInnen und zeigen ihre vielseitigen Arbeiten.

ORF Museums-Woche

Sa, 3.10. und 10.10.2020,
jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr

Die *ORF-Lange Nacht der Museen* ist aufgrund der Corona-Situation leider abgesagt. Stattdessen gibt es nun eine neue Kampagne als Zeichen für den Besuch von Museen, Kunst- und Kulturinstitutionen: *Die ORF Museums-Woche*. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich an zwei Tagen mit folgendem Programm:

Die Küsten Österreichs

Sa, 3.10.2020, 18.30 und 19.30 Uhr
Der Co-Kurator Ramin Siawash erzählt seine Geschichte anhand ausgewählter Exponate in der aktuellen Schausammlung. Nach einer Kurzführung lädt die Co-Kuratorin und Performancekünstlerin Negin Rezaie bei persisch-klassischen Klangerlebnissen zu besonderen Tänzen und zu einer Malaktion ein.

Kinderprogramm: Erfahre auf sinnliche Art mehr über Safran, das „teuerste Gewürz der Welt“!

Die Hoffnungsträgerin:

Lesung von Ümit Mares-Altinok

Sa, 10.10.2020, 18.30 und 19.30 Uhr
Es liest die gebürtige Wienerin mit sogenanntem Migrationshintergrund, Ümit Mares-Altinok, aus ihrem Buch „Die Hoffnungsträgerin“. Sie zeigt in ihren Kurzgeschichten wie präsent das Thema Integration im Alltag von MigrantInnen ist.

Kinderprogramm: Zubereitung einer türkischen Teezeremonie, es gibt Apfeltee für alle!

www.langenacht.ORF.at

Workshop

AAO-Kommune: Kommen – Bleiben – Gehen Befreiung durch: Kunst – Sexualität – Therapie?

Do, 15.10.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Fr, 16.10.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Sa, 17.10.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr

An drei Tagen begegnen ehemalige KommardInnen und ExpertInnen in einem performativen Raumsetting einander

und diskutieren den Wunsch nach Befreiung durch Kunst (Tag 1), durch Sexualität (Tag 2) und durch „Therapie“ (Tag 3), wie sie sowohl im Kontext der Kommune als auch im zeitgeschichtlichen Momentum der 60er und 70er Jahre visioniert und sich dann in der Praxis gezeigt haben – in all ihrem Scheitern.

Nach dialogischer Annäherung an das Tagesthema durch ehemalige KommunarInnen und ExpertInnen öffnet sich jeder Thementag des Workshops zu einem World Café, das den TeilnehmerInnen Raum gibt, sich an der Reflexion aktiv zu beteiligen. Fragestellungen sind: Was waren die Gründe in die Kommune zu kommen, welche Gründe gab es zu bleiben, welche wieder zu gehen? Und wie hängen diese jeweiligen Beweggründe mit dem Wunsch nach Befreiung zusammen?

Teilnahme kostenlos, auch an einzelnen Tagen möglich
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Buchpräsentation

Paul Divjak: Der parfümierte Mann

Do, 29.10.2020, 19.00 Uhr

Der Autor, Künstler und Duftexperte Paul Divjak widmet sich nach seinem Essay „Der Geruch der Welt“ (Edition Atelier, 2016) in seinem neuen Buch „Der parfümierte Mann“ einer speziellen Geschichte des Dufts: der des parfümierten Mannes. Neben einer einleitenden Kulturgeschichte des Herrenparfums gibt er einen stilsicheren Überblick über herausragende Düfte vom 19. Jahrhundert bis heute. Divjak geht der Frage nach, was einen guten Duft ausmacht

und beschäftigt sich mit der Veränderung von Rollenbildern durch die Jahrzehnte. Er widmet der Flüchtigkeit von Düften seine Aufmerksamkeit und stellt über 120 ausgewählte Parfums vor: Mainstream-Highlights, historische Meisterwerke und längst vergriffene Raritäten.

Lesung mit anschließendem Gespräch.
Mit Duftinstallation und Vintage Parfum Pop-up Vitrine

Eintritt frei
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Performance **Engel des Vergessens**

Di, 3.11.2020 19.00 Uhr

Mi, 4.11.2020 12.00 Uhr und 19.00 Uhr

Mo, 9.11.2020 14.00 Uhr und 19.00 Uhr

In *Engel des Vergessens* erzählt Maja Haderlap die Geschichte ihrer Familienmitglieder, die als Partisanen gegen die Nationalsozialisten gekämpft haben oder aufgrund dessen ins KZ deportiert wurden. Der Roman beleuchtet die unterschiedlichen Strategien der ProtagonistInnen, mit diesen Ereignissen umzugehen. Wesentlich ist auch, wie Maja Haderlap selbst durch die Erzählungen ihrer Verwandten geprägt und in ihrem Leben von diesen Geschehnissen immer wieder eingeholt wurde. Die Frage der Identität und Zugehörigkeit spielt für sie eine große Rolle und wird im Buch zum zentralen Thema.

Im Culture Connected-Projekt haben wir uns mit den SchülerInnen des BRG/BORG II Lessinggasse intensiv mit den Problemstellungen des Romans auseinandergesetzt und mit den Sammlungen des Museums konfrontiert.

DarstellerInnen: Helin Acikelli, Mohammed Ahmed, Valentin Beran, Manuel Berger, Ivana Betti, Jasmin Bettstein, Verena Bruckner, Selina Budin, Valeriya Bugaichuk, Marie Ivanitsch, Oskar Platzgummer
 Regie: Stephan Engelhardt
 Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl
 Anmeldung: lessingtheater.wien@gmail.com
 Das Aufführungsformat kann coronabedingt ein Stationentheater in den Ausstellungsräumen, eine Videopräsentation oder eine klassische Bühnenaufführung (In-/Outdoor) sein.
 Im Rahmen von Culture Connected 2019/20

Performance und Workshop Überschreibung der Narrative

Do, 19.11.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
 Fr, 20.11.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr

In der AAO-Kommune haben sich Menschen getroffen, die aus verschiedenen Richtungen kommend an der Überschreibung der Narrative ihrer Vergangenheit interessiert waren, u. a. trafen Kinder aus Nazi-Familien



Ein poetisches Labor im Museum
 © Alix Eynaudi

auf Kinder aus jüdischen Familien. Im Mittelpunkt des Workshops steht die Frage: Welche Interferenzmuster dieser unterschiedlich motivierten Überschreibungstendenzen von autobiographischen und soziokulturellen Narrativen zeigen sich uns heute?

Der Workshop startet mit einer Performance am ersten Abend und setzt mit einer Reflexion am zweiten Tag fort.

Teilnahme kostenlos, auch an einzelnen Tagen möglich
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Performance

Noa & Snow – Poem #5

Sa, 21.11.2020, 16.00 Uhr
 So, 22.11.2020, 16.00 Uhr

A gentle experiment between the everyday and the event: Ein poetisches Labor, in dem Geschriebenes in allen möglichen Formen seinen Weg auf das Papier finden kann – als Gedichte, Listen, Zeichnungen oder kleine Kritzeleien. Choreografie und spontan entstehende Texte und Schriften des Publikums treffen aufeinander und schaffen einen fruchtbaren Boden für alltägliche poetische Erfahrungen. Es eröffnet sich eine Sphäre der Möglichkeiten, die das Bewusstsein für die Poesie des Alltags erweitert.

Von und mit Mihret Kebede, Paul Kotal, Tom Pauwels, Mark Lorimer, Cécile Tonizzo, Han-Gyeol Lie, Ujjwal Utkarsh, Alix Eynaudi, Quim Pujol, Lydia McGlinchey
 Noa & Snow Projektleitung: Alix Eynaudi
 MitarbeiterInnen: Paula Caspão, Quim Pujol
 Produktion: mollusca productions / Eva Holzinger
 boîte de production, brut Wien, Volkskundemuseum Wien
 In englischer Sprache
 Eintritt frei

Kampagne und Präsentation **Orange the World 2020 mit Gottfried Helnwein**

Do, 26.11. bis Do, 10.12.2020

Die Kampagne *Orange the World*, lanciert von UN Women Austria, Soroptimist Austria, He for She Graz und dem Ban Ki-moon Centre, richtet sich gegen Gewalt an Frauen und macht mit Kunst im öffentlichen Raum auf das Thema aufmerksam. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich seit 2018 an dem Projekt und taucht die Fassade und den Garten des Gartenpalais Schönborn in oranges Licht.

Heuer ist das Museum Gastgeber des Eröffnungsents am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (geladene Gäste). Als besonderer Unterstützer des Projekts engagiert sich 2020 der Künstler Gottfried Helnwein mit eigens für die Kampagne kreierten Sujets. Die Bilder werden im Zeitraum der Kampagne im Volkskundemuseum präsentiert.

Präsentation im Großen Saal
Zu den Öffnungszeiten des Museums zugänglich
Änderungen vorbehalten z. B. aufgrund von
Veranstaltungen
Eintritt frei

Raritätenmarkt **Wunderkammer**

So, 29.11.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Der Große Saal bietet erneut den Rahmen für Kurioses, Rares und Unerwartetes, das von ausgewählten Ausstellern beim Raritätenmarkt präsentiert wird. Trouvaillen, rare Stücke, seltene Bücher, charmante Kleinigkeiten für all jene, mit Neugier durch die Welt gehen, nicht suchen, sondern

finden, das Kunstvolle schätzen. Was ist die Geschichte der Gegenstände, woher kommen sie, wer hat sie geschaffen?

Veranstalter: Thomas Kahler

Jahrestagung ÖGE **Internierungslager: Geschichte und Gegenwart**

Mi, 2. bis Fr, 4.12.2020

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) befasst sich in ihrer Jahrestagung 2020 eingehend mit der Geschichte und Gegenwart von staatlich organisierter Aufnahme und erzwungener Unterbringung von Geflüchteten. Im Fokus steht die vergleichende Perspektive, synchron und diachron. Ziel der Tagung ist es, im Bewusstsein der jeweiligen (zeit) historischen Kontexte, einerseits Parallelen und Unterschiede in den Praktiken und Formen der Internierung in Vergangenheit und Gegenwart in verschiedenen Ländern sichtbar zu machen; andererseits sollen die Beziehungs- und Handlungszusammenhänge, die das Lager als transitorischen Raum formen, thematisiert werden.

Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte (Universität Wien) und dem Forschungsschwerpunkt „Migration, Citizenship and Belonging“ (Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien)

Aufgrund eventuell bestehender Reisebeschränkungen sind digitale Formate in Planung.

Aktuelle Informationen: www.exilforschung.ac.at

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm
www.sponsoring.erstebank.at

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

ERSTE 

Führung
**Richard Teschners Figurenspiel
 und Grotteske Komödie
 im Theatermuseum**

Mi, 11.11.2020, 15.00 Uhr

Im Theatermuseum Wien befindet sich eine bemerkenswerte Sammlung des All-round-Künstlers Richard Teschner (1879–1947). Der Maler, Graphiker, Bildhauer und Puppenspieler schuf mit seinem revolutionären Figurentheater, mit eigens kreierten Stücken, außergewöhnlichen Stabpuppen, Bühnentechnik und Begleitmusik ein theatrales Gesamtkunstwerk.

Mag. Angela Sixt, Restauratorin, Kuratorin und Teschner-Expertin, wird uns die zwei Räume, die den Großteil der Sammlung präsentieren, zeigen und über das Leben, Wirken und das Werk Richard Teschners berichten. Auch dürfen wir einen Blick hinter die Kulisse der innovativen Bühne „Figurenspiegel“ werfen und die Perspektive der Puppenspieler einnehmen. Die Sonderausstellung „Grotteske Komödie“, in der es um verkehrte Welten, Narreteien und die Comedia dell'arte geht, wird ebenfalls besucht. Beide Ausstellungen werden in zwei Gruppen mit max. 10 Personen je 45 min besichtigt.

—
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Kosten: Eintritt ins Museum
 Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Theatermuseum:
 Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien
 Dauer: ca. 90 Minuten
 Max. 20 TeilnehmerInnen
 Im gesamten Theatermuseum ist das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtend.

Führung
Weihnachtskrippen-Gespräch

Di, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Advent und Weihnachten nehmen seit Bestehen des Volkskundemuseums eine besondere Stellung ein. Diese besondere Zeit und der spezielle volkskundlich/kulturanalytische Blick auf die Dinge dieser Zeit – und hier vor allem auf die Krippen – widmen wir uns exklusiv für Vereinsmitglieder in einem Krippen-Gespräch. Dafür wählen wir aus den Sammlungen des Museums Krippen aus, anhand derer wir nicht nur unterschiedliche Krippentypen vorstellen, sondern auch die wechselvolle Geschichte der Krippen wie auch ihrer Sammlung und Deutung bis heute einbeziehen.

—
 Gespräch mit Katrin Prankl und Susanne Bezdek
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Treffpunkt: Passage, Dauer: ca. 90 Minuten
 Max. 12 TeilnehmerInnen

Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es nun Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Universität Graz

Vortragsreihe zum Jahresthema „Kulturen der Arbeit. Entgrenzung und Subjektivierung“

Do, 19.11.2020, 11.45 Uhr
Sanja Potkonjak (Zagreb): Industrial
wastescapes and post-industrial
citizenship. Ethnographic account on
the European post-industrial periphery

Do, 3.12.2020, 11.45 Uhr
Irene Götz (München):
Arbeit im Alter (Arbeitstitel)

Do, 10.12.2020, 11.45 Uhr
Lidija Krienzer Radojevic (Graz):
Kultur muss sich lohnen.
Die Ambivalenzen der Kulturarbeit

—
In Kooperation mit der IG Kultur Steiermark

Weitere Veranstaltungen

Di, 13.10.2020, 15.00 bis 21.00 Uhr
Symposium
Von der Volksmedizinforschung zur
Medizinanthropologie. Ein Festsymposium
für Elfriede Grabner zum 90. Geburtstag
Vortragende: Margret Jäger (SFU Linz/SFU
Wien), Afsaneh Gächter (Wien)

—
Ort: Meerscheinschlössl, 8010 Graz, Mozartgasse 3

Do, 19.11.2020, 19.00 Uhr
Lisa Erlenbusch (Graz): P. Amand
Baumgarten (1819–1882). Ein Krems-
münsterer Pater als Vertreter einer
frühen oberösterreichischen Volkskunde
(Arbeitstitel)

—
In Kooperation mit dem Verein „Freunde des
Volkskundemuseums“

Die Vorträge finden – je nach Möglichkeit
– entweder online oder am Institut für
Kulturanthropologie und Europäische
Ethnologie der Universität Graz,
Attemsgasse 25, Seminarraum 34.01 statt.

—
Nähere Informationen: kulturanthropologie.uni-graz.at

**Nutze dein Museum – unterstütze dein
Museum:** Das Volkskundemuseum Wien
wird vom Verein für Volkskunde getragen.
Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig
die Arbeit des Museums, haben an
der Mitgestaltung des Museums teil und
erhalten Vorteile bei Veranstaltungen
und anderen Formaten.
www.volkskundemuseum.at/verein.



Speicher, Bibliothek Volkskundemuseum Wien. Foto: Christa Knott

Neuzugänge/Neueingänge

Abrihan, Cristian, Die Wachau – 20 Jahre UNESCO-Welterbe. St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, 2020. 64 Seiten, Ill. (= Denkmalpflege in Niederösterreich, 62) (= Mitteilungen aus Niederösterreich, 2020/6)

Albrich, Thomas u.v.a., Dornbirn und der Erste Weltkrieg. Dornbirn, Stadt Dornbirn, Stadtarchiv, 2020. 252 Seiten, Illustrationen, Karten (= Dornbirner Schriften, 48)

Assmann, Peter u. a. (Hg.), Carmen Brucic – In den leeren Spiegeln die Wärme eines Lebens. Dieses Buch erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck, 25.10.2019 – 16.02.2020. Wien, Verlag für moderne Kunst, 2020. 158 Seiten

Dimt, Gunter, Franz Wiesauer. Kunstschlichter in Gmunden, 1833–1904. Linz, Land Oberösterreich/Oberösterreichisches Landesmuseum, 2019. 208 Seiten, Illustrationen, Karten (= Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 48)

Galatz, Sandra, Bräuche im Salzkammergut. Gelebte Tradition im Jahreskreis. Salzburg, Verlag Anton Pustet, 2020. 206 Seiten, Ill.

Gruber, Fritz, Die Perchten. Historischer Mythos und moderne Realisierung. Essay zu den Gasteiner Perchtenumzügen. Bad Hofgastein, Eigenverlag Kulturverein Ladislaus, 2018. 24 Seiten, Ill.

Langreiter, Nikola, Reinhard Bodner, Wolfgang Meighörner, Timo Heimerdinger und Karl C. Berger, Gertrud Pesendorfer und die Trachtenerneuerung. Glossar zu einem Forschungsprojekt. Innsbruck,

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H., 2019. 87 Seiten, Ill.

Lindinger, Michaela, Kaiserin Elisabeths Hermesvilla. Refugium einer rastlosen Seele. Hrsg. von den Museen der Stadt Wien. Salzburg, Residenz Verlag, 2020. 144 Seiten, Ill.

Mittermayr, Christine, Ostereier färben. Natürlich und kreativ. Wals bei Salzburg, Servus, 2020. 70 Seiten, Ill. (= Das kleine Buch)

Reimann, Gabriele (Hg.), Im Briefwechsel mit Robert Hamerling. Korrespondenzen mit Förderern, Weggefährten und jungen Talenten. Graz, Das Land Steiermark, Landesbibliothek, 2019. 429 Seiten, Illustrationen. (=Kommentierte Gesamtausgabe/Robert Hamerling, Band 2) (= Veröffentlichungen der Steiermärkischen Landesbibliothek, 44)

Tschaikner, Manfred, Funken, Barme-, Sonnwend- und Johannesfeuer. Das jahreszeitliche Feuerbrauchtum in Vorarlberg und Liechtenstein um 1933/34 nach einer Bestandserhebung für den Atlas der deutschen Volkskunde. In: Museumsverein-Jahrbuch/Vorarlberger Landesmuseumsverein, 2019. Seite 34–51. Ill.

Tschofen Bernhard, „Little Alberschwende“: Therapeutic Villages – Healing Families. Managing Diversity and Orphanhood through the Construction of International Children’s Villages after the Second World War. In: Jan Hinrichsen u. a. (Hg.), *Diversity. Theories & practices*. Festschrift for Reinhard Johler. Tübingen, Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2020 (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts, 123). Seite 171–196

Volaucnik, Christoph (Hg.), Die Spinnerei Gisingen der Firma F.M. Hämmerle. Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft, 2020. 131 Seiten, Ill. (= Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft, 81)

Wilhelm, Dorothea und Birgitt, Mein selbst genähtes Dirndl. Salzburg/München, Servus, 2020. 136 Seiten, Ill., Mit Schnittmusterbogen für 2 Dirndl von Größe 34–50

Online Publikationen

Mit Ende September 2020 liegen drei weitere Bestände vollständig digitalisiert und im Volltext durchsuchbar vor: die Reihe *documenta ethnographica* mit drei Titeln aus dem Zeitraum 1996 bis 2002, die Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde mit 29 Titeln aus dem Zeitraum 1951 bis 2019 sowie die Ausstellungskataloge der Reihe *Objekte im Fokus* mit sechs Titeln aus dem Zeitraum 2011 bis 2015.

www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

hermann.hummer@volkskundemuseum.at
+43 1 406 89 05.25

„Wenn man sich zu Provenienzforschung entschließt, dann wird man auch fündig“

Pia Schönberger, Administrative Leiterin der Kommission für Provenienzforschung im Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, im Gespräch über die Entstehung des Kunstrückgabegesetzes in Österreich und die Arbeit der Kommission

Was sind die Aufgaben der Kommission und auf welcher Grundlage arbeitet sie?

Die Kommission für Provenienzforschung wurde 1998 gegründet. Im Zuge der Egon-Schiele-Ausstellung des Leopold Museum 1997 im MOMA, New York, sind kurz vor dem Ausstellungsabbau zwei Gemälde mit dem Argument, es handle sich um „Nazi-Raubkunst“, beschlagnahmt worden. Dieses Ereignis löste eine weltweite Debatte in Bezug auf Provenienzen von Kunstwerken aus. In Österreich, einem der zwei wichtigsten Täterländer im Nationalsozialismus, wurde die Frage nach dem Umgang mit diesen Werken besonders diskutiert. Bereits im Februar 1998 beschloss die damals zuständige Ministerin, dass die Bestände der Bundesmuseen systematisch auf ihre Provenienzen in Bezug auf nationalsozialistische Entziehungen untersucht werden sollten. Im Dezember 1998 wurde als gesetzliche Grundlage das Kunstrückgabegesetz verabschiedet. Zeitgleich wurden in Washington bei der berühmten *Conference on Holocaust Era Assets* die *Washington Principles* erlassen: Über 40 Unterzeichnerländer bekannten sich dazu, die Bestände ihrer Museen zu erforschen und zu überprüfen und „fair

and just solutions“ hinsichtlich etwaiger Restitutionen zu finden. Das österreichische Kunstrückgabegesetz hat sich nun in der Rückschau nach über 20 Jahren als die wohl effektivste Umsetzung der *Washington Principles* erwiesen.

Inwiefern ist das Gesetz in Österreich besonders?

Weltweit einzigartig ist, dass sich ein Staat freiwillig selbst verpflichtet, die Bestände in Staatsbesitz zu überprüfen und Werke, die als NS-verfolgungsbedingt entzogen klassifiziert werden, zu restituieren. Grundsatz ist, dass das Objekt selbst restituiert wird, also keine Regelungen in Form von Vergleichen oder Entschädigungen getroffen werden. Das Gesetz hat geregelt, dass ein unabhängiger Kunstrückgabebeirat den zuständigen Minister/die zuständige Ministerin dahingehend berät, ob ein als bedenklich eingestuftes Objekt aus einer Bundessammlung zu restituieren ist oder nicht. Der Beschluss des Beirats ist somit eine Empfehlung an das für das Bundesmuseum zuständige Ministerium.

Die Mitglieder der Kommission für Provenienzforschung wiederum, also die Provenienzforschenden, die diese Sammlungen hinsichtlich ihrer Erwerbungen überprüfen und die für den Beirat grundlegenden Sachverhaltsdarstellungen verfassen, sind in der Regel HistorikerInnen, KunsthistorikerInnen, auch PolitologInnen – wir sind hier in der interdisziplinären angewandten Forschung. Wichtig ist, zu betonen, dass trotz des Gesetzestitels „Kunstrückgabegesetz“ nicht nur Kunstwerke im engeren Sinne hiervon betroffen sind, sondern es werden sämtliche Objekte geprüft, die im Eigentum des Bundes stehen. Somit sind zum Beispiel auch technische Objekte, volkskundliche Objekte oder Alltagsgegenstände, wenn sie

sich im Inventar einer Bundessammlung finden, zu untersuchen.

Zum Vergleich: Wie ist der Umgang mit Provenienzforschung in anderen europäischen Ländern?

In Deutschland beispielsweise gibt es aufgrund der föderalistischen Struktur sicherlich komplexere Besitz- und Eigentumsverhältnisse. Die wenigsten Museen stehen dort im Eigentum des Bundes. Eine mit dem Kunstrückgabegesetz exakt vergleichbare Struktur gibt es international nicht. Kommissionen in anderen Ländern arbeiten mehrheitlich in antragsbasierten Verfahren, das bedeutet, dass die Nachfahren geschädigter Familien einen Antrag auf Restitution eines Objektes stellen (müssen). Die Strukturen, etwa in Frankreich, ändern sich derzeit allerdings auch in Richtung proaktiver Forschung, wie dies in Österreich der Fall ist: Gemäß dem Kunstrückgabegesetz sind alle Sammlungen des Bundes systematisch und proaktiv zu untersuchen. Auch die Frage der Naturalrestitution wird international unterschiedlich gehandhabt. Bei den fünf europäischen Kommissionen gibt es aber insgesamt auch viele Gemeinsamkeiten, weshalb sich diese 2019 zum Network of European Restitution Committees on Nazi-Looted Art zusammengeschlossen haben, das vor allem dem Wissens- und Erfahrungsaustausch und insgesamt der internationalen Vernetzung dient.

Es werden also Stück für Stück die Sammlungsbestände der Bundesmuseen durchgearbeitet. Wie geht man da vor?

Das genaue Vorgehen liegt im Ermessen der jeweiligen Provenienzforscherin oder des Provenienzforschers im Museum. Es liegt zum Beispiel nahe, zunächst einmal



Pia Schönberger, Administrative Leiterin der Kommission für Provenienzforschung

die Eingänge und Erwerbungen aus den kritischen Jahren von 1933/38 bis 1945 und dann der unmittelbaren Nachkriegsjahre zu prüfen. Sukzessive werden die weiteren Erwerbungsjahre bis herauf in die Gegenwart beforscht. Je nach Sammlung, je nach Quellenlage etwa im jeweiligen Hausarchiv werden dann weiterführende Recherchen angestellt, und der Fokus wird auf zusätzliche Quellen und Archive im In- und Ausland gelegt. Es ist auch ein großer Unterschied, ob es sich um ein Museum handelt, das es in den 1930er und 40er Jahren schon gegeben hat, wie etwa das Kunsthistorische Museum – oder das Volkskundemuseum



Das Archiv des Museums ist eine wichtige Quelle für die Provenienzforschung.
Foto: Matthias Klos

Wien, oder ob es erst nach 1945 gegründet wurde, wie beispielsweise beim mumok der Fall. Bei ersteren ist die Quellenlage naturgemäß besser, da bereits das hauseigene Inventarbuch wertvolle Hinweise auf die Provenienz eines Objektes geben kann. Bei letzteren kommt man oft viel schwieriger an die Vorinformationen und muss auf Quellen und Primärliteratur außerhalb des jeweiligen Hauses zurückgreifen.

In den Bundesmuseen wurde vor 1998 also nicht gezielt Provenienzforschung betrieben?

Nein. Es konnte aber Teil der kuratorischen Arbeit sein. Die Kunstgeschichte hat zum Beispiel dann ein spezifisches Interesse an der Provenienz, wenn sie den Künstler als Urheber und ersten Eigentümer in den Blick nimmt. Somit steht der Künstler, die Künstlerin in der Provenienzkette, also der Liste an aufeinanderfolgenden EigentümerInnen, an erster Stelle. Aber eine gezielte, systematische Provenienzforschung als solche hat es vor 1998 nicht gegeben. Natürlich ist das immer auch eine Ressourcenfrage, da es sich um einen sehr aufwendigen Prozess handelt. Aber es hat vor 1998 bereits Restititionen gegeben. Es gab eine erste Welle von Restititionen nach 1945. Die Geschädigten oder ihre Angehörigen haben sich – sehr häufig vom Ausland aus, wo sie im Zuge der Verfolgung im Nationalsozialismus Exil gefunden hatten – nach Ende des Krieges an die Museen gewandt. Gleichzeitig waren diese auch dazu angehalten, gemäß einer Verordnung entzogenes Vermögen, sogenannte „Arisierungen“, bei den österreichischen Behörden anzumelden. Das wurde aber nicht vollständig seitens der Häuser erledigt, und es erwachsen nicht immer Folgen aus den Meldungen.

Das Kunstrückgabegesetz befasst sich interessanterweise im ersten Paragraphen nicht mit der NS-Zeit selbst, sondern mit den Erwerbungen der Bundesmuseen nach 1945, wenn diese im Zuge eines Ausfuhrverfahrens getätigt wurden. Denn wenn geschädigte EigentümerInnen damals die Objekte rückerstattet bekommen hatten, benötigten sie für die Ausfuhr für Objekte ins Ausland eine Erlaubnis des Bundesdenkmalamts, die in Absprache mit den Museen verweigert werden konnte. Familien – oder ihre Erbinnen und Erben – durften beispielsweise nur dann einen Teil der ihnen rückgestellten Objekte ausführen, wenn sie im Gegenzug Widmungen, Schenkungen, teilweise auch Verkäufe an die daran interessierten Häuser tätigten. 1998 hat sich der Gesetzgeber klar gegen dieses nach 1945 fortgesetzte Unrecht ausgesprochen. Es ist kaum ein Museum von diesen Zwangswidmungen ausgenommen.

Wenn die Provenienzforschung in einem Haus abgeschlossen ist und festgestellt wurde, dass Objekte unrechtmäßig in die Sammlung gekommen sind – was passiert dann im nächsten Schritt?

Die zuständige Provenienzforscherin oder der zuständige Provenienzforscher schreibt ein Dossier, das dann verschiedene Überprüfungsvorgänge durchläuft. Die Dossiers werden anschließend durch die wissenschaftliche Koordinatorin, seit April diesen Jahres Birgit Kirchmayr, für den Kunstrückgabebeirat freigegeben, der anhand dessen als unabhängige Instanz prüft, ob bzw. wie das Kunstrückgabegesetz anzuwenden ist. Seit 1998 wurden 95 Sitzungen des Kunstrückgabebeirates abgehalten und dort über 360 Beschlüsse gefasst. Diesen Empfehlungen, die sämtlich veröffentlicht sind, wurde bis dato immer vom zuständigen

Bundesminister bzw. von der zuständigen Bundesministerin gefolgt.

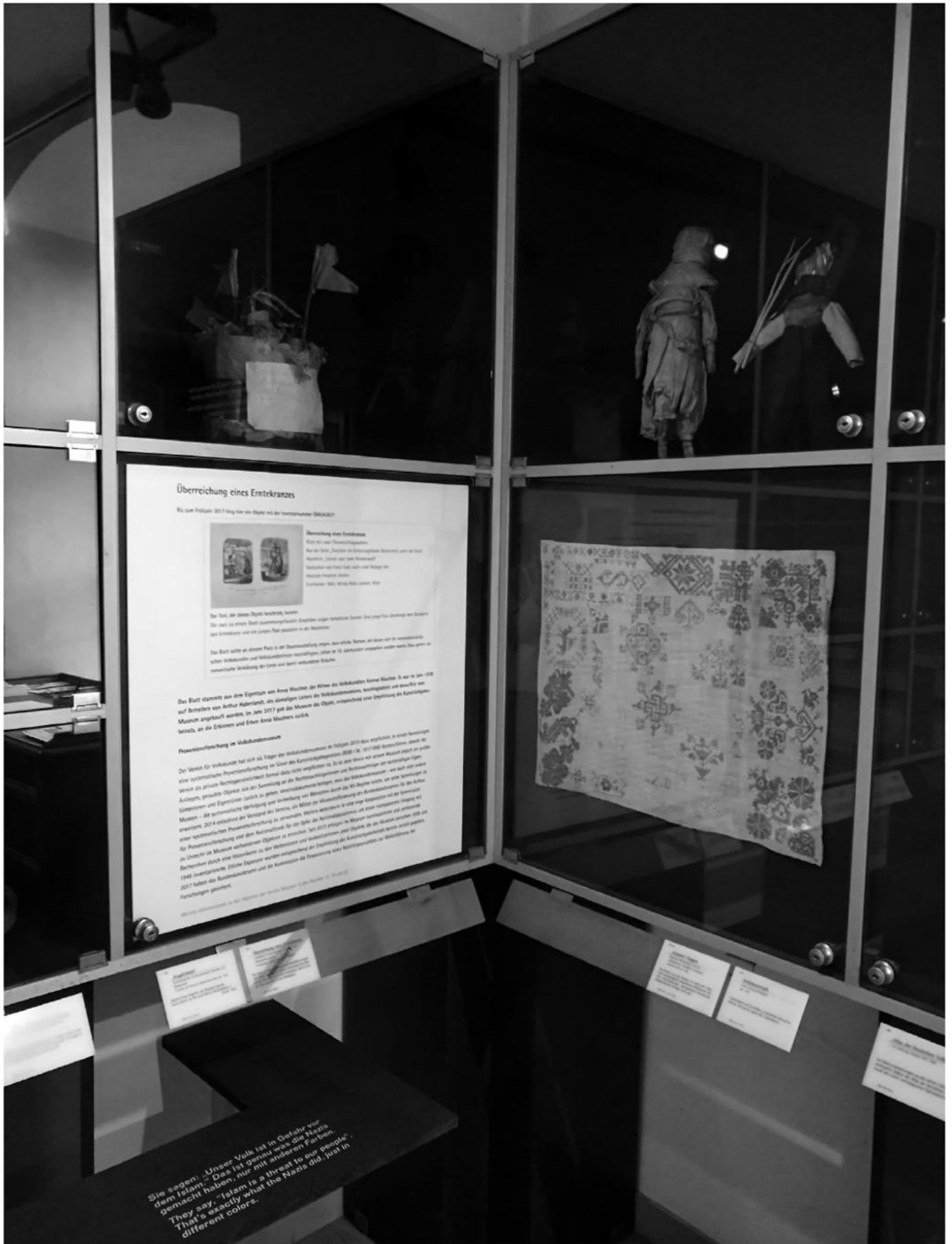
Was geschieht nach der Provenienzforschung und der Restitutionsentscheidung durch die Republik?

Dann ist die nächste Herkulesaufgabe zu bewältigen: Zur Umsetzung der Restitutionsentscheidung durch den Bundesminister müssen die Erbinnen und Erben der früheren EigentümerInnen gefunden werden. In einem Fall war die geschädigte Person sogar selbst noch am Leben, sie war 104 Jahre alt, dies ist jedoch heutzutage die absolute Ausnahme. Die Erblinnensuche ist sehr komplex. Der Großteil der vom NS-Vermögenszug betroffenen Menschen waren Jüdinnen und Juden – oder Personen, die als jüdisch verfolgt wurden. Familien wurden teilweise fast vollständig ausgelöscht oder retteten sich durch Flucht ins ausländische Exil. Es gibt oft Erblinnengruppen, die über die ganze Welt verstreut leben und gar nichts voneinander wissen. Die mit der Erbensuche betrauten Personen müssen hier äußerst sensibel vorgehen, um mit den Betroffenen in Kontakt zu treten und die Lage zu erklären. Wir sind hier auf die wertvolle Unterstützung durch die Israelitische Kultusgemeinde angewiesen, deren Restitutionsabteilung die Erblinnensuche für den Bund besorgt. Eine solche Recherche kann sich über viele Jahre ziehen. Bis eine Ausfolgung der Objekte erfolgen kann, sind also viele Fragen genealogischer wie erbrechtlicher Natur zu klären. Außerdem sind wir nicht nur mit einer Diaspora der verfolgten und vertriebenen Menschen konfrontiert, sondern auch mit einer Diaspora der Dinge. Verschiedene Objekte aus einer beschlagnahmten Sammlung konnten so in verschiedene Museen gelangen und tauchen mit der Provenienzforschung sukzessive auf. Deswe-

gen kommt es vor, dass es binnen mehrerer Jahre mehrere Beschlüsse gibt, die auf denselben verfolgten Sammler zurückgehen. Es gibt also eine Reihe von Herausforderungen, dieses Herzugebende letztlich auch hergeben zu können.

2014 hat sich das Volkskundemuseum Wien in einer Selbstverpflichtung zur Provenienzforschung entschieden. Was ist das Besondere an dieser Konstellation?

Die Selbstverpflichtung und Selbstbindung des Museums ist ein herausragendes Beispiel. Denn das Volkskundemuseum ist kein Bundesmuseum gemäß Bundesmuseen-Gesetz und fällt damit nicht unter das Kunstrückgabegesetz. Die Empfehlungen des Kunstrückgabebeirats gehen im Fall des Volkskundemuseums nicht an ein Bundesministerium, sondern an den Verein für Volkskunde. Dieses Haus wendet sich nicht nur im Einzelfall, wie es bei Nicht-Bundesmuseen immer wieder vorkommt, an die Kommission bzw. an den Kunstrückgabebeirat, sondern betreibt wie die Sammlungen des Bundes systematisch und proaktiv Provenienzforschung. Seit diese proaktive Forschung in Verbindung mit der Selbstverpflichtung des Vereins für Volkskunde betrieben wird, gibt es kaum eine Beiratssitzung, in der nicht Fälle mit Bezug zu Objekten des Volkskundemuseums behandelt werden. Daran sieht man, was so eine Selbstverpflichtung nach sich zieht. Es ist kaum ein Haus nicht betroffen von diesen massiven Vermögenstransfers an Kunst- und Kulturgütern im Zusammenhang mit Enteignungen und Verfolgungen von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus. Wenn man sich zu diesen Forschungen entschließt, dann wird man auch fündig. Das ist das interessante Ergebnis der Entwicklung mit dem Volkskundemuseum.



Intervention zur Provenienzforschung in der Dauerausstellung des Volkskundemuseums.
Fotos: Gesine Stern

Es waren eben nicht nur die großen Häuser und die Bundessammlungen, die im Nationalsozialismus mit beschlagnahmten Dingen gut bedacht wurden oder nach 1945 von den sogenannten Ausfuhrwidmungen profitierten.

Wie thematisieren Museen Provenienzforschung und Restitution in ihren Ausstellungen?

Das ist sehr unterschiedlich, und die Kommission hat hier keine Vorgaben. Im Technischen Museum Wien beispielsweise gibt es eine eigene Dauerausstellung zu dem Thema, *Inventarnummer 1938*. Ziel ist, dass diese Ausstellung, die nachweislich enteignete Objekte zeigt, irgendwann keine Objekte mehr haben wird. Der Umgang im Volkskundemuseum ist ebenfalls herausragend. Es ist angesichts der umfassenden Sammlungen des Museums erstaunlich, dass gerade in der Schausammlung einige Objekte gezeigt wurden, die im Nationalsozialismus entzogen worden waren. Nach ihrer Restitution wurden sie nicht einfach durch andere Objekte ersetzt, sondern das Haus setzt sich stattdessen offensiv mit ihrem Nicht-mehr-da-Sein auseinander und thematisiert die dadurch entstandenen Leerstellen.

Was wurde bisher restituiert?

Der Beirat hat bisher Restitutionsempfehlungen für fast 60.000 Objekte gegeben. Der Großteil dieser immensen Zahl bezieht sich auf Bücher, der Rest besteht aus allen möglichen Arten von Objekten, wie sie in den vielfältigen Inventaren der Sammlungen des Bundes zu finden sind: Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Möbel, volkskundliche und technische Objekte, Skulpturen, Objekte angewandter Kunst, Münzen, Medaillen, Fotografien,

Musikalien. Es ist weiterhin kein Ende der Arbeit in Sicht.

Es gibt eine eigene Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung. Welchen Stellenwert hat Öffentlichkeit für die Arbeit der Kommission?

Hier wird mittels verschiedentlich gestalteter Öffentlichkeits- und Publikationsarbeit die Tatsache zu kompensieren versucht, dass die Dossiers der Provenienzforschung, also die Entscheidungsgrundlagen für den Kunstrückgabebeirat, unveröffentlicht bleiben. Eine wichtige Einrichtung hierbei ist das Lexikon der Österreichischen Provenienzforschung, eine Online-Publikation, in der jährlich neue Beiträge veröffentlicht werden. Im Idealfall gibt es zu jedem Beschluss und Dossier einen Lexikoneintrag: zu den handelnden Personen, zu den verfolgten KunstsammlerInnen, aber auch zu den in den NS-Vermögensentzug involvierten Personen und Institutionen. Im Vordergrund steht hier der Wissenstransfer, jenseits juristischer Implikationen.

Was ist dir in deiner Arbeit besonders wichtig?

Es ist irritierend, dass mediale Aufmerksamkeit nur dann gegeben scheint, wenn ein besonders wertvolles Kunstwerk zur Restitution empfohlen wird. Dabei wird oft verkannt, dass die Provenienzforschung in Wirklichkeit diese Recherchen nicht nur durchführt um das Gesetz zu vollziehen, sondern auch um das Wissen um die vielen schrecklichen Schicksale, denen wir bei dieser Forschung begegnen, aus dem Vergessen wieder hervorzuholen. Vor kurzem beschloss der Kunstrückgabebeirat zum Beispiel, dass ein paar Hundert Wander- und Bergkarten aus der Österreichischen Nationalbibliothek zu restituieren

sind. Diese Karten wurden von der Gestapo aus den Wohnungen deportierter Wiener und auch Triestiner Jüdinnen und Juden beschlagnahmt. Darum restituieren wir jetzt diese Karten. Aber wir können sie niemandem zurückgeben, weil es keine Namen gibt. Auf diesen Dingen finden sich keine Sammlerstempel oder andere Eigentümerversuche, es sind schlichte Gebrauchsgegenstände. Deshalb werden sie dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus zur Verwertung übergeben, und das Geld soll Shoah-Überlebenden oder deren Angehörige zugutekommen. Die Provenienzforscherin des Volkskundemuseums zum Beispiel hat die Geschichte des Wiener Antiquitätenhändlers Wilhelm Hernfeld geschrieben. Wilhelm Hernfeld musste seine Gewerbeberechtigung im hohen Alter zurücklegen, sein Geschäft wurde aufgelöst und er starb kurz darauf völlig mittellos in Wien. Niemand hätte sich an ihn erinnert. Jetzt gilt es, in jahrelanger Recherchearbeit herauszufinden, an wen die 15 volkskundlichen Stücke, die Hernfeld noch 1939 an das Volkskundemuseum übergeben hatte, auszufolgen sind, wer seine Erben sind. Das ist neben der Rückgabe von Objekten, die im Zuge oder in Folge von Verfolgung und Vertreibung an ein österreichisches Museum gelangt sind, eine wichtige Botschaft und Aufgabe der Provenienzforschung. Diese Personen würden sonst nirgendwo auftauchen, aber jetzt wird ihre Geschichte erzählt.

Pia Schönberger ist Germanistin und Historikerin; nach Forschungen u. a. an der Universität Wien und für die NS-Gedenkstätte Hartheim war sie jahrelang als Provenienzforscherin im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung an der Albertina tätig. 2017 wechselte sie in die Sektion Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt, nunmehr Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport.

Das Volkskundemuseum Wien hat sich 2014 – als erstes privatrechtliches Museum in Österreich – entschieden, Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes durchzuführen und dabei eng mit der Kommission für Provenienzforschung zusammenzuarbeiten. Finanziert wird die Provenienzforschung überwiegend durch staatliche Förderungen, aber auch mit Eigenmitteln. Bisher wurde die Herkunft von rund 5.000 Objekten des Museums begutachtet und knapp 400 davon wurden an die rechtmäßigen Erben und Erbinnen zurückgegeben. Die Forschungen sind noch lange nicht abgeschlossen und werden in den nächsten Jahren weitergeführt.

Puppenstube und -küche, Bastelarbeit/Spielzeug, Wien 1928

Wir Kulturvermittlerinnen haben über die Jahre einige Objekte in der Schausammlung besonders lieb gewonnen, anhand derer sich besonders spannende Themen diskutieren aber auch persönliche Geschichten erzählen lassen. Eines davon ist eine Puppenstube und -küche – von uns einfach Puppenhaus genannt. Bei diesem Objekt (ÖMV-Inv.Nr.68 706/1-52, Raum 25 der Dauerausstellung) interessiert uns, inwiefern es als Abbild realer Haushalte zu Beginn des 20. Jahrhunderts gedeutet werden kann. Wir stellen Fragen zum Gebrauchszweck im Wandel der Zeit und zur aktuellen Lesbarkeit dieses alltagshistorischen Artefakts.

Was wissen wir über das Puppenhaus? Es wurde in der Zwischenkriegszeit von einem Vater für seine Kinder aus unterschiedlichen Holzplatten gebaut. Es besteht aus einer Stube im Erdgeschoß und einer Küche im ersten Stock. Aufgrund der Machart vermuten wir, dass einige Möbel von ihm selbst in Handarbeit hergestellt wurden. Weitere Einrichtungsgegenstände stammten vermutlich aus anderen, älteren Puppenhauseinrichtungen. Welche Erzählungen lassen sich anhand dieser Informationen spannen? Die von einem liebenden Vater? Von gesellschaftlichen Vorstellungen, die eine bis heute spürbare Frauenrolle definieren? Von einem Handwerk, das autodidaktisch angelernt wurde? Und welche Kindheitserinnerungen verbinden die BesucherInnen mit dem Objekt?

Zweifelsohne erzählt es einige Geschichten. Auch davon, wie sich der Blick der Kulturvermittlerin die Perspektive auf ein Objekt immer wieder ändert, vor allem

auch durch Impulse von BesucherInnen. Wie etwa eine junge Teilnehmerin der Sommerakademie, die wir in Zusammenarbeit mit den Wiener Kinderfreunden mit interessierten 6 bis 10-jährigen Kindern durchführen, die eine bisher unserer Aufmerksamkeit entgangenen Spiegelkommode, eine sogenannte Psyche, im hinteren Eck der Puppenstube entdeckte. Livia fand heraus, dass Psychen seit 1800 bekannt sind und derartige Möbelstücke vor allem in den 1940er bis 1960er Jahren sehr populär waren. Sie standen im intimen Bereich in der Nähe des Schlafplatzes und waren dazu gedacht, sich selbst zu betrachten und sich „herzurichten“.

So wie sich durch eine Veränderung des eigenen Äußeren neue Perspektiven eröffnen können, kann dies durch eine neue Raumgestaltung innerhalb des Objektes geschehen. Als unlängst die Vitrine für präventive und konservatorische Maßnahmen geöffnet wurde, nahm das Museumsteam bei der Einrichtung der Miniaturmöbelstücke kleine Änderungen vor. Es wurde zum Beispiel die Kastentüre in der Stube geöffnet, ein Kleiderhaken herausgenommen und auf den Türkopf gehängt. Eine Tagesdecke, vorher am Bett kaum ersichtlich, wurde auf der Bettkante drapiert und somit sichtbar gemacht. Die Wiege mit dem Puppenkind wurde stärker ins Blickfeld gerückt. Die Psyche ermöglicht jetzt nicht nur einen Blick durch die geöffnete Kastentür in das Innere des Kastens, sondern auch den MuseumsbesucherInnen, ihr eigenes Spiegelbild als Möglichkeit zur Selbstreflexion zu nützen.

Ein Perspektivenwechsel beeinflusst auch Erzählebenen eines Objektes. Gerade im Zusammenhang mit unserem neuen gendersensiblen Vermittlungsprogramm „Gemeinsamkeiten? Unterschiede? – Such



Ein Blick in das Puppenhaus in der Schausammlung.
Foto: Susanna Hufsky

das Gender!“ kann hier der Blick in den Spiegel herangezogen werden, um eigene Handlungsweisen zu erkennen und reflektieren. Damit rückt die Reflexion in den Vordergrund, um die soziale Konstruktion von Geschlechtlichkeit herauszuarbeiten. Wie sich Menschen verhalten, hängt nicht davon ab, welches Geschlecht sie haben, sondern wie dieses Verhalten aufgrund von Erziehung und Rollenverteilung eingeübt wurde. Von der Gesellschaft konstruierte Verhaltensweisen und Rollenzuschreibungen können durch erzeugte Brüche befragt werden. Durch derartige Multiperspektivität versuchen wir im Vermittlungspro-

gramm Impulse zum Neu- und Umdenken zu geben. Und genau diese Möglichkeit eröffnet sich anhand dieser Puppenstube und -küche.

Alexandra Bröckl, Dagmar Czak, Irina Eder, Katrin Prankl und Katharina Richter-Kovarik, Kulturvermittlung

Im Museum

Dauerausstellung zur
historischen Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

In der Passage
Those were the days
Die Zeit der Veranstaltungen
Bis 15.11.2020

In der Passage
Baumschmuck
Zierde für die dunkle Jahreszeit
17.11.2020 bis 31.1.2021

Online

Blog MuSOJAm. Soja im Museum
www.musojam.blog

Online Ausstellung
Schulgespräche.
Junge MuslimInnen in Wien
[www.volkskundemuseum.at/
schulgespraeche_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Online Ausstellung
Geteilte Erinnerungen.
Vertriebene und Verbliebene
erzählen
[www.volkskundemuseum.at/
vertriebene_und_verbliebene
_erzaehlen_online](http://www.volkskundemuseum.at/vertriebene_und_verbliebene_erzaehlen_online)

Vorschau

Fotografie in Galizien
März bis Juni 2021

Zwischen den Dingen
September bis November 2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-
anwaltschaft
Ab Dezember 2021

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum:
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café:
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek:
Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Abstandhalter in der Passage.

Foto: kollektiv fischka / kramar

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 4/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)